

Freude und Arbeit

JOY AND WORK

JOIE ET TRAVAIL

GIOIA E LAVORO



Painted by S. P. Hall, Esq.

The Engraving by T. Green, Assistant Engraver to his Majesty of the Great Britain

TO THE SOCIETY OF GOFFERS AT BLACKHEATH.

This Plate is with just Respect Dedicated by Their most humble Servant
Lemuel Francis Abbott

Wilson Price, Member of the Society of Goffers at Blackheath and Executive Secretary



R. Sayer Excudit

C. Reauby Pinxit.

Published by the Act directs 25 M. 1771.

P. Lowry Fecit.

Freude und Arbeit

OFFIZIELLES ORGAN DES „INTERNATIONALEN ZENTRALBÜROS FREUDE UND ARBEIT“

Berlin · Heft 2 · 4. Jahrgang

Preis
des Einzelheftes

RM **1,50**

Wasserfisch:

CHATEAUBRIANT ÄUSSERT SICH

CHATEAUBRIANT EXPRESSES HIS OPINION.

Berlin, im Februar 1939

Es gibt kaum einen ausländischen Schriftsteller von Ruf, der das neue Deutschland bereitet und nicht den Versuch unternimmt, auch mit Dr. Ley zusammenzutreffen und ihn zu sprechen. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, und Leiter der Deutschen Arbeitsfront wartet keineswegs auf die hohen Gäste, ist an und für sich wenig in Berlin, sondern draußen im Lande, und lehnt Ausländer-Interviews oft höflich, aber bestimmt ab. Wahrscheinlich gehört er deshalb zu den meistgenanntesten und meistzitiertesten Mitarbeitern des Führers in der Auslandspresse.

Trifft Dr. Ley aber hin und wieder mit einem ausländischen Schriftsteller zusammen, spricht er mit und ohne Dolmetscher das unzweideutige Deutsch, das den Unterhaltungen mit ihm im kleinen Kreis Spannung gibt und das Verlangen weckt, recht lange zuzuhören. Er wandert durch die Geschichte, in der er so gut Bescheid weiß, spielt mit den Themen, die einen unmittelbaren Bezug zu gegenwärtigen Aufgaben haben, widersetzt sich allen Versuchen zu akademischen Darlegungen und bleibt stets bei der Sache, die seine Sache ist. Nie wird er dulden oder fördern, daß die Potsdamer Straße sich als Wilhelmstraße manifestiert, aber immer wird er in Bereitschaft sein, das Verständnis der auswärtigen Gäste zu vertiefen und zu festigen.

So hat in diesen Jahren des Aufbaues auch der französische Dichter Alphonse de Chateaubriant unvermittelt und ohne Terminbestimmung den Weg Dr. Leys gekreuzt. Erst jetzt, da im Verlag G. Braun (Karlsruhe 1938) dieses französischen Dichters sinnvolles Buch „Geballte Kraft“ vorliegt, erinnern wir uns der einstigen Begegnung mit dem Franzosen, der — ehemals Offizierschüler in St. Cyr — den Degen mit der Feder vertauschte und nun sein Erlebnis des neuen Deutschland aus einem vollen Herzen niederschrieb. Hans Friedrich Blunck hat das Buch des französischen Dichters in einem Geleitwort, das ein Plädoyer der deutschen Seele ist, begrüßt, wie es zu grüßen war. Der Wunsch der Kameraden Dr. Leys, in den vorliegenden Blättern (im soeben im Eher-Verlag erschienenen Dr. Ley-Erlebnis-Buch „Mann an der Fahne“) in zwangloser Sammlung Erinnerungen über den Menschen Robert Ley niederzulegen, gibt Veranlassung, auch eine Erinnerung des französischen Kameraden Alphonse de Chateaubriant hier zu übernehmen:

„Der Schauplatz befindet sich sechzig Meter über dem Rhein, in einer der herrlich verwitterten alten Burgen, die aus Weinbergen und Felsen emporwachsen: auf Stahleck.

Dr. Robert Ley, Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Herr und Meister alles dessen, was mit der Organisation der Arbeit zusammenhängt, ist aus Berlin gekommen, um eine Weihfeier zu vollziehen.

Im engen Hof des Schlosses, mit seinem romantischen Echo, ist die Zugbrücke aufgezogen und eine Fanfare wird geblasen...

Die ganze Jugend der Gegend ist versammelt, braun gebrannt, mit bloßem Hals, die Trompete

am Gürtel. Der Bürgermeister, die Behörden, die Funktionäre, Abgeordnete der Korporationen, die SA, und $\frac{1}{2}$ ist da, alle in brauner, in schwarzer Uniform, und an der Seite die blitzenden silbernen Dolche.

An allen Fenstern leuchten die Wappen der Kreise. Das schönste Stück der ganzen Burg ist mitten unter der Decke des großen Rittersaales ein ungeheurer Kronleuchter, der wie eine Kaiserkrone gestaltet ist. Daran brennen dunkelgelbe Altarkernen mit ihrem feierlichen und warmen Licht... Ihr flackernder Schein breitet sich über die entfaltenen Schwingen eines steinernen Adlers, über alle Uniformen und das militärisch-ritterordensgleiche Tuch, um unbewegliche Schultern und über diese ganze menschliche Andacht. An der Form des Kronleuchters erkennt man, wie stark die Symbole der germanischen Geschichte im Herzen und im Leben des heutigen Deutschen noch fortleben.

Wehmütig blickt mein Geist nach Frankreich zurück, dorthin, wo ich vor wenigen Wochen ein großes Vaterland verließ, daß sich zugrunde richtet, weil es nicht sicher genug weiß, ob es wieder gesund werden kann.

Aus der Ferne habe ich oft und oft gewahrt, wie sehr ihm die Kraft fehlt, einen Hochmut abzuschütteln, der dieses Land nicht mehr vor dem Tod bewahren kann.

Ein lebendiges Wesen inmitten anderer vermag sich nicht vorzustellen, daß der Tod und das Auslöschen der Existenz ein Ereignis ist, von dem es auch selbst einmal betroffen werden kann. Wie könnte ich sterben, meint es, ich bin doch so stark und gesund? Wie könnte ich jemals sterben, ich, ruhmreiches Volk!?

Und der Tod kommt doch, er setzt sich fest und erobert einen Platz nach dem anderen; und keinem der Menschen, die dort umherwandeln und ihr eigenes kleines Leben führen, kommt dieser Tod, der sich unter ihren Füßen ausbreitet, überhaupt zum Bewußtsein. Der Tod aber nimmt arglistige Formen an, so daß man ihn nicht erkennt. Und ein jeder vergißt so leicht, daß er sich selbst schon den Tod gibt, der ihn duldet und ihn ernten läßt. So stirbt eine Welt und eine neue entsteht.

Deutschland hätte auch beinahe sich selber verloren! Aber es trug in sich keinen jakobinischen Geist; in seine Seele war nicht jenes bestimmte, unauflöschliche Siegel eingedrückt, sondern in ihm lebten noch die Kräfte des Glaubens, die es wiederbelebte und zur Wirkung brachte, als seine Stunde gekommen war.

So sind Vergangenheit und Gegenwart in ihm zusammengewachsen; sie sind miteinander verbunden durch grüne Laubgewinde, die von den jungen Händen des Volkes geflochten wurden und Klassen und Stände sind nun ineinander verschlungen und alles fügt sich zueinander in der gleichen Liebe...

Der Deutsche, der mir das ins Ohr flüstert, während Gauwalter Dörner gerade die Sitzung eröffnet, meint zum Schluß, wie zu sich selbst: „Wer das nicht begreift... ja, wer das immer noch nicht begreifen kann, mit dem ist eben nichts zu

machen... Der ist eben einfach ein Bolschewik... ein Bolschewik, der auch heute noch in unehrlicher Heuchelei so tut, als wolle er die Überlieferung von gestern wahren. Dabei kommt es diesem armen Spießbürger nur darauf an, sein kleines Ich in Sicherheit zu bringen, und wie die Forelle im Bach verkriecht er sich scheu hinter seinem blanken Kiesel...!“

Da dringt die gewaltige, begeisterte Stimme von Dr. Ley zu uns herüber. Er schöpft die Macht seiner Worte tief aus seinem hellen, glühenden Herzen:

„Nach all den furchtbaren Jahren blieb uns nichts mehr als der Glaube. Unser ganzes Unglück lastete schwer auf uns. Aber Deutschland fühlte sich dennoch in seiner Glaubenskraft gewappnet. Und wenn wir damals auch nur eine Handvoll Menschen waren, unser Glaube gab uns die Kraft, ein ganzes Volk seinem Elend zu entreißen... Genau so, wie wir damals alles Unedle und Falsche in unserem Volke bekämpften, so muß jetzt jeder Deutsche ein Kämpfer gegen alles Unedle und Falsche in seiner Brust werden!“

... Erst dann, wenn diese neue Art, unsere Welt zu schauen, zu begreifen und zu gestalten, uns in Fleisch und Blut übergegangen ist, werden wir jede schwerste Probe bestehen können.

Wir müssen wissen, daß uns kein Heil kommen kann aus der Technik, der Wirtschaft oder der Organisation, sondern nur vom Menschen selbst und aus seinem Herzen!...

Unsere soziale Auffassung geht nicht von materiellen Gesichtspunkten aus, sie gründet sich nicht auf die Interessen des Geldes, sondern allein auf das Vertrauen zur Macht eines inwendigen Glückes!

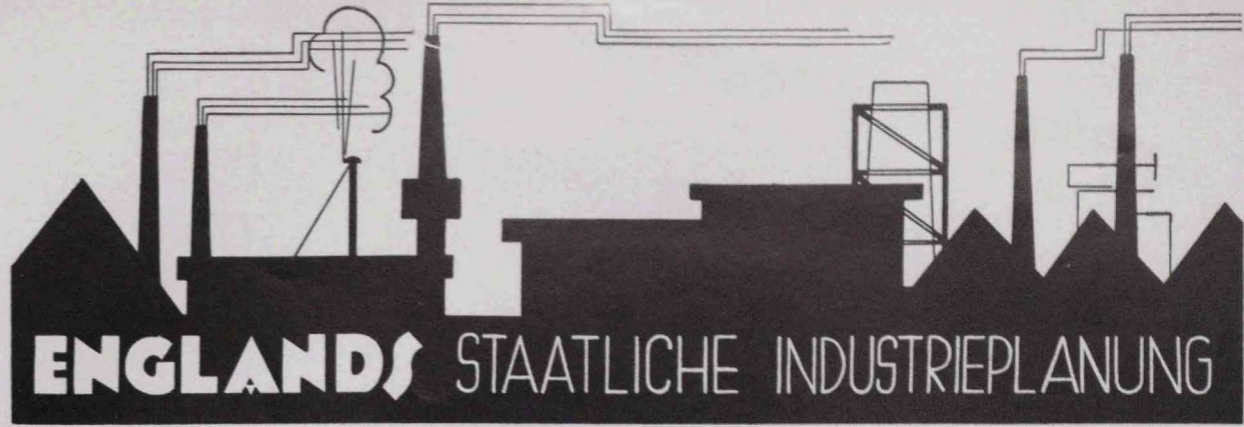
Gott hat die Welt nicht geschaffen, um eine Hölle aus ihr zu machen, sondern um die Welt glücklich werden zu lassen. Das war auch der Inhalt einer Unterredung, die ich noch heute morgen mit dem Führer hatte. Der Mensch muß nur den Glauben haben, daß das Glück erreichbar ist, und er muß seine Wünsche mit diesem Glauben in Einklang bringen.

Ja, auch ich hatte den Glauben an Gott verloren — Hitler aber hat ihn mir wiedergegeben.“

Der Ansprache von Dr. Ley folgte dann die Vereidigung. Aufrecht stehend, mit erhobenem Arm leisteten sie alle ihren Eid... den Treueid auf dieses neue Gebot und auf diesen neuen Glauben.

Während nun ein Streichorchester ein Werk von Mozart spielte, klangen in meinem Innern wie ein immerwährendes Echo, das gar manche Gedanken, Betrachtungen und Vergleiche wachrief, die Worte von Dr. Ley noch nach: „Gott hat die Welt nicht geschaffen, um aus ihr eine Hölle zu machen! — Das war auch der Inhalt einer Unterredung, die ich noch heute morgen mit dem Führer hatte.“

Ein einzigartiger Gegenstand für eine Unterhaltung zwischen modernen Staatsmännern! Man möchte diese Staatsmänner geradezu Kinder nennen, um mit diesem Wort eine Eigenschaft von höchstem Wert zu bezeichnen.“



ENGLANDS STAATLICHE INDUSTRIEPLANUNG

EIN VORTRAG DES BRITISCHEN INDUSTRIELLEN OBERST APPELYARD IN BERLIN

Berlin, im Februar 1939

Die schwere Depression der Nachkriegsjahre hat sogar in England, dem Ursprungslande des schrankenlosen Wirtschaftsliberalismus, zu der Einsicht geführt, daß ein gewisses Maß staatlicher Lenkung und Planung zum Wiederaufbau der Wirtschaft und zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit unumgänglich ist. Welche Wege dabei eingeschlagen wurden, zeigte ein Vortrag des britischen Industriellen Oberst Kenelm C. Appleyard, der vor Gästen der *Deutsch-Englischen Gesellschaft* im Haus der Flieger über die moderne Industriepolitik in den englischen Notstandsgebieten sprach.

Die Weltwirtschaftskrise brachte den Hauptgebieten der britischen Schwerindustrie, die in Südwest-Schottland und im Nordosten Englands liegen, einen noch nicht dagewesenen Niedergang. Die Zahl der Erwerbslosen nahm immer mehr zu, Fabriken verfielen und ganze Dörfer verödeten. Im Jahre 1934 entschloß sich endlich die britische Regierung zu einem *Aufbauplan* für diese Gebiete, die als „Special Areas“ bezeichnet wurden. Ein besonderer Kommissar wurde beauftragt, alle Maßnahmen durchzuführen, die eine wirtschaftliche Belebung dieser Gebiete bewirken konnten. Vor allem kam es darauf an, durch die Hinzuziehung neuer Leichtindustrien den Erwerbslosen der Schwerindustrie wieder Arbeit und Brot zu verschaffen. Zu diesem Zweck wurden die „Trading Estate Companies“ ins Leben gerufen, gemeinnützige Gesellschaften, die vom Staate finanziert werden und die die Aufgabe haben, den Bau und die Vermietung von Fabriken unter günstigen Bedingungen zu ermöglichen.

Die größte dieser Gesellschaften ist die North Eastern Trading Estates Limited, die unter Leitung des Obersten Appleyard steht. Die bisherigen Leistungen dieser im Jahre 1936 gegründeten Gesellschaft wurden von dem Redner eingehend erläutert und durch wohlgelegene Farbphotographien unterstrichen. Das etwa 1400 Morgen große Industriegebiet von Team Valley Estate, das aus den Mitteln der Gesellschaft geschaffen wurde, liegt südlich von der bekannten Hafenstadt Newcastle-on-Tyne und unmittelbar an der von London nach Schottland führenden Hauptstraße. In zwei Jahren ist es dort gelungen, 120 Industriewerke zu schaffen, die rund 10000 Menschen beschäftigen. Dabei hat man besonderen Wert darauf gelegt, gerade den kleineren Fabrikanten durch billige Belieferung mit Gas, Wasser und Elektrizität die Niederlassung zu erleichtern. Die einzelnen Industriewerke liegen frei inmitten der grünen englischen Landschaft, umgeben von Parks, Sportplätzen und Versammlungsräumen für die Gefolgschaft. Eine vom Arbeitsministerium errichtete Umschulungswerkstätte sorgt für die Umstellung der erwerbslosen Werft- oder Eisenarbeiter auf andere Fabrikationsgebiete. Die junge Generation in England, so betonte Oberst Appleyard abschließend, ist durchaus bereit, neue Wege zu gehen und von den Erfahrungen anderer Länder zu lernen. Sie bewundert vor allem die *gewaltige Aufbaubarbeit des neuen national-sozialistischen Deutschlands* und hofft, daß sich zwischen den beiden großen Nationen ein reger Erfahrungsaustausch auf allen Gebieten der Wirtschaft, der Sozialpolitik und der Wissenschaft entwickelt.

Die Ausführungen des Redners und die gezeigten Bilder fanden bei den Anwesenden stärkstes Interesse. Im Anschluß an den Vortrag fand ein angeregter Gedankenaustausch über die von dem englischen Gast angeschnittenen wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen statt.

Berlin, February 1939

As a result of the severe depression in the post-War years it has been realized even in Britain, the classic land of unrestricted economic liberalism, that there must be a certain amount of guidance and planning on the part of the State in order to revive trade and industry and do away with unemployment. In a lecture on modern industrial planning in the Special Areas which he gave to guests of the *German-English Society* in the *Haus der Flieger* the British industrialist Colonel Kenelm C. Appleyard described the methods which are being adopted.

The world economic crisis which followed after the Great War brought about a depression such as had never been known before in the chief centres of British heavy industry, in South Wales, South West Scotland and North East England. The number of unemployed increased steadily, factories fell into decay and whole villages became desolate. Finally in 1934 the British Government decided on a plan of development for these „Special Areas“ as they were termed. A special Commissioner was appointed to carry out measures to facilitate the economic development of the Areas. A primary object was to attract new industries of the lighter type in order to provide means of livelihood for the unemployed in the heavy industries. With this aim in view the Trading Estate Companies were established; these are companies not operating for profit which are financed by the Government and have the power to erect factories and lease them on favourable terms.

The largest of these companies is the North Eastern Trading Estates, Limited, of which Colonel Appleyard is the Chairman. In his lecture Colonel Appleyard traced in detail the company's progress since its establishment in 1936, illustrating his remarks with excellent coloured photographs. The Team Valley Estate, the industrial site of about 1,400 acres established with the Company's funds, is situated south of the famous port Newcastle-on-Tyne, on the main road from London to Scotland. In the space of two years 120 factories have been established, which employ approximately 10,000 people. In particular facilities have been provided for the small industrialist in the way of supplies of gas, water and electricity at advantageous rates. The factories are situated in the midst of the green English landscape, surrounded by parks, sports grounds and assembly rooms for the employees. In a Training Centre set up by the Ministry of Labour unemployed workers from the dockyards and the iron industry are trained for other industries. In his concluding words Colonel Appleyard declared that the young generation in Britain is ready to embark upon new paths and to learn from the experience of other countries. It admires in particular the *great work of reconstruction which the new National-Socialist Germany* has carried out and hopes that there may be a lively exchange of ideas between Britain and Germany in all spheres of economics, social policy and science.

The audience showed very great interest in the address and the pictures shown; the lecture was followed by a lively discussion of the economic and sociological problems with which the speaker had dealt.

Berlino, febbraio 1939

La grave crisi negli anni del dopoguerra ha suscitato perfino in Inghilterra, il Paese di origine dell'illimitato liberalismo economico, la convinzione che, per ricostruire l'economia e per eliminare la disoccupazione, siano in un certo grado, indispensabili la guida dello Stato ed una organizzazione statale. Quali vie siano state in questo campo seguite, lo ha illustrato una conferenza del grande industriale inglese, colonnello Appleyard, tenuta nell'«Haus der Flieger» dinanzi ad un pubblico eletto, ospite della Società anglo-tedesca, sul tema: la moderna organizzazione industriale nelle regioni inglesi colpite dalla crisi.

La crisi economica mondiale, in seguito alla grande guerra, apportò ai principali centri dell'industria pesante britannica, che si trovano nel Galles del sud, nella Scozia sud-occidentale e nella parte nord-orientale dell'Inghilterra, una situazione disastrosa, come non era mai stata nota prima di allora. Il numero dei disoccupati andò sempre più aumentando, le fabbriche caddero in rovina, interi villaggi rimasero spopolati. Finalmente nel 1934 il Governo inglese si decise a mettere in atto un piano di ricostruzione per queste regioni industriali, che furono denominate «Special Areas». Un commissario straordinario ebbe l'incarico di applicare tutti i provvedimenti atti ad apportare nuovo incremento all'economia di queste zone. Importava soprattutto di procurar lavoro e guadagno ai disoccupati dell'industria pesante, creando nuove industrie leggere. A telescopo furono istituite le «Trading Estate Companies», società cioè per la promozione del bene pubblico, che sono finanziate dallo Stato e che hanno il compito di rendere possibile la costruzione e l'affitto di aziende industriali a condizioni vantaggiose. La maggiore di queste società è la North Eastern Trading Estates Limited, che si trova sotto la direzione del colonnello Appleyard. L'oratore ha fatto, nella sua conferenza, un'ampia relazione sui risultati ottenuti da queste società, fondate nel 1936, illustrando le sue parole con delle riuscitissime fotografie a colori. Il centro industriale di Team Valley Estate, della superficie di circa 1400 iugeri, sorto coi mezzi della Società, si trova a sud della nota città portuaria di Newcastle-on-Tyne e direttamente sulla principale strada di comunicazione che da Londra porta in Scozia. In periodo di due anni è stato possibile erigere in questa zona 120 aziende industriali, nelle quali si trovano occupate circa 10.000 persone. Nel quadro di quest'azione si è posto particolare valore a facilitare l'esercizio proprio alle aziende minori, mediante rifornimento a poco prezzo di gas, acqua ed energia elettrica. Le singole fabbriche si trovano del tutto isolate in mezzo alla verde campagna circondate da parchi, campi sportivi e locali di adunata per le maestranze. Una speciale officina di addestramento, istituita dal Ministero dei Lavori pubblici, serve ad istruire ed addestrare gli operai di cantiere e siderurgici disoccupati nel lavoro in altri rami d'industria ed in altri sistemi di fabbricazione. La nuova generazione inglese — ha concluso il colonnello Appleyard — è del tutto pronta ad incamminarsi su nuove vie e ad apprendere dall'esperienza degli altri Paesi. I giovani inglesi ammirano soprattutto la grandiosa opera di ricostruzione effettuata dalla Germania nazional-socialista e spera che fra le due grandi nazioni possa svilupparsi in avvenire un intenso scambio di esperienze in tutti i campi dell'economia, della politica sociale e della scienza.

Le dichiarazioni dell'illustre oratore inglese e le

Das Innentitelblatt der vorliegenden Nummer stellt dar: Elizabeth, Duchess of Argyle



Cricketspiel
The Pavilion at Lord's Cricket Ground



Nach einem englischen Original von Richard Wilson
After an English original painted by Richard Wilson



*Der König und die Königin kommen vor
der königlichen Tribüne in Epsom an.*

*The King and Queen arriving at the
Royal Enclosure at Epsom*



*König Georg VI. von England über-
reicht seiner Leibgarde eine neue Fahne.*

*King George VI of England presents
his Body Guard with a new flag*



Tower Bridge London 1937



Holwood Palace Edinburgh 15.6.34



London Regent Park



P. Dutchek

London Ludgate Hill - St. Pauls Cathedral

Dorothe M.

White, High Street, Portsmouth,



schreibt uns über ihren Aufenthalt im neuen Deutschland und über ihre alte englische Heimatstadt

Dorothe M. White, High Street, Portsmouth, writes to us about her stay in the new Germany and about her old English native town

Portsmouth, February 1939

First impressions, it is said, are lasting. After having spent six successive holidays in the new Germany I would like to pay a tribute to the splendid hard-working people, who, against great odds and plus the genius of one man's brain have rebuilt a nation. I could not fail to observe the great spirit of unity, which, in spite of all outside reports to the contrary, does definitely exist between the nation and its Leader. The depth of feeling expressed for Herr Hitler, from the humblest to the highest worker was a constant source of wonder to me until I realized the great gift of inspiration of which he is capable and which he has given to the nation. Germany's religious attitude has been much criticised by Churchmen throughout the world. During an extensive tour in studying social conditions with the social workers I became conscious of a new material religion, a religion that gives food and work to all, and afterwards, leisure and rest. I often wish that my fellow countrymen could see and speak with the working mothers and children in their various holidays homes as I did. I shall not easily forget their healthy happy faces, miniature reflections of their beautiful surroundings. There are many of us here who hope that in time the K.d.F. cruises will include Britain in their list of visiting places, and furthermore that a similar holiday plan will have been adopted in this country. When this mutual cooperation of holidays is made possible and the workers of both countries can visit and understand each other, then only will the long wished-for understanding between the two peoples have become a positive fact.

Opinions differ as to the origin of "Britain's" premier Naval Port. The Romans called it Porta Magnus—the Great Port, because they found in its naturally sheltered harbour safe anchorage for their cumbersome galleys. This, being the most convincing report, has been quoted by historians as being correct.

Portsmouth, im Februar 1939

Die ersten Eindrücke haften am längsten, sagt man. Nach einem Aufenthalt von 6 erfolgreichen Ferientagen im neuen Deutschland möchte ich diesem herrlichen, hartarbeitenden Volk meinen Dank zollen, das trotz großer Widerstände und dank des Genius eines Mannes eine Nation wieder aufgebaut hat. Ich konnte nicht umhin, den großen Geist der Einigkeit festzustellen, der wirklich, trotz aller ausländischen entgegengesetzten Berichte, zwischen der Nation und ihrem Führer besteht.

Die Tiefe des Gefühls für Herrn Hitler vom niedrigsten bis zum höchsten Arbeiter war so lange eine bleibende Quelle des Wunders für mich, bis ich die große Gabe der Inspiration, derer er mächtig ist und die er der Nation gegeben hat, begriff.

Die religiöse Haltung Deutschlands ist von der Geistlichkeit in der ganzen Welt viel kritisiert worden.

Während eines umfassenden Studiums der sozialen Verhältnisse bekam ich einen Begriff von dieser neuen materiellen Religion, einer Religion, die allen Brot und Arbeit gibt und danach Freizeit und Erholung.

Oft wünsche ich, daß meine Landsleute mit diesen arbeitenden Müttern und Kindern in den verschiedenen Ferienheimen sprechen und sie sehen könnten, genau so, wie ich es tat. Nicht so leicht werde ich ihre gesunden, glücklichen Gesichter vergessen, die ein kleiner Spiegel ihrer wunderbaren Umgebung waren. Es gibt viele bei uns, die die Hoffnung hegen, daß zur rechten Zeit die KdF-Fahrten Großbritannien in die Liste ihrer Ankerplätze miteinbegreifen. Ja, mehr noch, daß ein ähnlicher Ferienplan in diesem Lande angenommen wird. Sobald diese gegenseitige Ferien-Zusammenarbeit möglich gemacht ist und die Arbeiter der beiden Länder einander besuchen und verstehen können, dann erst wird der langersehnte Wunsch der Verständigung zwischen diesen beiden Völkern eine positive Tatsache werden.

Die Auffassungen über die Entstehung des ersten Seehafens „Großbritannien“ sind verschieden. Die Römer nannten ihn Porta-Magnus — das große Tor, denn in seinem natürlich-geschützten Hafen fanden sie einen sicheren Ankerplatz für ihre schwerfälligen Galeeren. Dieser

Rich in history, Portsmouth can justly claim to have housed almost every English reigning Monarch in the course of the last few centuries. Such famous British Admirals as Kempenfelt, Kepple, Howe, Hood, Anson and the immortal Lord Nelson will forever remain indelibly stamped in her history.

In the time when powdered hair and knee breeches were the vogue, the little figure of the famous admiral could be seen, surrounded by an admiring crowd, passing through the High Street on his way to the "Sally Port", which was his usual place of departure.

Famous as the place where Nelson slept and breakfasted before embarking for his last and most decisive victory of "Trafalgar", the "George Hotel", now modernized, is a special point of interest to visitors. The room which Nelson occupied in the hotel is carefully preserved and will be as long as the building stands.

Now faithfully restored to her former grandeur, Nelson's Flagship "Victory" is berthed in the Portsmouth Dockyard and is visited by thousands annually. Her towering masts, spotless decks and solid iron cannons, which provide an interesting comparison to the grey painted steel citadels of the modern navy, are a constant source of interest to visitors. In the tiny ill-lit cockpit a small brass plate marks the spot where the tired torn body which housed such an indomitable spirit, was laid; this same spirit is the essence of Britain's "Navy" today. Southey truly said, England has had many heroes but never one who so entirely possessed the love of his fellow countrymen as Nelson; hence Portsmouth's great regard for such an immortal hero.

The High Street also was the scene of the very brutal murder of a famous favourite of James I, the Duke of Buckingham. He was stabbed by a sailor named John Felton. The scene of this is an antique house which lies just next to an inn which bears the victim's name. The celebrated Victorian novelist Charles Dickens, author of the famous "Pickwick Papers", "David Copperfield", "Oliver Twist", "A Tale of two Cities" etc., was born in Portsmouth. The small house, now a museum, contains a few original manuscripts and many valuable editions of the works of the great master.

A detailed story of Portsmouth would fill volumes. In this short article, the writer has chosen a few of the most interesting points which are chiefly connected with Portsmouth's grand old highway of yesterday—"The High Street".

recht überzeugende Bericht ist von den Historikern als richtig angeführt worden.

Reich an geschichtlichen Ereignissen kann Portsmouth mit Recht den Anspruch erheben, im Laufe der letzten Jahrhunderte fast jeden englischen regierenden Monarchen in seinen Mauern beherbergt zu haben. Berühmte britische Admiräle, wie Kempenfelt, Kepple, Howe, Hood, Anson und der unsterbliche Lord Nelson werden ewig und unauslöschlich in ihrer Geschichte bleiben.

Damals, als gepudertes Haar und Kniehosen Mode waren, konnte man die kleine Gestalt des berühmten Admirals, umgeben von einer ihn bewundernden Menge, die High Street auf dem Wege zum „Sally Port“, seinem gewöhnlichen Abfahrtsplatz, entlanggehen sehen.

Berühmt als der Platz, an dem Nelson schlief und frühstückte, bevor er sich zu seinem letzten und entscheidenden Sieg bei Trafalgar einschiffte, ist das jetzt modernisierte „George Hotel“ von besonderem Interesse für den Besucher. Nelsons Hotelzimmer ist noch sorgfältig erhalten und wird es so lange bleiben, wie das Gebäude bestehen wird.

Nelsons Flaggschiff „Victory“, in seiner früheren Gestalt und Größe widerstanden, liegt auf der Schiffswerft von Portsmouth und wird jährlich von Tausenden besichtigt. Seine hochstrebenden Masten, seine fleckenlosen Decks und seine gediegenen eisernen Kanonen, die zu einem Vergleich mit den grauen, stählernen Zitadellen der modernen Marine anregen, bilden eine ständige Quelle des Interesses der Besucher. In dem winzigen, schlechtbeleuchteten Raum erinnert eine kleine Messingplatte an die Stelle, wo der müde und zerschlagene Körper mit solch einem unbezähmbaren Geist lag; dieser selbe Geist ist der innerste Kern der heutigen britischen Marine. Southey hatte recht, als er sagte, England hat viele Helden gehabt, doch keinen, der so die Liebe seiner Landsleute besaß wie Nelson; und hieraus erklärt sich Portsmouths große Sorge um solch einen unsterblichen Helden.

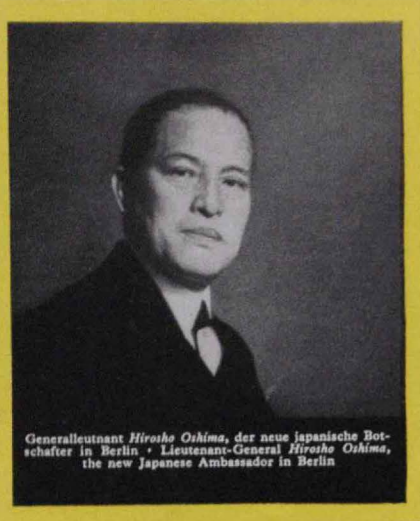
Die High Street war auch der Schauplatz des brutalen Mordes eines berühmten Anhängers James I., des Herzogs von Buckingham. Ein Seemann namens John Felton erschlug ihn. Der Schauplatz dieser Begebenheit ist ein altes Haus, das neben einem Gasthof liegt, welcher den Namen des Opfers trägt.

Der berühmte Novellist der viktorianischen Zeit, Charles Dickens, der Verfasser der bekannten Bücher „Der Pickwick Club“, „David Copperfield“, „Oliver Twist“, „Geschichte zweier Städte“ usw., ist in Portsmouth geboren.

Das kleine Haus, jetzt ein Museum, enthält einige Originalmanuskripte und viele wertvolle Ausgaben der Werke des großen Meisters. Eine ausführliche Geschichte der Stadt Portsmouth würde Bände füllen. In diesem kurzen Artikel hat der Verfasser einige der interessanten Punkte herausgegriffen, die ganz besonders mit der großen, alten Portsmouther Hauptstraße von gestern — der „High Street“ in Verbindung stehen.

Bildnotizen aus der Diplomatie

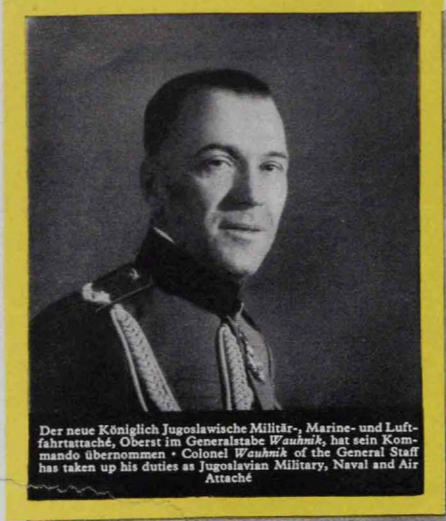
Pictorial notes from diplomatic circles



Generalleutnant *Hiroshi Oshima*, der neue japanische Botschafter in Berlin • Lieutenant-General *Hiroshi Oshima*, the new Japanese Ambassador in Berlin



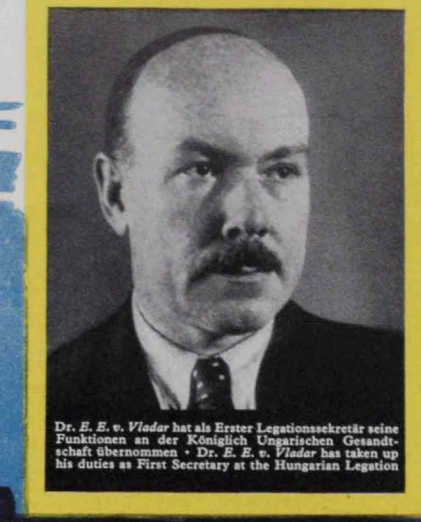
Der Nationalspanischen Botschaft wurde Korvettenkapitän *Manuel Espinosa* als Marinattaché neu zugeteilt • Commander *Manuel Espinosa* has been appointed Naval Attaché at the Nationalist Spanish Embassy



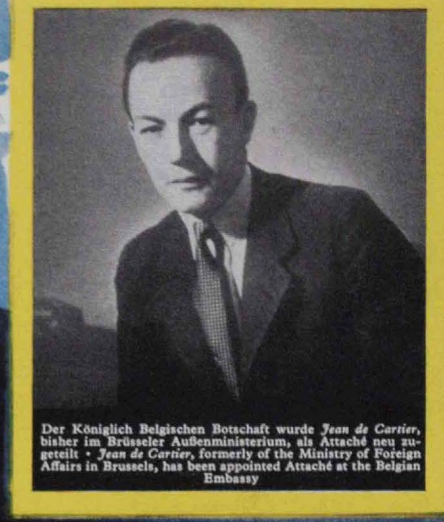
Der neue Königlich Jugoslawische Militär-, Marine- und Luftfahrtattaché, Oberst im Generalstabe *Wazuhik*, hat sein Kommando übernommen • Colonel *Wazuhik* of the General Staff has taken up his duties as Yugoslavian Military, Naval and Air Attaché



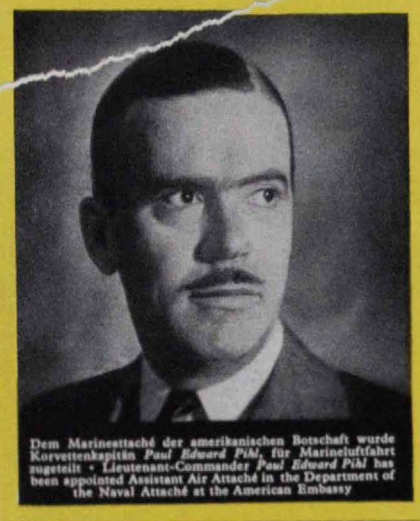
Fliegermajor *Alexandru Zaharescu* wurde als Gehilfe des Militärattachés der Königlich Rumänischen Gesandtschaft berufen • Major *Alexandru Zaharescu* has been appointed Assistant Military Attaché at the Rumanian Legation



Dr. *E. E. v. Vladar* hat als Erster Legationssekretär seine Funktionen an der Königlich Ungarischen Gesandtschaft übernommen • Dr. *E. E. v. Vladar* has taken up his duties as First Secretary at the Hungarian Legation



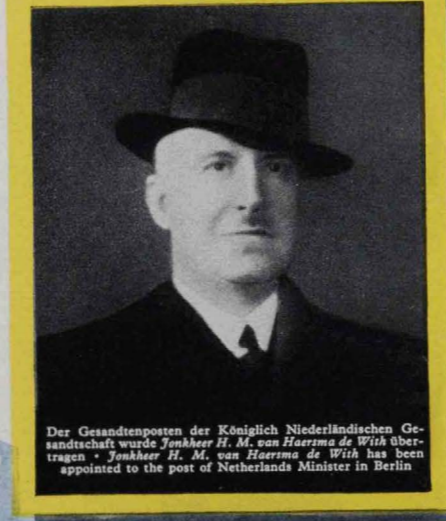
Der Königlich Belgischen Botschaft wurde *Jean de Carrière*, bisher im Brüsseler Außenministerium, als Attaché neu zugeteilt • *Jean de Carrière*, formerly of the Ministry of Foreign Affairs in Brussels, has been appointed Attaché at the Belgian Embassy



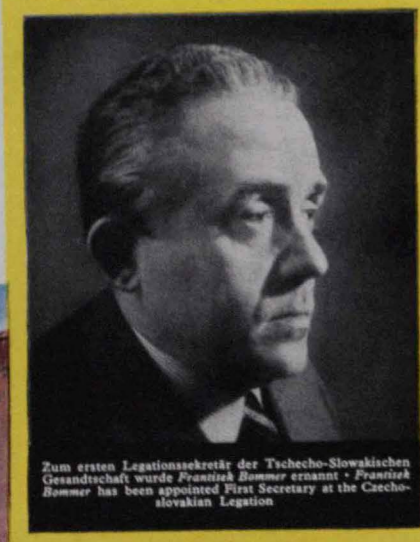
Dem Marinattaché der amerikanischen Botschaft wurde Korvettenkapitän *Paul Edward Pihl*, für Marine- und Luftfahrt zugeteilt • Lieutenant-Commander *Paul Edward Pihl* has been appointed Assistant Air Attaché in the Department of the Naval Attaché at the American Embassy



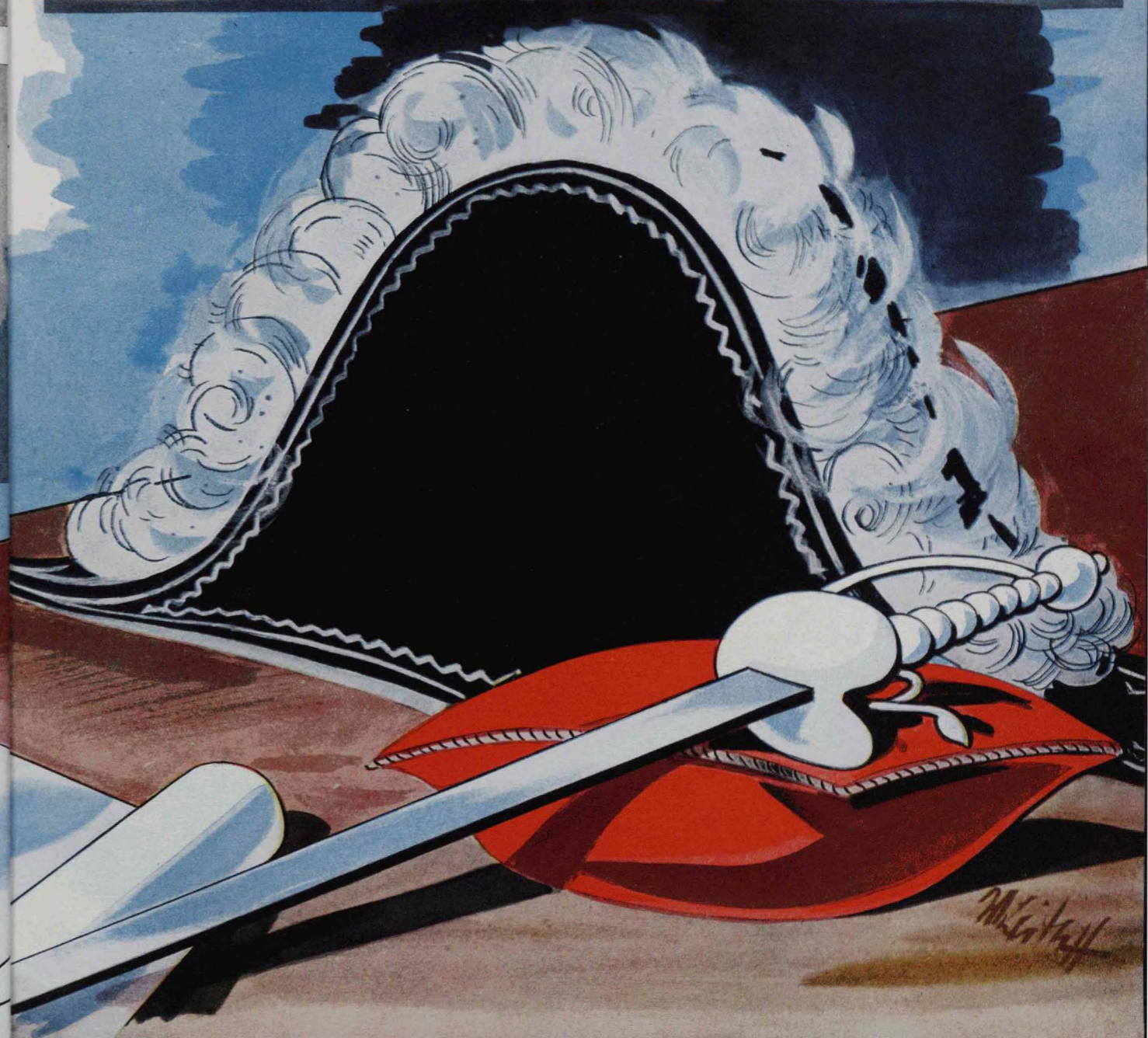
Der Königlich Schwedischen Gesandtschaft wurde *Hugo Arnfast* als Attaché neu zugeteilt • *Hugo Arnfast* has been appointed Attaché at the Swedish Legation



Der Gesandtenposten der Königlich Niederländischen Gesandtschaft wurde *Jan Me. van Haerema de With* übertragen • *Jan Me. van Haerema de With* has been appointed to the post of Netherlands Minister in Berlin



Zum ersten Legationssekretär der Tschecho-Slowakischen Gesandtschaft wurde *Frantisek Bommer* ernannt • *Frantisek Bommer* has been appointed First Secretary at the Czechoslovakian Legation





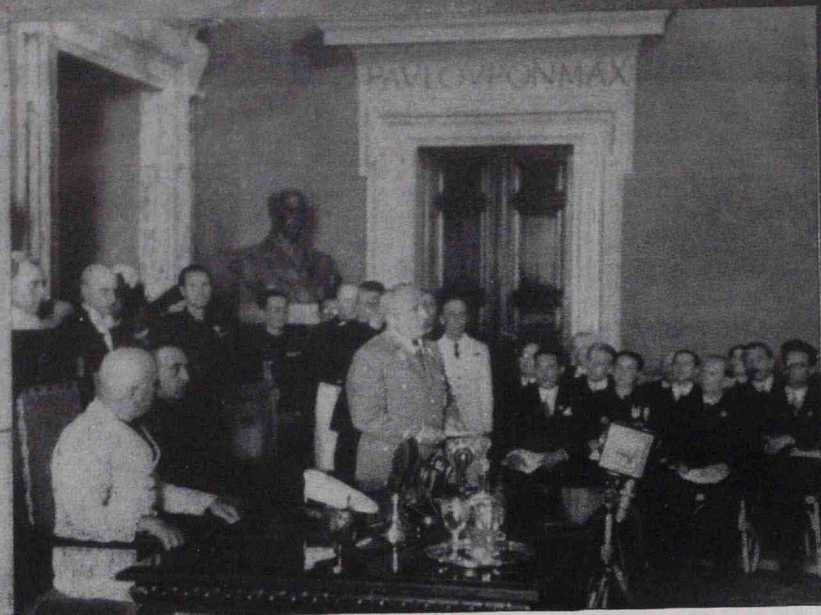
Sir Noel Curtis Bennett, London

Willkommene Begegnungen

Menschen aus aller Welt, die am

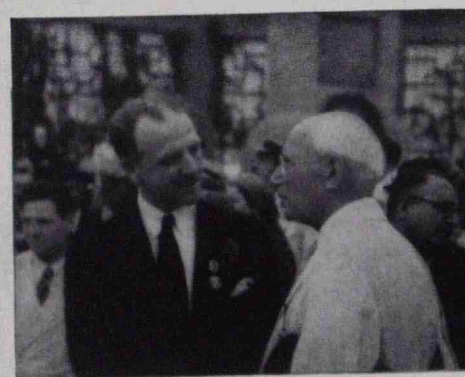
und im „Internationalen Zentralbüro

Freude und Arbeit“ tätig sind



Der Präsident des „Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit“
Dr. Robert Ley, spricht in Rom in Anwesenheit des Duce

Welcome Meetings
People from all parts of the world connected
with the work of the "International
Central Bureau Joy and Work"



Miss Kirby, New York, Generaldirektor Bonvoisin, Paris
und rechts) Professor Galvez, Chile



In Rom anlässlich des „Weltkongresses Freude und Arbeit“
Mister Kirby, Dr. Ley, Minister Starace, Gran Ufficiale Puccetti,
Otto Marrenbach, Dr. Manthey und General Badulescu



Frau Sant Bachiller-Bargos

Vizepräsident Claus Selzner im
Gespräch mit der Gattin des bulgarischen
Delegierten Dr. Walscheff



Direktor Laftman-Schveden



Dr. Ley im Gespräch mit Dr. Stephan Csakó, Budapest,
Professor Louvaris, Athen und Dr. Manthey



Dr. Ley und sein Vertreter Claus Selzner



General Badulescu, Bukarest



Dr. Stojadinović, Belgrad



Hauptsekretär Walter Kiehl



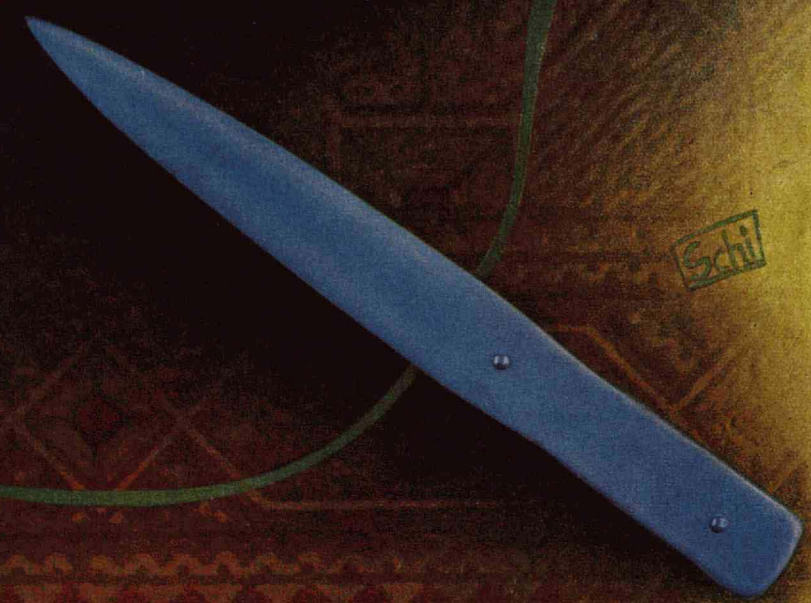
Schil

Ein Professor aus
CUBA
grüsst



Republica de Cuba
Tercia Postal
Freude und Arbeit
z. H. von Herrn Walter
Kiefl.
Berlin W. 15
Bleistreute. 12/23.
alemania. =
Besten Dank für Ihre
Magazine "Freude und
Arbeit" welche ohne
Zweifel ist die wichtigste
in der Welt. =
Prof. F. X. Tobar. =
c/o American Express
Havana, Cuba. =
Dec 19-1938. =

Il saluto
di un professore
di Cuba

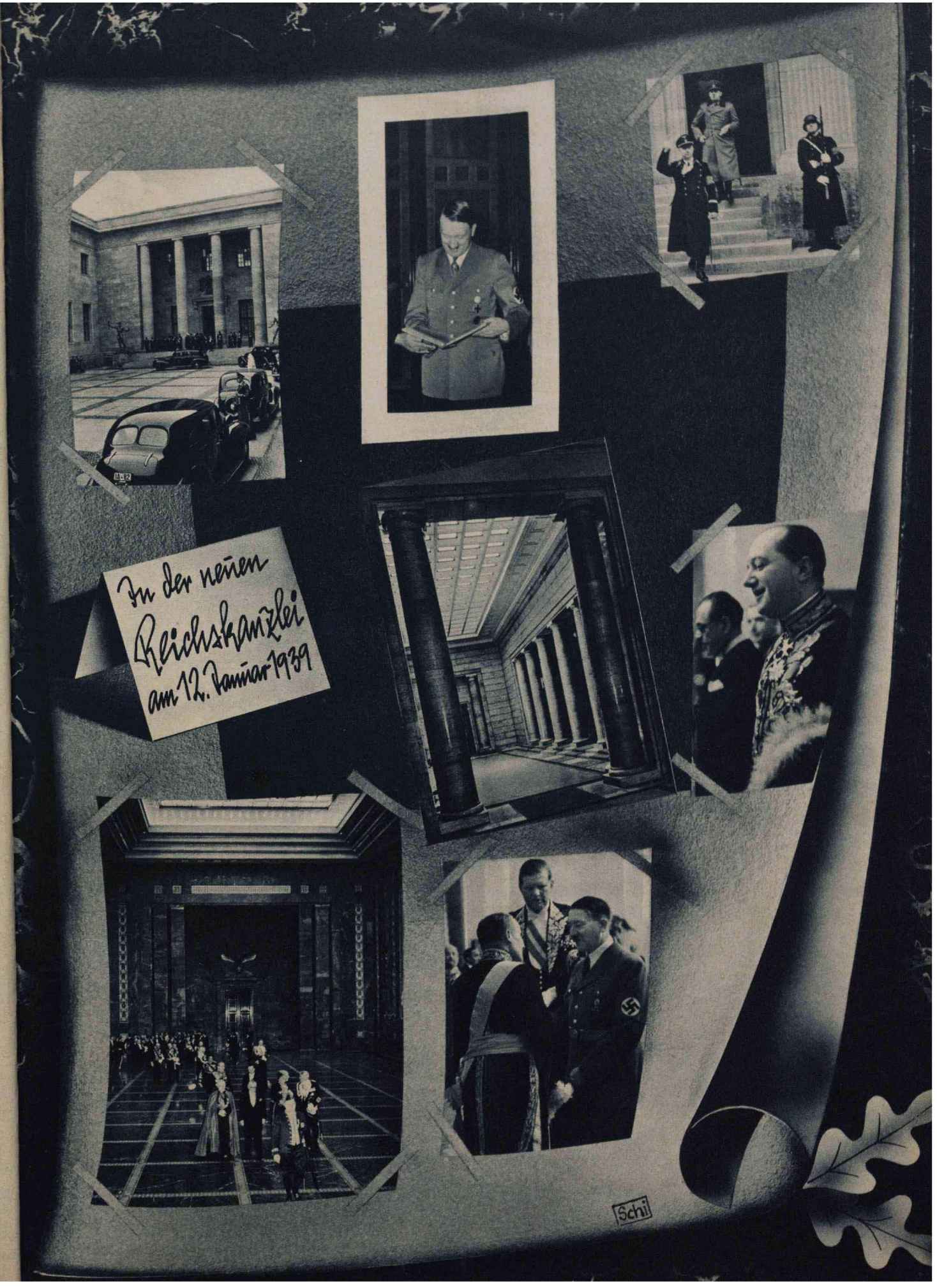


J. Gainsborough - Pinxit
A SHEPHERD.
From the Original Picture in the Collection of the Right Honourable
the EARL of GAINSBOROUGH.
Published by J. B. Rose, by John Baskill, Engraver, in Strand, London.
R. Earlom - Sculptor



Der japanische Botschafter Hiroshi Oshima verläßt nach dem
Diplomatenempfang die neue Reichskanzlei

The Japanese Ambassador, Hiroshi Oshima, leaving the new
Chancellery after the diplomatic reception



speech at the Mass Demonstration in Vienna on 26th March, 1938, and finally that fascinating address to the workers of Greater Germany at the Reich Party Rally, 1938, on the occasion of the meeting, held together with Dr. Ley, of the German Labour Front.

We read and we live. "Who is Hermann Göring?" ask the ignorant ones in obscure corners of the world. This is Hermann Göring: "The Führer sent me simply and solely as a National Socialist. As a National-Socialist fighter, as his deputy, as the deputy of the National-Socialist Party, I stand here and shall bring the work to completion.

Nothing in the world collapses if the will does not collapse. But so long as the will cannot be broken, nothing can be broken save what that will wants to break. And behind me stand the men of the State, the leaders of the Party, the Party veterans, the Regional Leaders and representatives of our Movement, not disunited and breaking down in the struggle, as the foreign Press reports, but united and at one in the will to act.

And therefore understand this one thing: we do not work for ourselves alone, but for the happiness and security of those who come after us, for the peace and happiness of our children. They must have a better life. Confidence in the Führer—and that is perhaps the most vital thing—confidence in the Führer, confidence in each other, that is the greatest capital that we possess. All the gold in the world cannot balance that, and it is the safest and best currency from which Germany can live today. The Führer does not demand anything impossible of you. What he demands is that you should work and create. For that is what he has always done himself. What he has promised he has always kept. If there are some today who think they have to work specially hard, and have to suffer, and have very great worries, so that they may perhaps become weak, then they should look at the Führer and see how this man works and think what a life this man leads. Our Führer is working for us. Think of the nights when he bears the destiny of the whole nation on his shoulders alone. Think of the terrible seriousness of many of the decisions he has to make. Think of the enormous responsibility for the future of the nation. This man bears a gigantic burden for you. Then be ready to bear a little burden for him."

laire à Vienne, le 26 mars 1938 et, enfin, l'appel fascinant aux travailleurs de la Grande Allemagne au Congrès du Front Allemand du Travail durant le Congrès du Parti en 1938, appel secondé par le Dr. Ley.

Nous lisons, et toute une vie se déroule devant nous. Et si quelque ignorant se demandait dans un coin obscur de ce monde: Qui est Hermann Göring? Voici comme le décrivent ses propres paroles:

«Le Führer m'a envoyé, moi seul, national-socialiste, son délégué, délégué du Parti national-socialiste. C'est en cette qualité que me voici et que je parlerai l'œuvre.

Rien ne s'écroule dans le monde, quand la volonté résiste. Tant que l'on ne pourra pas la rompre, rien ne sera rompu que ce qu'elle aura voulu rompre. Derrière moi se dressent les chefs de l'Etat, du Parti, les vieux combattants, les chefs régionaux, les facteurs de notre mouvement, non pas désunis et s'affaissant dans la lutte, comme le prétend la presse étrangère, mais au contraire, unis et résolus de manifester leur volonté dans l'action.

Aussi comprenez bien une chose. Ce n'est pas pour nous seuls que nous travaillons, mais pour le bonheur et la sécurité de ceux qui viendront après nous, pour la paix et pour le bonheur de nos enfants. Leur sort devra être meilleur. Notre capital, notre force essentielle, c'est la confiance dans le Führer, la confiance des uns envers les autres. Tout l'or du monde entier ne saurait remplacer ce capital; c'est aussi la plus sûre et la meilleure monnaie dont puisse profiter l'Allemagne.

Le Führer ne vous demande pas l'impossible. Ce qu'il exige peut être créé. Lui-même n'a-t-il pas toujours tenu ses promesses. Si quelqu'un croyait travailler et souffrir plus durement que les autres, être plus lourdement accablé de soucis et à la veille de faiblir, qu'il tourne son regard vers le Führer et voie comme cet homme travaille et songe à la vie qu'il mène. Notre Führer, c'est pour nous qu'il travaille. Songez à ses propres soucis, aux nuits durant lesquelles repose sur ses épaules le sort de toute la Nation! Songez à la terrible responsabilité qui pèse sur nombre de ses décisions. Songez à son immense responsabilité envers l'avenir de la Nation. C'est pour vous que cet homme porte cette gigantesque charge. Soyez donc prêts à porter pour lui votre petite charge.»

Telles sont les paroles d'Hermann Göring. Tel est Hermann Göring.

Le monde devra s'accoutumer à l'idée que sa foi dans le Führer est la foi de la Grande Allemagne.

Erich Gritzbach qui publie ces paroles a de nouveau prouvé, de son côté, que son commerce avec les livres ne l'empêche pas d'être toujours... le soldat Gritzbach.

poruczników lotnictwa w dniu zaprziszczenia, mowa Jego na manifestacji narodowej w Wiedniu 26 marca 1938, mowa na posiedzeniu Reichstagu 18 marca 1938 i wreszcie fascynujący apel do pracowników Wielkiej Rzeszy, wygłoszony na Kongresie Partijnym 1938 w dniu niemieckiego Frontu Pracy wspólnie z Dr. Leyem.

Czytamy i przeżywamy. „Kim jest Hermann Göring?” pytają się ignoranci z ciemnych zakątków świata. Oto jest Hermann Göring: „Wódz powołał mnie samego, jedyne i samego jako narodowego socjalistę. Jako narodo-socjalistyczny bojowiec, jako jego wykonawca i jako wykonawca narodo-socjalistycznej partii staję tutaj i dokończę rozpoczętego dzieła. Nic na świecie się nie lamie, jeżeli nie lamie się wola. Ale jak długo wola jest niedozłamana, do złamania jest tylko to, co właśnie wola złamać pragnie. A pozamną stoją kierownicy państwa, przywódcy partii, starzy bojownicy, Gauleiterzy i podpory naszego ruchu, — ani niezgodni ani też skłóceni w wzajemnej walce, jak to podaje prasa zagraniczna, ale jednolici i zwiarc w woli działania.

Ale dlatego rozumiemy jedno. Pracujemy nie dla nas samych, lecz dla szczęścia i bezpieczeństwa tych, co po nas przyjdą, dla pokoju i szczęścia i naszych dzieci. Im powinno być lepiej. Zaufanie do Wodza, — i to jest być może najbardziej decydujące, — zaufanie do Wodza, zaufanie wzajemne do nas samych, to jest nasz największy kapitał, jaki posiadamy. Tego nie potrafi przeciwważyć złoto z całego świata i to jest też najpewniejsza i najlepsza rekojmia, którą dziś Niemcy żyją.

Wódz nie wymaga od nas niczego niemożliwego. To czego żąda jest do stworzenia. Bo i on sam przecież tworzył zawsze. Co przyrzekł, to i dotrzywał. Jeżeli więc ktoś dziś sądzi, że to właśnie on musi szczególnie ciężko pracować i cierpieć i że ma szczególnie wielkie kłopoty i jeżeli być może staje się on słabym, — ten niech spojrz na Wodza i niech zobaczy jak ten człowiek pracuje i niech pomyśli jakie życie ten człowiek prowadzi. Nasz Wódz pracuje dla nas. Pomyślcie więc o Jego troskach, pomyślcie o nocach, kiedy On na swych ramionach sam jeden nosi los całego narodu. Pomyślcie o straszliwym ciężarze wielu jego decyzji. Pomyślcie o gigantycznej Jego odpowiedzialności za przyszłość narodu. Człowiek ten niesie dla was ciężar olbrzymi. Bądźcie więc gotowi ponieść niewielki ciężar dla Niego.”

To mówi Hermann Göring, to jest też Hermann Göring. Świat będzie musiał się z tym pogodzić, że wiara jego w Wodza jest wiarą Wielkich Niemiec. A wydawca Erich Gritzbach wykazał ponownie, że także w odnośzeniu się do książek pozostał o żołnierzem, Erichem Gritzbachem.

Hermann Göring?» preguntan los ignorantes en apartados rincones del mundo. Este es Hermann Göring: «El Führer me envió exclusivamente, única y exclusivamente como nacionalsocialista. Como combatiente nacionalsocialista, como su delegado, como delegado del Partido nacionalsocialista estoy aquí y cumpliré la obra.

Nada se doblega en el mundo si la voluntad es inflexible. Pero mientras la voluntad no se doble, sólo será flexible aquello que la voluntad se proponga doblegar. Y tras de mí están los hombres del Estado, los Jefes del Partido, los viejos combatientes, los jefes políticos y los portadores de nuestro movimiento, no desunidos y destruyéndose en la lucha, como dice la prensa extranjera, sino unidos y hermanados en la voluntad de obrar.

Comprended, por tanto, una cosa. No sólo trabajamos para nosotros sino también para el bienestar y la seguridad de los que vendrán después de nosotros, para la paz y la felicidad de nuestros hijos. La vida de ellos debe ser mejor. La confianza en el Führer—y esto es quizá el decisivo—la confianza en el Führer y la confianza mutua, es el mayor capital que tenemos. Esto no lo puede nivelar todo el oro del mundo y esta es la moneda mejor y más firme con que hoy vive Alemania.

El Führer no os pide nada imposible. Lo que pide es que trabajéis. Porque también él ha trabajado siempre. Lo que ha prometido lo ha cumplido. Si hay alguno que crea que precisamente él es el que tiene que trabajar duramente y sufrir y que él precisamente tiene grandes preocupaciones y se desalienta quizá, que vuelva la mirada al Führer y vea cómo trabaja este hombre y piense en la vida que lleva. Nuestro Führer trabaja para nosotros. Pensad en sus preocupaciones, pensad en las noches en que el destino de la nación entera pesa exclusivamente sobre sus hombros. Pensad en la tremenda gravedad de muchas de sus resoluciones. Pensad en su gigantesca responsabilidad por el futuro de la nación. Ese hombre lleva una carga ingente para vosotros. Estad pues dispuestos a llevar para él una carga pequeña.»

Esto dice Hermann Göring, éste es Hermann Göring. El mundo tendrá que irse acostumbrando a la idea de que su fe en el Führer sea la fe de la Gran Alemania.

El compilador Erich Gritzbach ha demostrado nuevamente por su parte que también cuando se trata de libros sigue siendo el soldado Erich Gritzbach.

fascinerende appèl aan de werkers van Groot-Duitschland op het Rijkspartijcongres 1938, op de vergadering van het Duitse Arbeitsfront, gemeenschappelijk met dr. Ley.

Wij lezen en wij leven. «Wie is Hermann Goering?» vragen de ignoranten uit duistere uitboeken van de wereld. Dat is Hermann Goering: «De Führer heeft mij alleen uitgezonden, enkel en alleen als nationaalsocialist. Als nationaalsocialistische strijder, als zijn gelastigde, als de gelastigde van de nationaalsocialistische partij sta ik hier en zal het werk voltooien. Niets in de wereld stort ineen, als de wil niet ineenstort. Zoolang echter de wil niet gebroken kan worden, kan niets gebroken worden dan datgene, wat deze wil wenscht te breken. En achter mij staan de mannen van den staat, de leiders van de partij, de oude strijders, de gowleiders en dragers van onze beweging, niet oneinig en zich verscheurend in strijd, zoals de pers van het buitenland meldt, doch eensegzind en aaneengesloten in den wil tot de daad.

En daarom, begrijpt één ding: Wij werken niet voor ons alleen, doch voor het geluk en de veiligheid van hen, die na ons komen, voor den vrede en het geluk van onze kinderen. Die moeten het beter hebben. Het vertrouwen in den Führer — en dat is misschien het beslissende — het vertrouwen in den Führer, het vertrouwen onderling, dat is het grootste kapitaal, dat wij hebben. Daartegen kan het goud van de geheele wereld niet opwegen en dat is ook het veiligste en beste betaalmiddel, waarvan Duitschland tegenwoordig leeft.

De Führer eischt van jullie niet iets onmogelijks. Wat hij verlangt, is dat gij werkt. Want ook hijzelf heeft steeds gewerkt. Wat hij beloofd heeft, heeft hij ook vervuld. Indien zoo menigeen tegenwoordig geloof, dat juist hij bijzonder zwaar moet werken en lijden en bijzonder groote zorgen heeft en als hij dan misschien zwak wordt, richte hij zijn blik op den Führer en aanschouwe, hoe deze man werkt en dan bedenke hij, welk een leven deze man leidt. Onze Führer, hij werkt voor ons. Denkt aan zijn zorgen, denkt aan de nachten, waarin hij het lot van de geheele natie alleen op zijn schouders draagt. Denkt aan de vreeselijke zwaarte van vele zijner besluiten. Denkt aan zijn reusachtige verantwoording voor de toekomst van de natie. De man draagt een reuzenlast voor jullie! Weest toch bereid, een kleine last voor hem te dragen.»

Dat heeft Hermann Goering gezegd, dat is Hermann Goering. De wereld zal er zich bij moeten neerleggen, dat zijn geloof aan den Führer het geloof van Groot-Duitschland is.

De samensteller van het boek, Erich Gritzbach, heeft echter opnieuw bewezen, dat hij ook in den omgang met boeken de soldaat Erich Gritzbach is gebleven.



KLEINER
Film
von großen Tagen

Un piccolo film di grandi giornate
A little film of great days

Zwei Städte vom Meere geformt

Wesermünde, im Februar 1939

Flach ist das Land zwischen Elbe und Weser und weit geht der Blick über Heide und Moor, fruchtbare Acker und saftige Weiden. Ein unendlich klarer Himmel wölbt sich über dem Meere hoch, auf dem sich strahlende Sonne glitzernd brüht; wie Tupfen hängen weiße Wolken im Blau. Oder Mondlicht geistert über bleiche Sandwege, Irrlichter tanzen über dem Moor, wo abgrundtiefes Wasser in den Gräben gurgelt. Und hier in der Nordwestecke Deutschlands, die gebildet wird von den beiden Flüssen Elbe und Weser, liegen im Gau Ost-Hannover Wesermünde und Cuxhaven, die Zentralpunkte der deutschen Hochseefischerei.

Im Baedeker stehen keine Kreuze neben Wesermünde. Man sucht hier keinen Rembrandt, trinkt sich nicht satt an südl'cher Farbenpracht. Hier atmet man herbe Salzluft des Nordmeeres, schaut in die kristallene Klarheit der Unendlichkeit. Stemmt sich gegen tosende Stürme, die einem das Wasser aus den Augen pressen, die Haare an die Stirn kleben. Auf dem Molenkopf stehen Frauen und Mädchen, winken den Männern Abschiedsgrüße zu. Stehen Frauen und Mädchen mit brennenden Augen, nach See zu blickend, von der die Männer — nicht zurückkehrten. Halbmaß wehen die Flaggen. Auf der Südmole wird ein Hochseefischer-Ehrenmal gebaut. Den Toten zum Gedenken, den Lebenden zur Gewißheit: Wir gehören dem Meer. Das Meer ist unser Schicksal. Unser Leben. Unser Brot.

Wesermünde lebt vom Fischereihafen. Er ist Mittelpunkt, Ziel, Richtung. Er reißt alles an sich, zwingt jeden in seinen Bann. Er bestimmt das Tempo. Man muß ihn kennen. Sofort. Dem Fremdling bleibt keine Zeit, jeder sagt: Fischereihafen! Du gehst noch durch die Straßen, wie sie jede Stadt hat. Aber plötzlich ist es, als kenne der ganze Verkehr nur eine Richtung. An den Lastautos: Namen von Fischereifirmen, in den Geschäften: Berufskleidung, Schiffsausrüstungen. Daneben: Elegante Läden, große Warenhäuser, Kinos, Restaurants, Hafenkneipen, Bars und Hotels. Breite Straßen, winklige Gassen. Bis ins Stadtzentrum gehen Hafearme, Grünanlagen schließen sich an. Dort muß eine Allee alter Bäume dem brandenden Verkehr weichen. Und am Rande der Stadt ein riesiger Park. Ein Paradies.

Und dann die ganz andere Stadt, der Fischereihafen. Alle Begriffe und Vorstellungen verwischen sich. Hier ist der größte Fischereihafen Deutschlands, der zweitgrößte und morgen vielleicht schon der größte der Welt! 200 Fischgroßhandlungen und 46 industrielle Betriebe nahmen 1937 einen Auktionsumsatz von 250 Millionen Kilogramm Seefischen im Werte von rund 35 Mill. Reichsmark auf, der von 200 in Wesermünde beheimateten Fischdampfern aus der Nordsee, von Island, der Bäreninsel, der norwegischen Küste und aus der Barentssee angelandet wurde. 45.000 Eisenbahnwaggons sorgten für den Versand ins Binnenland.

Durch kilometerlange Auktionshallen wirst du geführt, Stunde um Stunde läufst du über Straßen und Plätze; Maschinen- und Packhallen, Banken und Rädereien, Marinieranstalten, Bratereien. Dort ist die Post, dort der eigene Fischversandbahnhof. Wesermünde ist Hauptsitz der deutschen Fischmehlproduktion, der Tranerzeugung. Auf einer Fläche von rund 1,2 Mill. Quadratmeter hat sich diese andere Stadt aufgebaut, 2,4 Mill. Quadratmeter hat sie für Erweiterungszwecke noch zur Verfügung.

Eine gewaltige Maschine mit unheimlichen Energien, mit Tausenden und aber Tausenden von Rädern, Transmissionen, kühnsten und phantastischsten Aggregaten. Ein Wald von Fabrikschloten stößt in den Himmel. Ein Heer von Schiffsschrauben peitscht das Wasser, jagt die Dampfer auf die Fangplätze. Heiß und zitternd steht die Luft über dem Fischereihafen, kerzengerade die Rauchsäulen. Der Asphalt will schmelzen. Oder dick vereist ziehen die Dampfer durch die Schleuse. Regenböen klatschen gegen die Fenster. Stürme rasen über das Land. Eishagel knallt hernieder, trommelt einem ins Gesicht. Bleiernes, drückendes Naßgrau schleichernd Nebelstage, durchgellt von dem schauerlichen, unheilswangeren Sirenengeheul der sich vorstappenden Schiffe. — Es ist gleich: Die gewaltige Maschine läuft, reißt die Menschen hinein in den Kampf mit der Minute.

Tanz um den Fisch. Harter, nüchterner Rhythmus stampfender, kreisender, stahlblanker Maschinen ist die Musik. Tausend Instrumente müssen die Sinfonie des Fischereihafens spielen, der anderen Stadt, die kein Kino hat, die keine Romantik kennt. In der nur Männer leben können mit Nerven wie Trossen. Diese Stadt kennt keine Rücksicht, keine Kulisse. Sein oder Nichtsein. Das ist die Frage. Das entscheidet.

Wesermünde hat mit Cuxhaven, dem anderen großen deutschen Fischereihafen vieles gemein, beide liegen an den Mündungen wichtigster Großschiffahrtswege. Aber Cuxhaven ist auch Nordseebad, und man kennt dort noch Romantik. Du sitzt an der Alten Liebe, ein Bollwerk, viel besungen. Letzter Abschiedsgruß und frohes Willkommen. Das Wasser rauscht um die stämmigen Pfähle, schwere Frachter ziehen vorbei und tänzelnde Segelboote. Fischdampfer lassen grell ihre Stimmen ertönen, warnend, wenn sie heimkehren von langer Fangreise und in den Hafen wollen. Tuckernd drängen kleine Kutter ihre breiten Nasen durchs Wasser. Und zwischendurch kommen verwehte Klänge eines Shanties an dein Ohr, wehmütige Lieder von der verlassenen Braut, Yokohama, Honolulu und San Francisco, uralte Songs aus der Zeit der Windjammer, wenn die Segel schlaff von den Rähnen hängen und die Fahrt nach Südamerika 100 Tage dauerte. Schifferklaviere ziehen die Töne lang und melancholisch, daß sie sich wie Seufzer in das träge Knarren der geteerten Tauen mischen.

Cuxhaven ist der jüngste der großen deutschen Fischereihäfen, der jüngste, aber der lebendigste. In rasendem Tempo entwickelte er sich, schluckte ein Stück Land nach dem anderen, dehnte und reckte sich nach allen Seiten. Im Gründungsjahr 1908 betrug die Anlandungen 3,4 Mill. Kilogramm, 1937 waren es schon 128 Mill. Kilogramm. Rund 100 Fischdampfer, 100 Küstenfischer und 80 Hochseekutter fahren auf Cuxhaven. In gewaltigen Auktionshallen werden jeden Morgen Tausende von Zentnern Fische verkauft. 82 Fischgroßhandlungen versenden die Fische ins Binnenland. 33 industrielle Betriebe räuchern, braten, marinieren und konservieren. 3 Eiswerke sorgen täglich für Tausende von Zentnern „Kühlung“, in den 4 Fischmehlfabriken wurden 1937 15,6 Mill. Kilogramm Fischmehl hergestellt. Am eigenen Fischversandbahnhof wurden 1937 27.500 Waggons mit 107.200 t geladen. Dieser Spezialbahnhof, der der modernste des Festlandes ist, ist so groß, daß gleichzeitig (!) 150 Waggons mit 310.000 Kilogramm beladen werden können.

Cuxhaven und Wesermünde leben von der Hochseefischerei, das Meer wurde zum Schicksal dieser Städte. Du sitzt in Cuxhaven an der Alten Liebe, blickst auf den breiten Strom der Elbmündung. Ein Fischdampfer schraubt seinen rassistigen Bug durch das Wasser, eine gischende Bohne hinter sich lassend, wird kleiner, die Rauchfahne verweht immer mehr, bis sie hinter der Kugelbake verschwindet auf der unendlichen Weite des Meeres. Du sitzt und träumst in die untergehende Sonne, die mit Rosenfingern über den silbernen Spiegel des Wassers gleitet. Aber ich sah in Wesermünde, wie auf der Südmole ein Hochseefischer-Ehrenmal gebaut wird. Zweitausendfünfhundert Toten zum Gedenken.

Erwin Hilck



BESUCH AN DEUTSCHLANDS NORDSEEKÜSTE

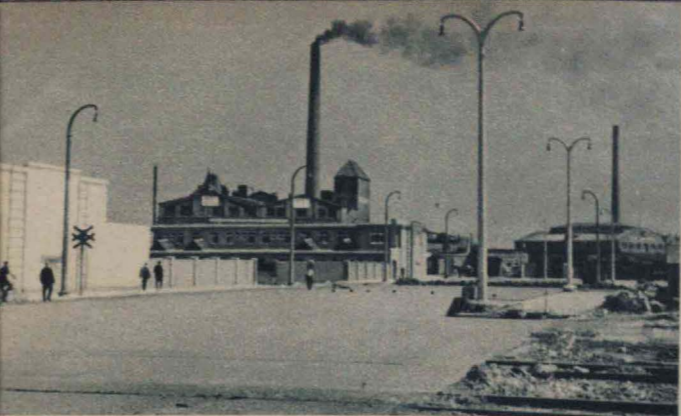
Berge von Tonnen liegen bereit, um in der Heringssaison die Heringe aufzunehmen
Mountains of barrels lie ready for the herrings to be packed in the herring season



Begegnung zwischen Kriegsmarine und Hochseefischerei
A meeting between navy and deep-sea fisheries



Ausblick im Wesermünder Fischereihafen
View in the fishing harbour, Wesermünde



Wesermünder Fischereihafen
The fishing harbour, Wesermünde



Im ausgedehnten Gebiet des Wesermünder Fischereihafens
The extensive area of the fishing harbour in Wesermünde



Am Cuxhavener Fischereihafen
The Cuxhaven fishing harbour



Der riesige Schornstein einer Fischfabrik am Wesermünder Fischereihafen
The huge chimney of a fish factory near the fishing harbour in Wesermünde

Two Towns formed by the Sea A Visit to Germany's North Sea Coast

Wesermünde, February 1939

Between the Elbe and the Weser the land is flat, and as far as the eye can see are stretches of heath and moor, fertile fields and lush pasture-land. High above the sea is the vault of the infinitely clear sky, against which the radiant sunlight breaks in glittering particles; white clouds hang like tufts in the blue. Or ghostly moonlight illumines faint sand-tracks, and Willis-o'-the-wisp dance across the moor, where deep waters gurgle in the ditches. And here in the North-West corner of Germany, formed by the two rivers Elbe and Weser, in the region of Eastern Hanover, are Wesermünde and Cuxhaven, the two centres of the German deep-sea fisheries.

Wesermünde is not marked by a single star in Baedeker. There is no Rembrandt to be looked for here, no Southern riot of colour to feast on. One breathes here the sharp salt air of the North Sea, and gazes into the crystal clearness of infinite space. One must brace oneself against raging storms which bring tears to the eyes and plaster the hair against one's forehead. At the head of the pier stand women and girls, waving good-by to the men. Or women and girls who gaze with smarting eyes out to the sea from which the men have not returned. The flags fly at half-mast. On the south pier a monument to the deep-sea fishers is being built; a memorial for the dead, and for the living a sure reminder: we belong to the sea; the sea is our destiny, our life, our bread.

Wesermünde lives from the fishing harbour. It is focus, aim and purpose. It draws everything towards it and puts everyone under its spell. It sets the pace. You simply must see it, and at once. The stranger hears immediately on all sides—fishing harbour! You go through streets such as you find in any town. But suddenly all the traffic seems to be going in the same direction. On the lorries are names of fishing firms, and the shops display fisherman's kit and ship equipment. And then come fashionable shops, big department stores, cinemas, restaurants, harbour inns; bars and hotels; wide streets and winding lanes. The harbour stretches long arms right into the centre of the town, and there are green spaces adjoining. An avenue of ancient trees has to give way to the surging traffic. And on the outskirts of the town is a huge park—a veritable paradise.

The fishing harbour is an altogether different town. All ideas and notions become blurred. This is the largest fishing harbour in Germany, the second largest—soon it will perhaps be the largest—in the world. In 1937 200 wholesale fish merchants and 46 factories absorbed an auction turnover of 250 million kg. of sea fish to the value of 35 million Reichsmark, this being the catch landed by 200 Wesermünde steam-trawlers in the North Sea, off Iceland, Bear Island, the Norwegian coast and in Barents Sea. 45,000 railway trucks were used for transport into the interior of the country.

The visitor is led through miles of auctioning halls, and walks for hours on end through streets and squares; engine and packing rooms, banks and curing rooms, pickling rooms, frying rooms. Here is the post office, and there the special station for fish transport. Wesermünde is the main centre for the German fish-flour and fish-oil industries. This other town which has grown up covers an area of approximately 1.2 million square metres, and there are 2.4 million square metres available for its further growth.

A vast machine with mysterious energies, with thousands upon thousands of wheels, and daring and fantastic aggregates. A forest of factory chimneys rears up towards the sky. Countless ship propellers strike the water, driving the trawlers out to the fishing grounds. The hot air quivers above the fishing harbour, and the smoke hangs in straight columns. The asphalt seems on the point of melting. Or the trawlers have a thick coating of ice as they pass through the lock. Gusts of rain patter against the windows, storms rage through the land. Hail comes crashing down, beating in one's face. The leaden, depressing damp greyness of lingering foggy days, pierced by the weird and ominous shriek of the sirens as the ships proceed cautiously on their way. It is all the same; the mighty machine runs on, and draws men into the struggle against time.

The dance about the fish. The hard, dispassionate rhythm of the stamping, shrill, steely bright machines is the music. A thousand instruments join in the symphony of the fishing harbour, the other town, that has no cinema and no romanticism. Where only men with nerves as strong as hawsers can live. This town knows no consideration and has no "scenery". To be or not to be, that is the question. Upon this depends everything.

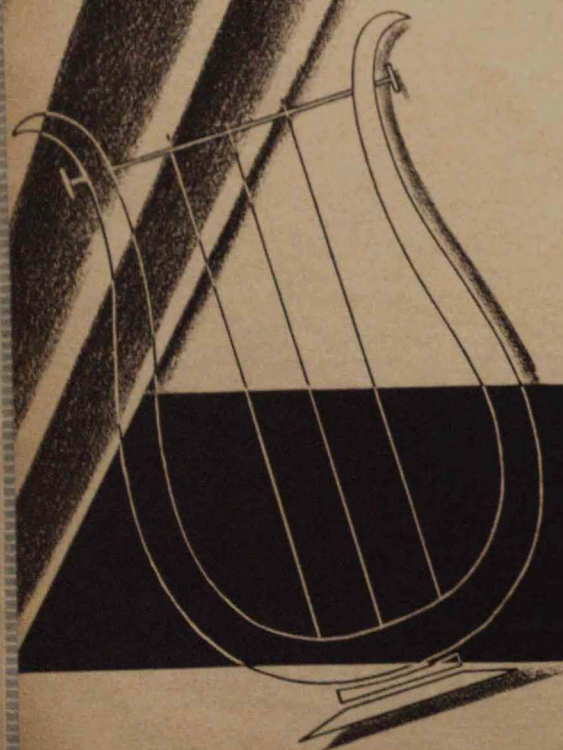
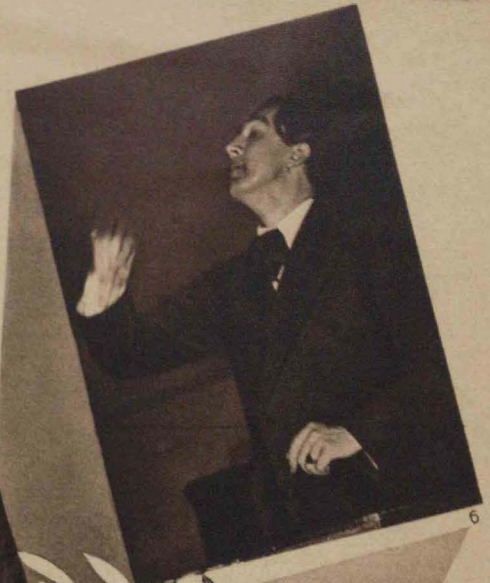
Wesermünde has much in common with Cuxhaven, the other great German fishing harbour; both are situated at the estuary of most important waterways. But Cuxhaven is also a North Sea resort, and has its share of romanticism. You sit on the "Alte Liebe", a quay which is famed in song. A last farewell greeting and a glad welcome. The water swirls round the sturdy piles, heavy cargo boats pass by and sailing ships go dancing along, the steam trawlers let off a shrill warning note as they make for the harbour, returning from their long trip. With clucking noises little cutters push their broad noses through the water. And every now and then snatches of a shanty reach your ear, doleful songs of a forsaken bride, of Yokohama, Honolulu and San Francisco; old, old songs from the days of the windjammers, when the sails hung slack from the yards and the trip to South America lasted a hundred days. The concertina's long drawn-out, melancholy notes mingle like a sigh with the slow creak of the tarred ropes.

Cuxhaven is the youngest of the great German fishing harbours; the youngest, but also the liveliest. It developed at a terrific rate, swallowing up one piece of land after the other, expanding and stretching in all directions. In 1908, the year of its foundation, 3.4 million kg. were landed, and by 1937 the amount had increased to 128 million kg. Some 100 steam trawlers, 100 coastal fishing vessels and 80 deep-sea cutters call at Cuxhaven. Every morning hundreds of tons of fish are sold in the vast auction halls. 82 wholesale fish merchants send the fish into the interior of the country. There are 33 factories where the fish are cured, fried, pickled and preserved. Three ice plants provide "refrigeration" for hundreds of tons daily, and in 1937 15.6 million kg. of fish-flour were produced in the 4 fish-flour factories. In the same year 107,200 tons were loaded onto 27,500 trucks at the special fish transport station. This special station, the most modern on the continent, is so large that it is possible to load 150 trucks with 310,000 kg. simultaneously.

Cuxhaven and Wesermünde live from deep-sea fishing, and the sea has become the destiny of these two towns. You sit in Cuxhaven on the "Alte Liebe", and gaze across the wide estuary of the Elbe. A trawler drives its racy bow through the water, leaving a foaming track in its wake, and grows smaller; its pennon of smoke is scattered more and more, until it disappears behind the Kugelbake into the boundless space of the ocean. You sit and dream as the setting sun brushes the silver mirror of the water with its rosy fingers. But in Wesermünde I have seen that they are building a deep-sea fishers' monument on the south pier. In memory of two thousand five hundred dead.

Erwin Hilck

1 u. 2. Der italienische Cellist Enrico Mainardi • 3. Luigi Silva, Violin-Cellist im Quartetto di Roma • 4. Rugiero Ricci, ein achtzehnjähriger amerikanischer Violinist • 5. In der Singakademie fand unter der Schirmherrschaft des Kgl. Griechischen Gesandten ein deutsch-griechisches Austauschkonzert statt. Das Bild zeigt während der Probe den Direktor des Athener Konservatoriums Philoktetes Economides im Gespräch mit dem deutschen Komponisten Reznicek • 6. Der bolivianische Komponist Professor Velasco Maydana • 7. Pedro Petridis dirigiert in einem deutsch-griechischen Austauschkonzert eigene Werke. Unser Bild zeigt ihn während der Probe mit den Berliner Philharmonikern



Ausländische

Künstler in

BERLIN

Heinke



Der bekannte amerikanische Ozeanflieger Oberst Lindbergh, der anlässlich der Lilienthal-Tagung in Deutschland weilte, besuchte das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley legte ihm die Zusammenhänge der Berufserziehung dar und entwickelte in großen Linien die Maßnahmen der Deutschen Arbeitsfront. Rechts im Bild Prof. Dr. Arnhold, der Leiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung, der dem Gast die Einrichtungen auf dem Gebiet der Berufserziehung und Betriebsführung erklärte.

The well-known American aviator Colonel Lindbergh, who was in Germany for the Lilienthal Conference, paid a visit to the Department of Vocational Training and Business Management in the German Labour Front.

Reich Organizing Director Dr. Ley indicated the nature of the vocational training work, and sketched in broad outline the measures undertaken by the German Labour Front.

On the right in the picture is Professor Arnhold, the Head of the Department of Vocational Training and Business Management, who explained to the visitor the arrangements made in connection with vocational training and business management.

L'aviateur américain, célèbre par sa traversée de l'Océan, Colonel Lindbergh, qui s'est trouvé en Allemagne à l'occasion du Congrès Lilienthal, visite l'Office d'éducation professionnelle et de conduite des entreprises du Front Allemand du Travail.

Le Reichsorganisationsleiter Dr Ley lui explique le fonctionnement de l'éducation professionnelle et lui décrit, dans ses grandes lignes, l'activité déployée par le Front Allemand du Travail.

A droite dans l'image: le professeur Arnhold, dirigeant de l'Office d'éducation professionnelle et de conduite des entreprises, en train d'expliquer à son hôte les institutions qui ont été créées dans ces deux derniers ressorts.

Il noto aviatore americano Colonnello Lindbergh, venuto in Germania per il Convegno Lilienthal, visitò l'Ufficio per l'educazione professionale e il governo delle aziende presso il Fronte tedesco del Lavoro.

Il Capo dell'organizzazione del Reich dott. Ley gli espone i connetti dell'educazione professionale, delineando per sommi capi i provvedimenti presi al riguardo dal Fronte tedesco del Lavoro.

A destra della vignetta si vede il dott. Arnhold, Capo del predetto Ufficio per l'educazione professionale e il governo delle aziende, in atto di spiegare all'Ospite le istituzioni create per quest'opera.



Im Hause des Verbindungsstabes in der Wilhelmstraße wurden dem Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, die aus Japan zurückgekehrten Hitler-Jungen, durch Stabsführer Lauterbach vorgestellt. • The members of the Hitler Youth who had returned from Japan being presented to the Deputy of the Führer, Minister Rudolf Hess, by Staff Leader Lauterbach in the Liaison Staff House in the Wilhelmstrasse



Reichswirtschaftsminister Funk stattete der Deutschen Akademie in Rom einen Besuch ab. Reichswirtschaftsminister Funk beim Durchgang durch die Deutsche Akademie • The Reich Minister of Economics, Herr Funk, visits the German Academy in Rome. Herr Funk going over the German Academy



RENDEZ-VOUS = VOUS MIT DEM

„NATIONAL FITNESS COUNCIL“

RENDEZVOUS WITH THE NATIONAL FITNESS COUNCIL
 INCONTRO CON IL «NATIONAL FITNESS COUNCIL»
 RENDEZ-VOUS AVEC LE «NATIONAL FITNESS COUNCIL»

London, im Februar 1939

Der „National Fitness Council“, bei dem zur Zeit das Internationale Beratungskomitee zu Gast ist, trat zuerst im März 1937 unter dem Vorsitz von Lord Aberdare zusammen. Sein Sekretär ist Captain L. F. Ellis; zu seinen Mitgliedern, die sich aus den obersten Sport- und Gesundheitsbehörden sowie den entsprechenden Vereinigungen und Verbänden rekrutieren, gehört auch das I. B. K.-Mitglied für Großbritannien, Sir Noel Curtis-Bennett, Schatzmeister der National Playing Fields Association.

Der Fitness Council für England und Wales (National Advisory Council and Grants Committee) wurde durch den Physical and Education Act vom Juli 1937 in seinen Funktionen bestätigt. Seine Aufgabe — gemeinsam mit einem entsprechenden „Council for Scotland“ — ist es, in Zusammenarbeit mit der obersten englischen Erziehungsbehörde, dem Board of Education, das gesamte Sport- und Gesundheitswesen durch die Gewährung von bestimmten Sonderfonds zu beeinflussen. Zu diesem Zweck wurde dem Council bei seiner Gründung die Summe von zwei Millionen Pfund zur Verfügung gestellt; nach den ersten Jahren seiner Tätigkeit ist geplant, ihm ein regelmäßiges Jahresbudget in Höhe von 150.000 Pfund zu gewähren.

Unter der Initiative des National Fitness Council wird zur Zeit in Großbritannien ein systematischer Werbefeldzug für körperliche Ertüchtigung durchgeführt. Die Exekutive liegt dabei in den Händen von 22 Bezirksausschüssen (Area Committees) in England und Wales und 5 Bezirksausschüssen in Schottland. Die Aufgabe dieser Bezirksausschüsse ist es in erster Linie, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf alle vorhandenen Möglichkeiten einer dem Körper und der Gesundheit dienlichen Freizeitgestaltung zu richten und ständig für die Beschaffung weiterer solcher Möglichkeiten bemüht zu sein.

Dieser Werbefeldzug, die „Keep-fit Campaign“, beschäftigt sich nicht allein mit allen Fragen der Leibesübungen, sondern darüber hinaus mit allen Sozialeinrichtungen und besonders mit der Gesundheitspflege. Mit der Gründung des National Fitness Council hat die englische Regierung zum Ausdruck gebracht, daß ihr namentlich an einer weitsichtigen Förderung aller von freiwilliger Grundlage — selbst in kleinen Bezirken — ausgehenden Bemühungen auf dem Gebiet der körperlichen Ertüchtigung und Gesundheitspflege gelegen ist.

London, February 1939

The National Fitness Council, which is at present acting as host for the International Advisory Committee, was set up in March, 1937, with Lord Aberdare as Chairman and Captain L. F. Ellis as Secretary. Its members are drawn from the leading national sports and medical bodies and from the voluntary organizations concerned with the various aspects of recreation, and include Sir Noel Curtis-Bennett, Hon. Treasurer of the National Playing Fields Association, and representative of Great Britain on the International Advisory Committee.

The National Fitness Council (National Advisory Councils and Grants Committees for England and Wales and for Scotland respectively) was definitely established by the Physical Training and Recreation Act of July, 1937. Its function is to promote the physical recreation and health of the nation, making recommendations for grants through its Grants Committee to the Board of Education. Two million pounds were allocated in the first instance, and annual grants for the future were estimated at £150,000.

Under the leadership of the National Fitness Council a great campaign for physical fitness is being carried out in Britain. The Council works through its 22 Area Committees in England and Wales (there are 5 Regional Committees in Scotland). These Committees act as local agents for focusing public attention on the existing facilities for physical recreation and encouraging the provision of better ones.

The Keep Fit campaign is concerned not merely with physical training in the narrower sense, but with the encouragement of social facilities and the wider use of the health services. The Government wish above all to encourage local and voluntary effort in the cause of physical fitness and health.

Londra, febbraio 1939

Il «National Fitness Council», del quale è attualmente ospite il Comitato Consultivo Internazionale durante il suo convegno di Londra, si è riunito per la prima volta nel marzo 1937 sotto la presidenza di Lord Aberdare. Ne è segretario Captain L. F. Ellis e fra i suoi soci, appartenenti tutti agli Uffici superiori sportivi e sanitari e alle corrispondenti associazioni e unioni, conta anche il membro del C. C. I. per la Gran Bretagna Sir Noel Curtis-Bennett, Tesoriere della «National Playing Fields Association».

Il «Fitness Council» per l'Inghilterra e il Wales («National Advisory Council and Grants Committee») venne confermato nelle sue funzioni col Physical and Education Act del luglio 1937. È suo compito, insieme con un corrispondente «Council for Scotland», di esercitare la sua influenza, in collaborazione con la suprema istanza ufficiale inglese per l'educazione, col «Board of Education», su tutta la vita sportiva e sanitaria a mezzo della concessione di determinati fondi speciali. A questo scopo venne messa a disposizione del Council al momento della sua fondazione la somma di 2 milioni di sterline. Dopo i suoi primi anni di attività si è progettato di accordargli regolarmente un importo annuo di 150.000 sterline.

Per iniziativa del «National Fitness Council» si compie attualmente nella Gran Bretagna una sistematica campagna propagandistica per l'educazione fisica. L'esecuzione di questa campagna è affidata a 22 comitati distrettuali (Area Committees) in Inghilterra e Wales e a 5 altri in Scozia. Il compito di questi comitati è in prima linea quello di richiamare l'attenzione del pubblico su tutte le possibilità esistenti di organizzare il tempo libero con beneficio per il fisico e la salute, cercando continuamente di aumentare il numero di tali possibilità.

La predetta campagna, la «Keep fit Campaign», si occupa non soltanto di tutte le questioni concernenti gli esercizi fisici, ma anche delle istituzioni sociali e particolarmente dell'assistenza sanitaria. Con la fondazione del «National Fitness Council» il Governo inglese ha voluto esprimere il suo interesse per il lungimirante incremento di tutte le pratiche basate sulla volontarietà e rivolte, anche nei piccoli centri, all'educazione fisica e alla cura della salute.

Londres, février 1939

Le «National Fitness Council», qui est actuellement l'hôte du Comité consultatif international pendant son séjour à Londres, s'est réuni pour la première fois en mars 1937 sous la présidence de Lord Aberdare. Son secrétaire est le capitaine L. F. Ellis; au nombre de ses membres, qui sont recrutés parmi les autorités supérieures du Sport et de la Santé, appartient également le représentant britannique du C. C. I., Sir Noel Curtis-Bennett, trésorier honoraire de la National Playing Fields Association.

Le Fitness Council for England and Wales (National Advisory Council and Grants Committee) a été institué en vertu du Physical and Education Act du mois de juillet 1937. Sa tâche — ainsi que celle du «Council for Scotland» (le Conseil analogue pour l'Ecosse) est de collaborer avec l'autorité suprême de l'enseignement en Angleterre, le Board of Education, afin d'influencer favorablement le domaine du Sport et de la Santé, par la distribution de fonds spéciaux. Dans ce but, une somme de 2 millions de livres a été mise à la disposition du Council dès sa fondation. On projette de lui accorder régulièrement, après ses premières années d'activité, un budget annuel de 150.000 livres.

Sur l'initiative du National Fitness Council, une campagne de propagande systématique est dirigée actuellement en Grande-Bretagne aux fins d'y développer l'éducation physique. Le programme d'exécution est entre les mains de comités régionaux (Area Committees): 22 en Angleterre et dans le pays de Galles, et 5 en Ecosse. La tâche de ces comités régionaux est, en première ligne, d'appeler l'attention des autorités sur toutes les possibilités existantes d'organiser des loisirs dans un but sportif et sanitaire, et de s'appliquer assidûment à créer toujours de nouvelles possibilités dans ce sens.

Cette campagne de propagande dénommée «Keep-fit Campaign», ne s'occupe pas seulement de toutes les questions concernant les exercices physiques, mais aussi de toutes les institutions sociales et surtout des questions d'hygiène. Par la fondation du National Fitness Council, le Gouvernement anglais a montré combien il attache d'importance à encourager avec largesse tous les efforts entrepris spontanément, même par les plus petites circonscriptions, dans le domaine de l'éducation physique et de la santé.

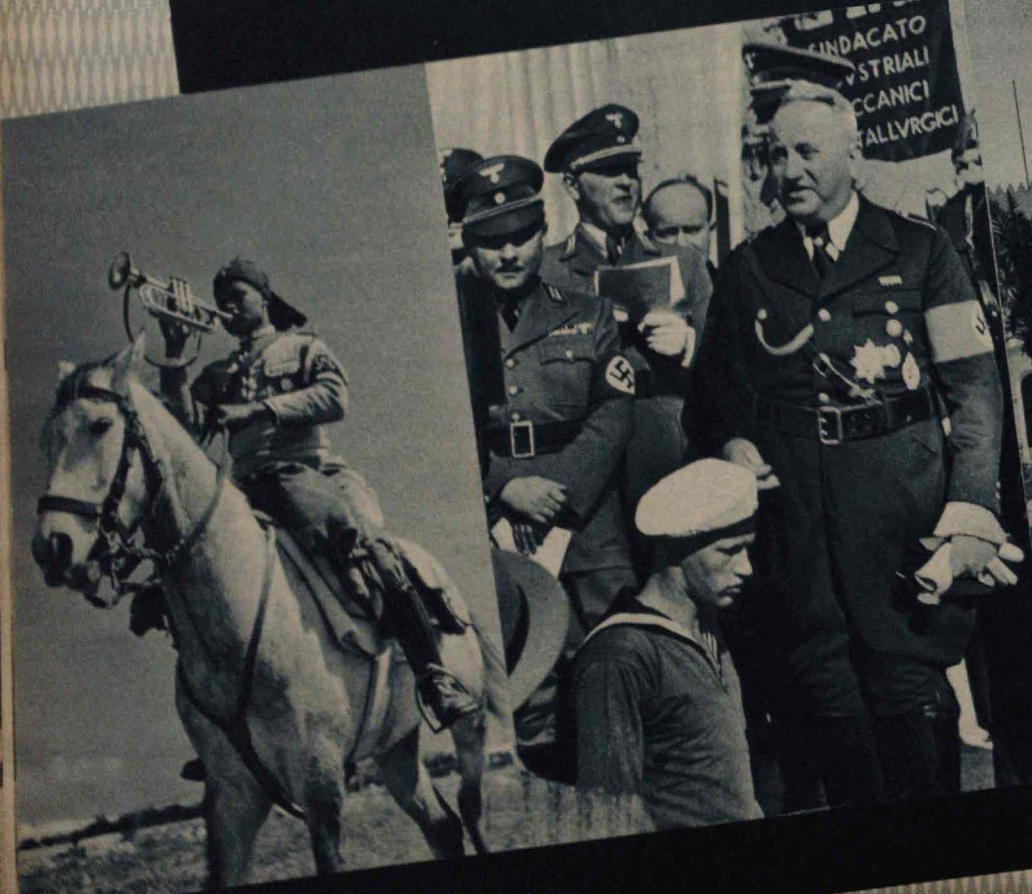
3x Chamberlain



Als wir mit Dr. Ley in Tripolis waren
**MOMENTBILDER RINGS UM
 MARSCHALL BALBO**

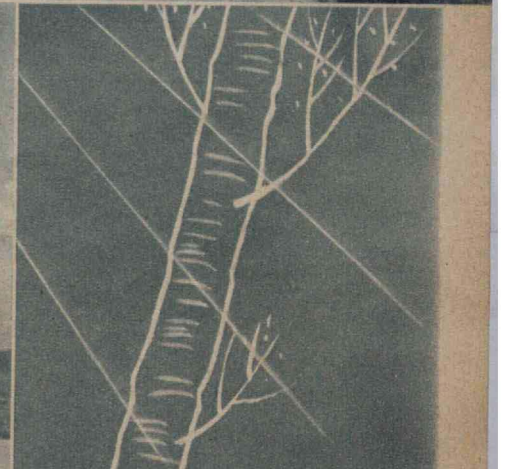
With Dr. Ley in Tripoli
 Snapshots round about Marshal Balbo

Col dott. Ley a Tripoli
 Istantanee intorno al Maresciallo Balbo





Denkmal der Schauspielerin Frau Deryné in Budapest



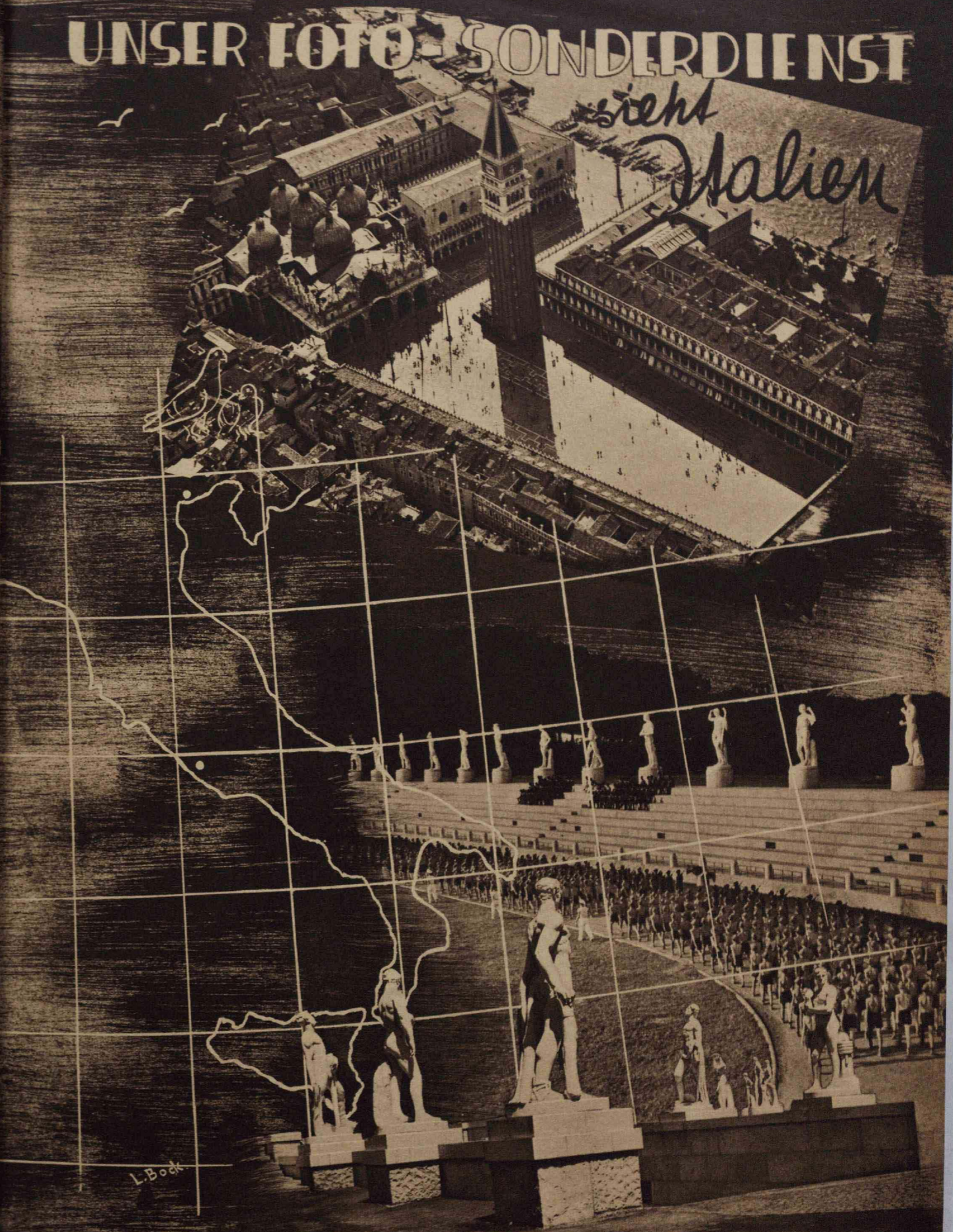


**IL NOSTRO FOTOGRAFO
IN SERVIZIO STRAORDINARIO**

per l'Italia

UNSER FOTO-SONDERDIENST

*sieht
Italien*



L. Bock

Sächsische Köpfe



Albrecht der Beyerle
* 21. Juli 1465 in Bismm. † 22. September 1500 in Knaib.



Katharina von Bora
* 26. Januar 1486 in Albrechtshaus bei Bism. † 20. September 1522 in Knaib.



Johann Gottlieb Fichte
* 12. Mai 1762 in Rammenau, Eisenach. † 26. Januar 1814 in Berlin.



Friedrich von Schlegel
* 10. Oktober 1772 in Hannover. † 22. Januar 1829 in Berlin.



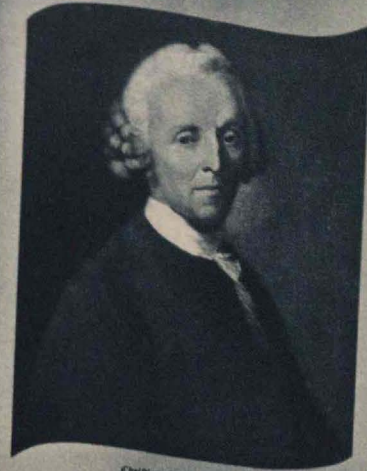
Barbara Hinmann
* 1518 in Albrechtshaus. † 14. Januar 1575 in Bismm.



Gottfried Wilhelm Leibniz
* 21. Juni 1646 in Lützen. † 14. Juli 1716 in Hannover.



Johann Sebastian Bach
* 22. März 1685 in Arnstadt. † 28. Juli 1750 in Köthen.



Christian Fürchtegott Gellert
* 4. Juli 1715 in GutsMuths. † 13. Dezember 1769 in Leipzig.



Ferdinand Baptista von Schill
* 4. Januar 1770 in Wittenberg bei Erfurt. † 31. März 1809 in Ulm.



Theodor Körner
* 21. September 1791 in Berlin. † 26. August 1813 bei Mohrstedt.



Leopold von Ranke
* 23. September 1795 in Jülich. † 23. Mai 1886 in Berlin.



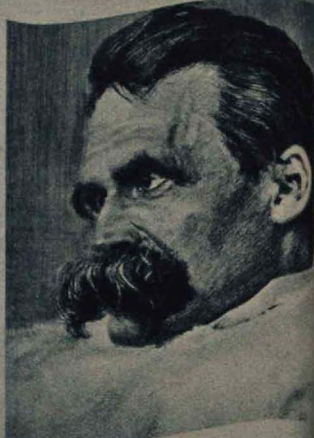
Richard Wagner
* 26. März 1813 in Leipzig. † 13. Februar 1883 in Bayreuth.



König Albert von Sachsen
* 20. März 1828 in Dresden. † 17. Juni 1893 in Gitsch (Schlesien).



Karl May
* 24. Oktober 1824 in Gabelshausen. † 20. März 1912 in Rastatt.



Friedrich Nietzsche
* 15. Oktober 1844 in Röcken bei Leipzig. † 25. August 1900 in Weimar.

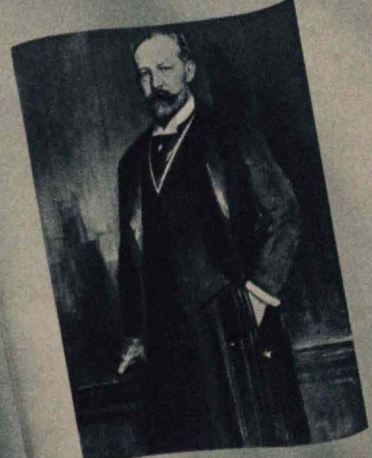


Otto von Guericke
* 23. November 1692 in Magdeburg. † 16. Juni 1769 in Halle (Saale) an der Unsterbliche.

Arthur Graefe gab uns durch das Heimatwerk Sachsen eine bedeutende Sammlung, der wir diese Bilder entnehmen.

Arthur Graefe ha pubblicato presso la «Heimatwerk Sachsen» una collezione importantissima, della quale riproduciamo alcuni ritratti.

Arthur Graefe nous a dotés, par l'intermédiaire du «Heimatwerk Sachsen», d'une collection importante dont nous avons tiré ces images.



August Engelke
* 21. September 1842 in Magdeburg. † 4. Juni 1910 in Erfurt.



Der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop gaben zu Ehren des ungarischen Außenministers Graf Csaky in ihrem Hause in Dahlem ein Frühstück in kleinem Kreise.

Frau von Ribbentrop im Gespräch mit ihrem ungarischen Gast, Außenminister Graf Csaky

The Reich Minister for Foreign Affairs and Frau von Ribbentrop invited a small circle to a luncheon at their house in Dahlem in honour of the Hungarian Foreign Minister, Count Csaky.

Frau von Ribbentrop in conversation with her Hungarian guest, Foreign Minister Count Csaky

Il Ministro degli Esteri del Reich e la Signora von Ribbentrop hanno offerto, nella loro casa di Dahlem, una colazione intima in onore del Ministro degli Esteri d'Ungheria conte Csaky.

La Signora von Ribbentrop s'intrattiene col suo ospite ungherese, il Ministro degli Esteri conte Csaky

CARTOLINA POSTALE *Fat. 28 Dic. 38*

Spett. Rivista « Gioia e Lavoro »

Berlin -

Mi prego inviarmi una Xilografia relativa al paesaggio Romagnolo, ancora inedita e se credete pubblicare nella Vs. bellissime Rivista « Gioia e Lavoro » periodicamente, se credete che miei lavori vi possono interessare, vi invierò caratteristiche e paesaggi Romagnoli. Nel mentre vi comunico che Ferdinando possiede qualche vostro numero della Vs. pregiata Rivista.

Con ossequi e ringraziamenti

Giuseppe Brunello

CARATTERISTICHE ROMAGNOLE

Stampa di Torino - Rio. Lit.

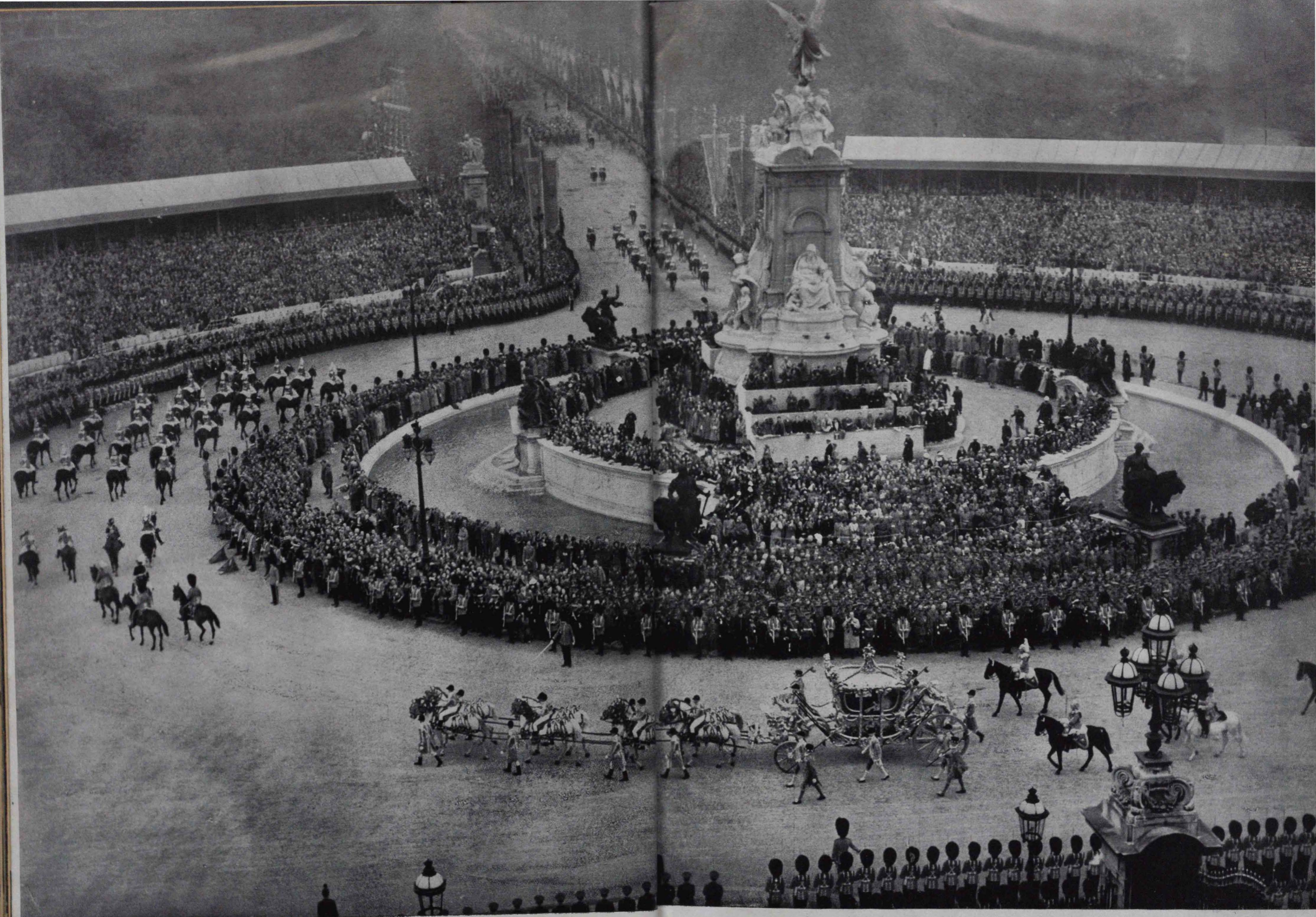
Autore: Brunello



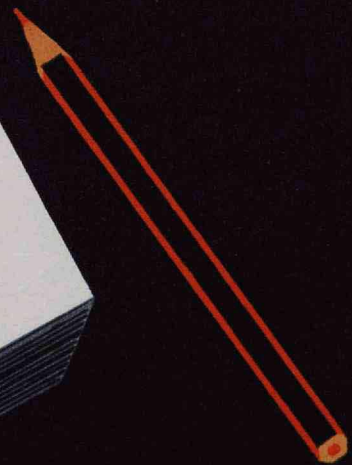
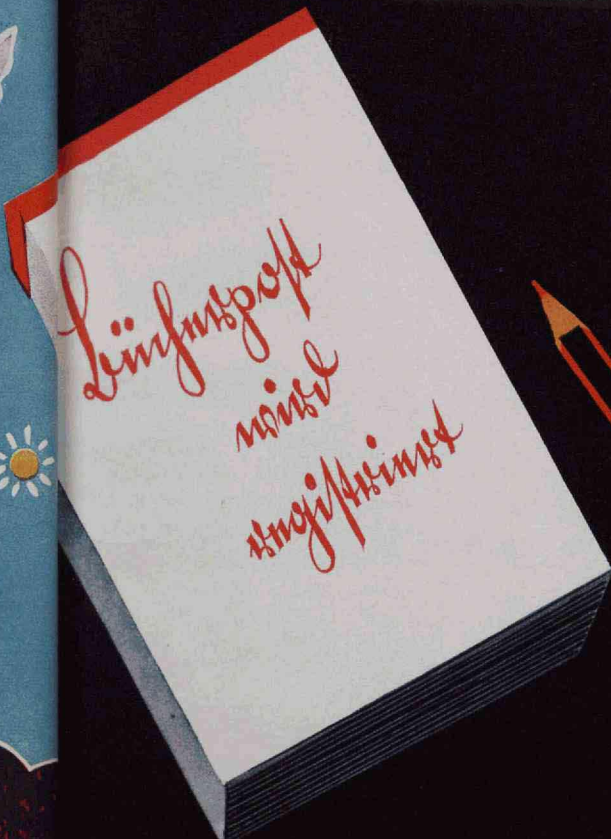
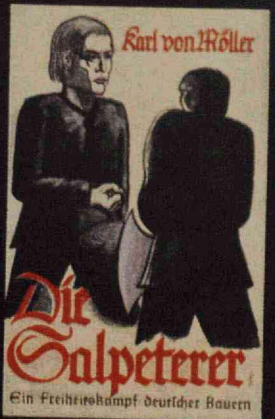
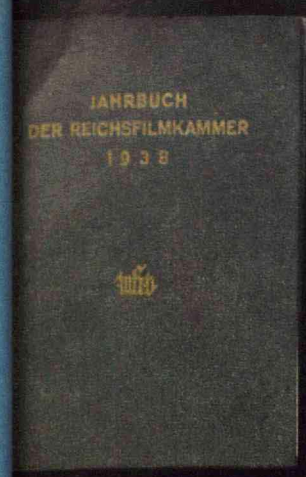
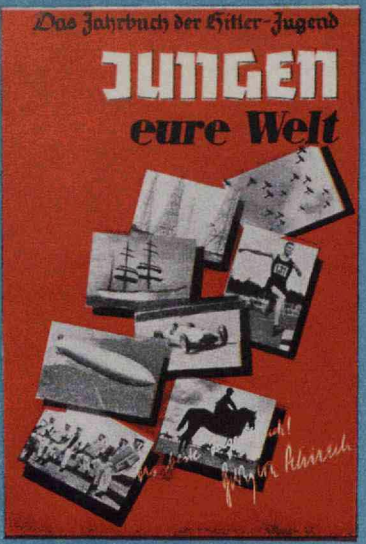
Brunello

Xilografia Brunello

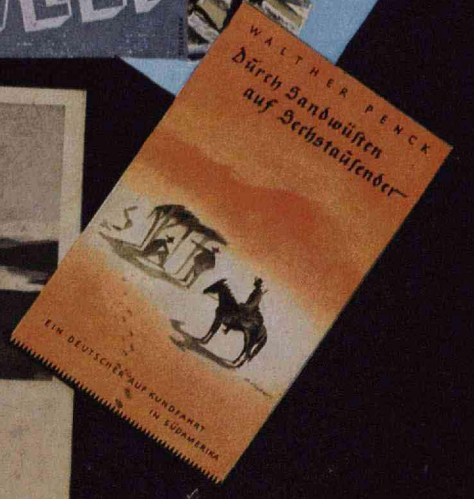
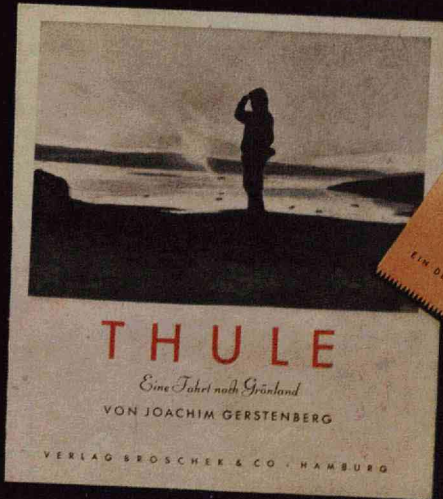
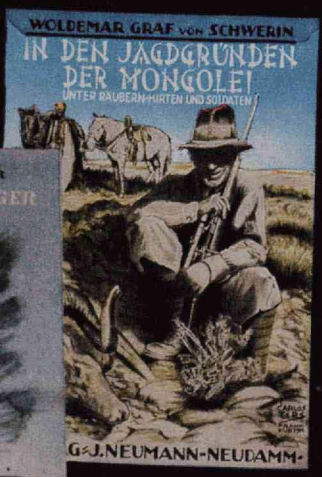
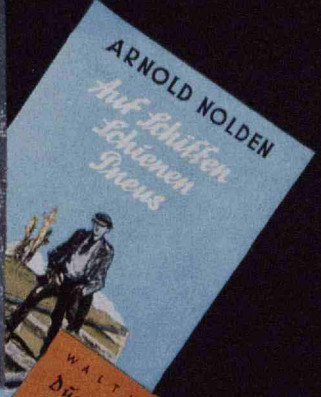
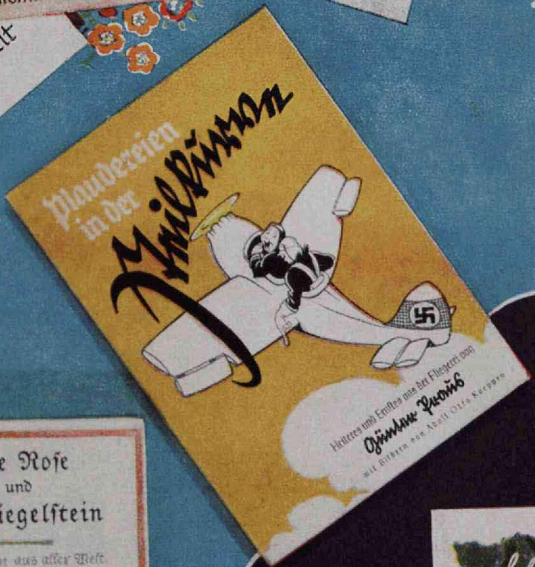
Come era la casa ove nacque il Duce



A general view showing the King and Queen in the State Coach (in foreground) leaving Buckingham Palace for the Abbey



Optimismus macht lebensstüchtig!
Dem Fröhlichen gehört die Welt



Wir sprechen vom nächsten Weltkongreß

Für Sitzung des
Internationalen Beratungskomitees

vom 6.-8. Februar 1939 in London

Von Generalsekretär Dr. Arthur A. Manthey
Internationales Zentralbüro „Freude und Arbeit“, Berlin

We discuss the next World Congress • The Meeting of the International Advisory Committee in London, 6th-8th February 1939

Parliamo del prossimo Congresso mondiale • A proposito della Seduta del Comitato Consultivo Internazionale dall 6 all' 8 febbraio 1939 in Londra

Nous parlons du prochain Congrès mondial • Au sujet de la session du Comité consultatif international du 6 au 8 février 1939 à Londres

Berlin, im Februar 1939

Für die Zeit vom 6.—8. Februar d. J. ist das Internationale Beratungskomitee nach London einberufen worden, um über Ort und Zeit des nächsten Weltkongresses „Freude und Arbeit“ Beschluß zu fassen.

Die bisherigen Weltkongresse fanden in den Jahren 1932 in Los Angeles, 1936 in Hamburg, 1938 in Rom statt. Der letzte Weltkongreß, der auch einen Querschnitt durch die Leistungen des italienischen Freizeitwerkes „Dopolavoro“ bot, hat mit seinen Entschlüssen zu erkennen gegeben, wie weit sich die Bewegung „Freude und Arbeit“ seit dem Kongreß von Hamburg bereits durchgesetzt hat. Mit besonderer Befriedigung wurde festgestellt, daß nicht zuletzt dank der Tätigkeit des Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit und seines verdienstvollen Präsidenten Dr. Robert Ley, Deutschland, die Anbahnung und teilweise auch schon Verwirklichung eines internationalen Austausches von Ideen, Plänen und Maßnahmen

Berlin, February 1939

The International Advisory Committee will meet in London from 6th-8th February, 1939, to decide the time and place of the next World Congress “Work and Joy”.

Previous Congresses were held in 1932 in Los Angeles, in 1936 in Hamburg and in 1938 in Rome. The last World Congress, which also provided a cross-sectional view of the work of the Italian recreation organization “Dopolavoro”, indicated in the formulation of its resolutions how far the Movement “Joy and Work” had progressed since the Hamburg Congress. It was noted with particular satisfaction that — thanks not least to the activities of the International Central Bureau Joy and Work and its distinguished President, Dr. Robert Ley, Germany,—a way had been opened up for an international exchange of ideas, projects and measures in the field of recreation and labour, and this exchange to some extent already put into practice. It was decided to hold the 1940

Berlino, febbraio 1939

Per il 6-8 febbraio del corrente anno è stato convocato a Londra il Comitato Consultivo Internazionale per deliberare sul luogo e la data del prossimo Congresso mondiale «Gioia e Lavoro».

Finora questi Congressi ebbero luogo nel 1932 in Los Angeles, nel 1936 in Amburgo e nel 1938 in Roma. Quest'ultimo, che offrì anche una rassegna delle realizzazioni compiute dalla organizzazione italiana «Opera nazionale Dopolavoro», ha rilevato nelle sue deliberazioni quanta strada abbia fatto il movimento «Gioia e Lavoro» dal Congresso di Amburgo a quello di Roma. Vi si constatò con particolare soddisfazione che, specialmente grazie all'attività dell'Ufficio Centrale Internazionale e del suo benemerito Presidente dott. Robert Ley, si è già riusciti ad avviare e in parte anzi a realizzare uno scambio internazionale d'idee, progetti e prov-

Berlin, février 1939

Le Comité consultatif international a été convoqué à Londres pour la période du 6 au 8 février 1939, afin de fixer le lieu et la date de réunion du prochain Congrès mondial «Joie et Travail».

Les Congrès mondiaux ont eu lieu jusqu'ici, en 1932 à Los Angeles, en 1936 à Hambourg, en 1938 à Rome. Le dernier Congrès mondial, qui présenta en même temps un aperçu des réalisations du «Dopolavoro», Organisation italienne des Loisirs, a permis de reconnaître, par les vœux que l'on y a formulés, avec quelle intensité le Mouvement «Joie et Travail» s'est propagé depuis l'époque du Congrès de Hambourg. On a pu constater avec une grande satisfaction que l'Allemagne, grâce surtout aux efforts déployés par le Bureau Central International «Joie et Travail» et au mérite de son président, Dr. Robert Ley, est parvenue à amorcer et à réaliser même déjà partiellement un

auf dem Gebiete des Freizeit- und Arbeitslebens gelungen ist.

Für das Jahr 1940 war die Stadt Osaka (Japan) als Kongreßort bestimmt worden, in dem Wunsche, möglichst vielen Besuchern des Weltkongresses auch Zeit und Gelegenheit zu geben, an den Veranstaltungen der XII. Olympischen Spiele teilzunehmen. Nach Absage der Olympischen Spiele von seiten Japans hat auch die Stadt Osaka von der Durchführung des Weltkongresses „Freude und Arbeit“ Abstand genommen.

Auf der Sitzung in London ist neben der Bestimmung von Ort und Zeit des nächsten Weltkongresses „Freude und Arbeit“ die Benennung des Internationalen Exekutiv-Komitees ein wesentlicher Punkt der Tagesordnung. Gemäß der Generalentschließung des Römischen Kongresses ist es die Aufgabe des Internationalen Exekutiv-Komitees, zu den Vorschlägen zu Tagesordnung und Programm des Weltkongresses mit seinen Veranstaltungen Stellung zu nehmen. Den Vorsitz im Internationalen Exekutiv-Komitee soll jeweils der Vertreter des Landes führen, in dem der kommende Kongress veranstaltet wird.

Zur Sitzung des Internationalen Beratungskomitees in London sind Vertreter aus nahezu allen europäischen Ländern unter dem Vorsitz des Präsidenten, Mr. Gustavus Town Kirby, U.S.A., versammelt. Die Verhandlungen finden auf Einladung des National Fitness Council for England and Wales im Sitzungssaal des Board of Education (des Englischen Unterrichtsministeriums) statt. S. M. König Georg VI. wird die Teilnehmer an der Sitzung am Dienstag, den 7. Februar, im Buckingham-Palast empfangen. Des weiteren sind offizielle Empfänge der Englischen Regierung, des Unterrichtsministers, des Lord Mayor der City von London und des National Fitness Council vorgesehen. An den Nachmittagen finden Besichtigungen statt, die die Arbeit des National Fitness Council und der in ihm zusammengefaßten staatlichen und privaten Initiativen zu erkennen geben sollen.

Congress in the city of Osaka (Japan) in order to enable as many as possible of the visitors to the World Congress to attend the XIIth Olympic Games as well. After Japan had decided not to hold the Olympic Games the city of Osaka also gave up the plans for the holding of the Congress.

Another important point on the agenda for the London meeting, besides the fixing of the time and place of the next World Congress, is the appointment of an International Executive Committee. In accordance with the General Resolution of the Rome Congress, it is the task of the International Executive Committee to consider the suggestions put forward for the programme and agenda of the World Congress. The Chairman of the International Executive Committee is to be the representative of the country in which the coming World Congress is to be held.

Representatives of nearly every European country are attending the meeting of the International Advisory Committee in London; the President, the Gustavus Town Kirby, U.S.A., will take the chair. The Committee will meet, at the invitation of the National Fitness Council for England and Wales, in the Conference Room of the Board of Education. On 7th February members attending the meeting will be received by the King in Buckingham Palace. In addition official receptions by the British Government, the President of the Board of Education, the Lord Mayor of London and the National Fitness Council are planned. In the afternoons the members will have the opportunity of inspecting some of the work of the National Fitness Council and the official and private bodies working under its leadership.

vedimenti nel campo del lavoro e della ricreazione.

Per il 1940 si era fissata come sede del prossimo Congresso la città di Osaka (Giappone), con l'intento di offrire a molti congressisti l'opportunità di presenziare alle XII. Olimpiadi. Dopo però che il Giappone ebbe revocato l'incarico di organizzare i Giochi olimpici, anche la città di Osaka ha rinunciato ad effettuare il Congresso mondiale «Gioia e Lavoro».

Alla Seduta di Londra formerà parte dell'Ordine del giorno, oltre alla fissazione del luogo e della data del prossimo Congresso, anche la nomina del Comitato esecutivo. In conformità della deliberazione generale del Congresso di Roma, il Comitato Esecutivo Internazionale ha il compito di esprimersi in merito all'Ordine del giorno e al programma del Congresso mondiale con relative manifestazioni. La Presidenza del Comitato Esecutivo Internazionale tocca di volta in volta al delegato del Paese in cui verrà convocato il prossimo Congresso.

Alla seduta del Comitato Consultivo Internazionale in Londra converranno rappresentanti di quasi tutti i Paesi europei sotto la Presidenza di Mr. Gustavus Town Kirby U.S.A. Le discussioni avranno luogo, per invito del «National Fitness Council of England and Wales», nella sala di adunanze del Board of Education (Ministero dell'istruzione). S.M. il Re Giorgio VI. riceverà i partecipanti il 7 febbraio nel Palazzo di Buckingham. Oltre a ciò sono previsti ricevimenti del Governo inglese, del Ministro dell'istruzione, del Lord Mayor della città di Londra e del National Fitness Council. Nei pomeriggi avranno luogo varie visite, che serviranno a far conoscere l'attività del National Fitness Council e delle istituzioni pubbliche e private in esso raccolte.

échange international d'idées, de projets et de mesures concernant les domaines des Loisirs et du Travail.

La Ville d'Osaka (Japon) avait été désignée comme lieu de réunion du Congrès de 1940, ceci dans le but de permettre au plus grand nombre possible des participants du Congrès mondial d'assister également aux 12^{èmes} Jeux olympiques. Le Japon ayant renoncé à ces Jeux, la Ville d'Osaka a également renoncé au Congrès mondial «Joie et Travail».

Comme point important figurant à l'ordre de jour, en sus de la détermination du lieu et de la date du prochain Congrès mondial «Joie et Travail», la session de Londres aura pour but également de désigner un Comité exécutif international. En vertu des vœux généraux du Congrès de Rome, la tâche de ce Comité exécutif international sera de prendre position eu égard aux projets d'ordres de jour et de programmes du Congrès mondial, ainsi que des manifestations qui s'y rattacheront.

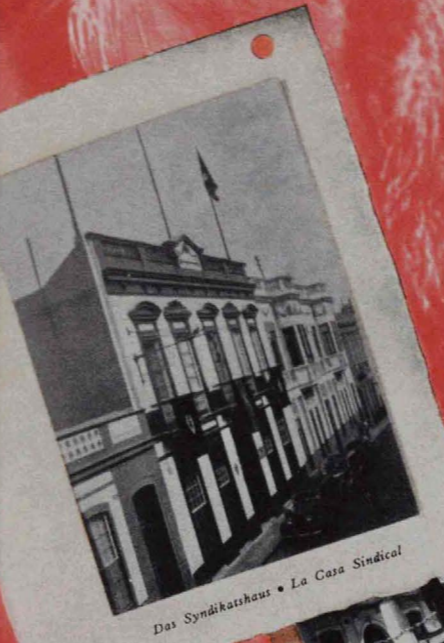
A la session du Comité consultatif international à Londres, seront réunis les représentants de presque tous les Etats européens sous la présidence de Mr. Gustavus Town Kirby, Etats-Unis. Sur l'invitation du National Fitness Council for England and Wales, les pourparlers auront lieu dans la salle de délibération du Board of Education (Ministère anglais de l'Education nationale). Sa Majesté le roi George VI recevra les participants de la session le mardi 7 février, dans le Palais de Buckingham. En outre, des réceptions officielles ont été prévues de la part du Gouvernement anglais, du ministre de l'Enseignement, du Lord Maire de la Ville de Londres et du National Fitness Council. L'après-midi, des visites auront lieu afin de montrer les réalisations du National Fitness Council et des initiatives officielles et privées qu'il comprend.

Arbeiter Syndikat der Provinz Las Palmas
(KANARISCHE INSELN)

Kurze Uebersicht von einigen Bauten, welche
von der C. N. S. in Arbeit genommen worden sind.



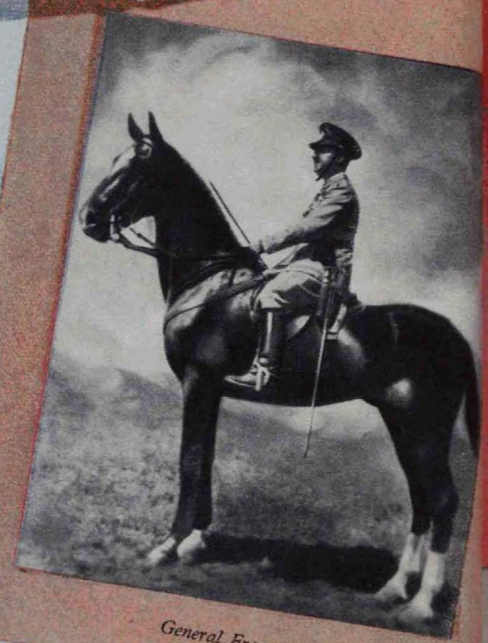
José Antonio



Das Syndikatshaus • La Casa Sindical



Die Kameraden der C. N. S. (Nationalsyndikalistische Partei) von Las Palmas, Kanarische Inseln, marschieren durch die Straßen Valladolid's anlässlich des Jahrestages der nationalen Erhebung • Los camaradas de la C. N. S. de las Palmas (Canarias) desfilando por las calles de Valladolid con motivo del aniversario del alzamiento Nacional



General Franco



Hier werden Arbeiter — die niemals eine Bildung genießen konnten — Unterrichts erhalten • Aquí recibirán instrucción los productores que nunca la han tenido

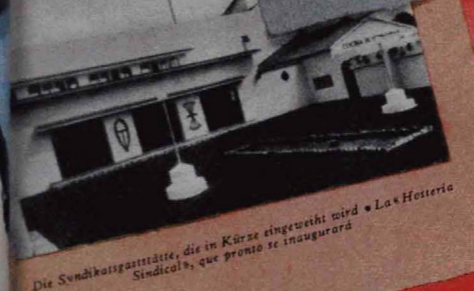
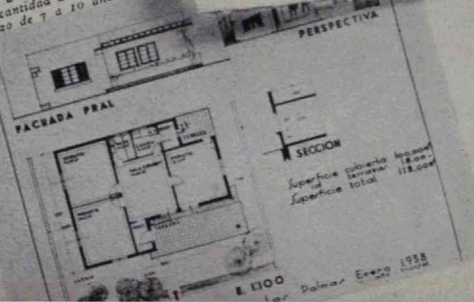


Das chem. und physikal. Laboratorium vom Werk „Freude und Arbeit“ (Freizeitgestaltung) • El Laboratorio de Física y Química de la Obra «Alegría y Trabajo» (Ocupación de las horas libres)



500 Heime für arme Arbeiter. Das erste neue Dorf das auflebenden Spanien gebaut wird. 500 Arbeiterheime neben dem Meer von Kanarien errichtet, zwischen Schlingpflanzen... Blau und rot, Farben unserer Schlingpflanzen para productores en la España de nueva planta que se levantará sobre el mar de Cap enredaderas de «bungalows»... ¡Azul y Rojo de nuevo!

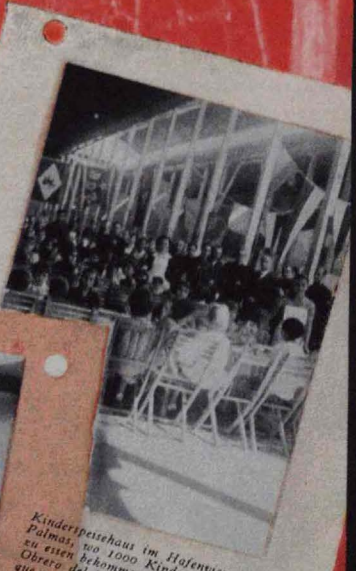
Diese Einzelheime werden Eigentum der Mieter nach erfolgter Zahlung von 5000 Pesetas. d. h. nach 10 Jahren Einmietung • Tales unidades pasarán a ser propiedad de los inquilinos por la cantidad de 5000 pesetas, en el plazo de 7 a 10 años



Die Syndikatsgaststätte, die in Kürze eingeweiht wird • La Hostería Sindical, que pronto se inaugurará



Wenn alle essen können!... • ¡Cuando todos puedan comer!...



Kinderstesshaus im Hafenserviel von Las Palmas, wo 1000 Kinder täglich kostenlos essen bekommen • El «Comedor Infantil» Obreiro del Puerto de la Luz» (Canarias), que reparte gratuitamente mil comidas diarias

Gewidmet der Zeitung
"Freude und Arbeit"



The military band of the Scotch Royal Guards



Der Reichspressechef Dr. Dietrich hatte die ausländische Presse zu einem Empfang geladen, an dem mehrere Reichsminister und Reichsleiter und fast alle in Berlin beglaubigten Diplomaten teilnahmen

*

Dr. Dietrich, the Head of the German Press, gave a reception for the foreign press representatives which was also attended by a number of Ministers of the Reich and Reichsleiters, and nearly all the foreign diplomats in Berlin



BUNTER FÄCHER AUS DALMATIEN



Metzdorf/Baden
Hefe Gasse

Nach einem Original-Aquarell von Annalise Wiener-Theiler



MIT „GRAF ZEPPELIN“ ÜBER DEM SUDETENLAND VON / OBERST BREITHAUPT-BERLIN

WITH "GRAF ZEPPELIN" OVER THE SUDETENLAND
SORVOLANDO COL «GRAF ZEPPELIN» IL TERRITORIO DEI SUDETI

Berlin, im Februar 1939

Anlässlich der Reichstagsergänzungswahl im Sudetenland wurde das neue Luftschiff „Graf Zeppelin“ am 1.—2. Dezember 1938 eingesetzt, um der Bevölkerung ihre Verbundenheit mit dem größeren Vaterland sinnfällig vor Augen zu führen und sie durch Zettelabwurf und Kernsprüche aus dem Rundfunk auf ihre Pflichten gegenüber der neuen Heimat hinzuweisen. Es war beabsichtigt, früh am 2. Dezember über Zwittau zu stehen, den Nordostteil abzufahren und in dem Augenblick über Reichenberg zu erscheinen, wenn der Führer seinen Einzug hielt. Nachts sollte dann in einem Bogen über Sachsen—Nürnberg—München nach Wien geflogen werden, um alsdann ab 2. Dezember früh von Engerau aus (gegenüber Preßburg) das Südwest- und Westgebiet des Sudetenlandes zu besuchen.

Wegen ungünstiger Winde kam das Luftschiff nicht, wie beabsichtigt, schon am Abend des 1. Dezember aus seiner Halle, so daß die Zeit für den Nachtmarsch bis zur östlichen Grenze der abgetretenen Gebiete verloren ging. Mitempfindend gedachte die Schiffsführung der hierdurch hervorgerufenen Enttäuschung der Sudetendeutschen, die nun auf den Besuch des Luftschiffes verzichten mußten. Wenn die geplante Drehhalle vorhanden gewesen wäre, hätte das Fahrprogramm planmäßig durchgeführt werden können. Infolge der amerikanischen Ablehnung, uns Heliumgas zu liefern, hat der so hoffnungsvoll begonnene Überseeverkehr vorübergehend eingestellt werden müssen, weshalb die Bereitstellung der Mittel für den Bau der Drehhalle bisher nicht zu verantworten war.

So konnte „Graf Zeppelin“ erst am 2. Dezember Vormittags Frankfurt verlassen, nachdem der Wind in günstigere Richtung zur Halle gedreht hatte. Mit 90 Kilometer Rückenwind erreichten wir in geradem Kurs über Schweinfurt bald nach Mittag bereits Karlsbad und trafen genau in dem Augenblick über der sudetendeutschen Hauptstadt ein, als der Führer unter uns durch die von dichten Menschenmassen flankierten, in reichem Flaggenschmuck prangenden Straßen seinen triumphalen Einzug hielt. Reichenberg inmitten seiner malerischen Umgebung macht aus der Höhe einen freundlichen, sanfteren Eindruck. Die Woge der Begeisterung schlug zu uns herauf. Die Wagenkolonne hielt, man sah den Führer im

Berlin, February 1939

On the occasion of the supplementary elections for the Reichstag in the Sudetenland the new airship *Graf Zeppelin* flew over the district on December 1st and 2nd, 1938, in order to demonstrate to the population symbolically their unity with their greater motherland and, by throwing down leaflets and by wireless appeals, to remind them of their duties towards their new country. The intention was to be above Zwittau early on the 2nd December, to fly over the north-east part and to appear over Reichenberg at the moment the Führer entered the town. In the night the airship was to fly in a curve over Saxony-Nuremberg-Munich to Vienna and on the morning of the 2nd December it was to visit the south-west and western district of the Sudetenland, starting from Engerau (opposite Pressburg).

On account of unfavourable winds the airship was not able, as intended, to leave its hangar on the evening of the 1st December, so that there was no time available for the night approach to the eastern border of the ceded districts. Those in command of the ship realized how disappointed the Sudeten Germans would be, if the airship failed to visit them. If we had had the projected revolving hangar, we should have been able to keep to our time-table. As a result of America's refusal to give us helium gas, the transatlantic service which had been so hopefully begun had had to be suspended, so that the funds for building the revolving hangar could not be provided.

Thus the *Graf Zeppelin* could only leave Frankfurt on the morning of the 2nd December, after the wind had changed to a more favourable direction to the hangar. With a following wind of 50 miles an hour we took a straight course via Schweinfurt, reaching Karlsbad soon after noon, and arrived at the Sudeten German capital at the same moment as the Führer made his triumphant entry through streets flanked by dense masses of people and decorated with innumerable flags. Reichenberg, in the midst of its picturesque surroundings, when viewed from above looks neat and friendly. The

Berlino, febbraio 1939

Al momento delle elezioni complementari del Reichstag, indette nel territorio sudetico, il nuovo dirigibile «Graf Zeppelin», nei giorni 1.°-2 dicembre 1938, fu destinato a far presente a quelle popolazioni, con evidenza sensibile, il loro legame con la grande Patria germanica, rammentando loro, con lancio di manifestini e con motti appropriati diffusi mediante la radio, i loro doveri verso di essa. Era nostro proposito trovarci il 2 dicembre, di prima mattina, al disopra di Zwittau, per sorvolare la regione di Nord-Est ed apparire sopra Reichenberg nell'istante in cui il Führer vi avrebbe fatto ingresso. Nella notte, descrivendo un arco al disopra della Sassonia, di Norimberga e di Monaco, saremmo volati fino a Vienna, per visitare poi, cominciando il 2 dicembre per tempo, movendo da Engerau (dirimpetto a Bratislava), le zone Sud-occidentale ed occidentale dei Sudeti.

Per causa di venti contrari, l'aeronave non poté uscire fin dalla sera del 1.° dicembre dal suo capannone; venne così a mancare il tempo occorrente per portarci nella notte fino alla frontiera orientale del territorio d'annessione. Il comando dell'aeronave condivise il rammarico per la delusione così procurata alle popolazioni tedesche dei Sudeti, costrette a restare prive della visita dell'aeronave. Se vi fosse stato il capannone girevole progettato, il viaggio avrebbe potuto svolgersi secondo il programma prestabilito. Per causa del rifiuto dell'America, di fornirci dell'elio, il traffico attraverso l'Atlantico, iniziato in guisa promettentissima, ha dovuto venire per ora sospeso, e di conseguenza non si potranno ancora ottenere i fondi occorrenti per la costruzione del capannone girevole.

Il «Graf Zeppelin» non poté dunque partire da Francoforte se non la mattina del 2 dicembre, dopo che il vento si era orientato in una direzione più favorevole rispetto al capannone. Con un vento in poppa di 90 chilometri all'ora, facendo rotta diretta e sorvolando Schweinfurt, poco dopo mezzogiorno giungevamo a Karlsbad, per comparire nel cielo del capoluogo sudetico nel momento in cui il Führer vi faceva il suo ingresso trionfale, percorrendone le vie tutte pavesate, assiepate di folla plaudente. Reichenberg, dai dintorni pittoreschi, vista dall'alto offre un aspetto ameno

MIT „GRAF ZEPPELIN“ ÜBER DEM SUDETENLAND

Auto stehend grüßen, während vom Luftschiff aus Hunderte von Hakenkreuzflaggen an Fallschirmen herniederflatterten und unsere Lautsprecher ununterbrochen den Egerländermarsch spielten. Dazwischen immer wieder der Ruf: „Wir grüßen Dich, Führer!“ Aus nächster Nähe erlebten wir den Begeisterungsturm der winkenden Menschen dort unten mit, sie jubelten ihrem Führer zu, wie immer in großen geschichtlichen Augenblicken. Wohl niemand konnte sich dem Eindruck entziehen, daß er Zeuge sein durfte einer historischen Wende von weltweitem Ausmaß. Dankbarkeit erfüllt das Herz, daß auch wir an diesem Ereignis teil haben dürfen. Und ganz bescheiden raunen wir uns zu, daß wohl auch unser stolzes Schiff ein ganz klein wenig Anteil an dieser Begeisterung hat, als es mit donnernden Motoren majestätisch seine Kreise zog. Dank unserm Führer, daß er uns diesen Augenblick in seiner Nähe miterleben ließ!

Noch einmal überflog „Graf Zeppelin“ das Rathaus, wo der Führer grüßend winkte. Dann warfen wir 9 Postsäcke im Gewicht von annähernd 700 kg an Fallschirmen aus 150 m Höhe über dem Flugplatz ab und überquerten zum drittenmal das Rathaus. Dieser Postabwurf war eine Konzession an die Briefmarkensammler, er hat wesentlich dazu beigetragen, die Kosten der Fahrt zu vermindern. Immer wieder drang donnernder Jubel der Menschenmassen zu uns herauf. Etwa um 15 Uhr drehten wir ab in Richtung Gablonz. Weiter nach Osten aber breitete sich eine geschlossene Stratusdecke unter uns, so daß die Sicht völlig genommen war. Bedauernd machten wir kehrt.

Schon bei der Hinfahrt hatten wir einen Eindruck von der Schönheit unserer erweiterten Heimat gewonnen. Festlich geschmückt die Häuser, von den Kirchtürmen flatterten lustig im Winde Hakenkreuzfahnen, Girlanden überspannten die Straßen. Schmale, scharf abgegrenzte Felder ziehen sich durch Täler und über Hügel, kein Fleckchen des fruchtbaren Bodens scheint ungenutzt. Dazwischen ragen die Schornsteine vieler Fabrikanlagen, man sieht den Braunkohlentagebau bei Dux und Brüx, riesige moderne Industrieanlagen erheben sich am Rande der Ortschaften, zuweilen von landschaftlich reizvollen Parkanlagen umgeben. Hier schlägt der Puls des wirtschaftlich bedeutenden Sudetenlandes, dessen fleißige Bevölkerung überall Ordnung hält. Immer neue, abwechslungsreiche Ausblicke bieten sich dem Auge bis weit in die Berge hinein, man versucht, die Schönheit der Landschaft in der Kamera fest zu halten. Gablonz, Warnsdorf, Schluckenau, Zittau, Tetschen, Bodenbach werden noch bei Tageslicht überflogen. Stolz und massig überragt das imposante Wallenstein-Schloß die reizvolle Stadt

wave of enthusiasm beat up to us. The column of cars stopped, one could see the Führer standing up in his automobile and saluting, whilst hundreds of swastika flags on parachutes fluttered down and our loudspeaker played the Egerland March continuously. Ever and again the shout went up: "We greet you, Führer!" From close by we experienced the storm of enthusiasm of the waving multitude below; they cheered their Führer as people are wont to do on great historic occasions. Nobody could help feeling that he was witnessing a turning-point of history of world-wide importance. Our hearts were filled with thankfulness that we also could participate in this event. And in all modesty we whispered to each other that our proud ship had some small share in this enthusiasm as with thundering engines it majestically circled round. Thanks to our Führer that he allowed us to be near him at this moment.

Once more the *Graf Zeppelin* flew over the Town Hall where the Führer waved a greeting to us. We then dropped 9 mail-bags, weighing nearly 1,400 lb. on parachutes from a height of 500 feet above the aerodrome and then passed over the Town Hall for the third time. This throwing down of mail was a concession to postage-stamp collectors; it helped considerably to diminish the costs of the journey.

Again and again the thunderous applause of the crowds reached us. At about 3 p.m. we turned off in the direction of Gablonz. But further to the east a dense layer of cloud was spread out beneath us, so that nothing could be seen of the country below. Regretfully we turned back.

Already on our journey there we had had an impression of the beauty of our enlarged Fatherland. The houses were gaily decorated, from the church towers swastika flags fluttered merrily in the wind, streamers were stretched across the street. Narrow, clearly marked-off fields stretch through the valleys and over the hills; not the smallest spot of this fertile soil seems to be unused. Here and there the chimneys of many factories are to be seen, and one notices the lignite mines near Dux and Brüx, huge modern industrial works tower up on the outskirts of towns and villages, sometimes surrounded by parks and gardens of great beauty. This is where the pulse of the industrially important Sudetenland beats, and where everything is kept in order by the hard-working population. Until far into the mountains the eye is presented with new and ever changing views, and we try to take photos of the beautiful landscape. It was still daylight as we flew over Gablonz, Warnsdorf, Schluckenau, Zittau, Tetschen, Bodenbach. Proud and massive,

e lindo. I clamori entusiastici salivano fino a noi. Laggiù, sotto di noi, l'autocolonna sostava: si vide il Führer salutare, ritto a bordo della sua macchina; intanto, dall'aeronave, scendevano palpitando centinaia di bandiere dalla croce uncinata, sorrette da paracadute, e i nostri altoparlanti diffondevano senza posa le note della Marcia dell'Egerland, punteggiata dal grido: «Salve, Führer!» Assistemmo così, vicinissimi, all'esplosione di entusiasmo del popolo che faceva cenni di saluto, che acclamava il suo Führer, come sempre nelle grandi ore storiche. Nessuno, certamente, poteva sottrarsi all'impressione d'essere testimone di un evento storico di portata mondiale. Con profonda riconoscenza assaporiamo la gioia d'esserne noi pure testimoni, e modestamente mormoriamo a noi stessi che anche alla nostra superba aeronave va una piccola parte di quell'entusiasmo, mentre fra il rombo dei motori descrive i suoi giri maestosi. Sia ringraziato il nostro Führer, che ci ha dato modo di vivere quest'ora vicino a lui!

Il «Graf Zeppelin» tornò a sorvolare il Municipio, donde il Führer faceva cenni di saluto. Poscia lasciammo cadere 9 sacchi postali, d'un peso di circa 700 chilogrammi, assicurati a paracadute, da un'altezza di 150 metri sull'aeroporto e per la terza volta passammo al disopra del Municipio. Questo lancio postale fu una concessione fatta ai filatelici e contribuì largamente a ridurre le spese della crociera.

Le tonanti acclamazioni della folla non cessavano di salire fino a noi. Alle 15 circa facemmo rotta su Gablonz. Ma più ad Est si stendeva sotto di noi una fitta cortina di nubi, che impediva totalmente la vista. Dovemmo quindi retrocedere.

Già all'andata avevamo potuto apprezzare la bellezza del nuovo lembo della nostra Patria ingrandita. Le case ornate a festa; bandiere dalla croce uncinata gaiamente sventolanti dai campanili; festoni sospesi attraverso le vie. Strisce di coltivati, dai contorni nitidi, si stendono per valli e colline; non v'è tratto di terra fertile, che non appaia sfruttato. Frequenti si drizzano le ciminiere delle fabbriche; vediamo le cave di lignite a cielo aperto di Dux e Brüx; giganteschi e moderni impianti industriali sorgono alla periferia dei paesi, a volte in mezzo a parchi amenissimi. Qui pulsa intensa la vita industriale del paese dei Sudeti, la cui popolazione operosa offre dappertutto uno spettacolo d'ordine. Il nostro sguardo, spingendosi lontano fra i monti, coglie sempre nuovi e svariati aspetti del paesaggio, di cui cerchiamo fissare le bellezze nella fotografia. Sorvoliamo Gablonz, Warnsdorf, Schluckenau, Zittau, Tetschen, Bodenbach, prima che scenda la sera.



Das Kameradschaftshaus der Künstler in München

*

München, im Februar 1939

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts reifte bei der Münchener Künstlerschaft der Plan, eine eigene Heimstätte zu errichten, und es wurde zu diesem Zweck ein Ausschuß gebildet, dem die Professoren F. von Müller, von Lembach, von Stieler und der bekannte Architekt, Professor Seidl, angehörten. Am 3. Juli 1893 wurde durch den damaligen Prinzregenten Luitpold in feierlicher Weise der Grundstein gelegt, und am 29. März 1900 konnte mit einem großen Festakt das Haus seiner Bestimmung übergeben werden. Dem allgemeinen Wohlstand der damaligen Zeit entsprechend, wurde dieses Haus nicht nur äußerlich nach den Plänen Professor Seidls großartig gestaltet, sondern auch in seinem Innern prunkvoll eingerichtet. Obwohl die Stadt München den Grund kostenlos zur Verfügung gestellt hatte, beliefen sich die Baukosten auf über eine Million Mark.

In den langen Jahren, vom Beginn des Krieges bis zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus, geriet dieses Kleinod jedoch immer mehr in Verfall. Im Frühjahr 1936 gab der Führer an Gauléiter Wagner den Befehl, dieses Haus den heutigen Bedürfnissen entsprechend neu instand zu setzen. Unter der Oberleitung des Professors Waldemar Brinkmann wurde diese schöne Aufgabe in vorbildlicher Weise gelöst; am Tag der Deutschen Kunst des Jahres 1938 konnte dieses Haus den deutschen Künstlern wieder übergeben werden.

Hell und großzügig erschließt sich die neugeschaffene Empfangshalle den Besuchern. Beleuchtungskörper in schwerer Bronze, die schon auf der Pariser Weltausstellung ausgezeichnet wurden, ein in dunkelrotem Marmor gehaltener, großer Kamin und wertvolle, behagliche Möbel geben dem Raum eine ganz besondere Note. Die Gaststättenräume mit ihren schönen Gemälden und stimmungsvollen Farben sind ein Musterbeispiel höchster Raumkultur. An diese Räume schließt sich ein freier Innenhof, der mit seinen erhöhten Terrassen, seiner Bepflanzung und seinem Leuchtbrunnen stimmungsvoll die malerische Farbigekeit der Innenräume ergänzt. Eine breite Marmortreppe führt in die Kellergaststätten, wo eine reizvoll abwechselnde Reihe von größeren und kleineren Räumen eingerichtet ist, die voll künstlerischer Eigenwilligkeit gruppiert sind. Wertvoller Wandschmuck wechselt mit Räumen voll launischer Bilder, die den Vorbildern Wilhelm Buschs entnommen sind. Im Obergeschoß befindet sich die völlig neu eingerichtete, große Bar, die rasch zahlreiche Freunde gefunden hat. Den Mittelpunkt des Hauses bildet der großartige Festsaal. Reiche Damastvorhänge, wertvolle Luster und Gobelins, prächtige Teppiche und schöne Möbel vollenden das festliche Gepräge dieses Saales.

Dieses Kameradschaftsheim ist heute der Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens der Münchener Künstlerschaft, die dort schon oft Gelegenheit hatte, ihre Kameraden aus dem Reich zu begrüßen. Aber auch die Künstler der anderen Nationen sind gern gesehene Gäste. Kein Besucher der schönen Stadt München sollte versäumen, auch einmal in den Räumen dieses Hauses zu verweilen.

Fritz Maier-Hartmann



Friedland, mahnend an Zeiten deutscher Zersplitterung.

Nach Einbruch der Dunkelheit bei sternklarem Himmel lagen Böhmisches-Leipa, Leitmeritz und Aussig unter uns. Wie ein ununterbrochenes Lichterband erschien die Landschaft, in der sich Ort an Ort reihte, besonders strahlend im Raume Tetschen—Aussig—Dux, wo bedeutende Industrien das ganze Land bedecken. Man sieht, daß hier nach den schweren Zeiten wirtschaftlicher Depression wieder gearbeitet wird, wie Fanale pulsierenden Lebens leuchten weithin die Abgase der Schornsteine im Dunkel der Nacht. War schon das Bild von uns aus gesehen erhebend, — auch für die „Erdenwürmer“ muß der Anblick des beleuchteten, summenden Luftschiffs, das ruhig seine Bahn zog, ein besonderer ästhetischer Genuß gewesen sein. Wie eine Stimme aus Himmelshöhen mag unsere Musik und die Worte des Lautsprechers gewirkt haben.

Leitmeritz und Lobositz, Stätten stolzer friderizianischer Geschichte, entschwanden im Dunkel der Nacht. Entlang der neuen Grenze wird die reiche Hopfengegend bei Saaz überquert, dann drehen wir gegen 20 Uhr bei Bischofsteinitz in Richtung München ab.

In 300 m Höhe wird die Hauptstadt der Bewegung spät gegen Mitternacht in mehreren Schleifen überflogen, endlos breitete sich das buntpfarbige Lichtermeer unter uns, Straßen und Plätze, besonders das hell erleuchtete, reflektierende Eistadion war für den Ortskundigen deutlich zu erkennen. In der Ferne strahlten Scheinwerfer des Flugplatzes, für Sekunden nur huschten Flugzeuge, die wohl zur Nachtübung gestartet waren, durch die Lichtkegel.

Wir ließen uns Zeit über München, es war so schwer, sich von dieser eindrucksvollen Symphonie aus Licht und Stimmung zu trennen. Um 1 Uhr nahm das Schiff Kurs auf Wien, das programmäßig bei Morgengrauen erreicht sein sollte. Doch das Wetter machte eine Strich durch die Rechnung. Zunehmende Bewölkung, Schneeböen und ungünstige Meldungen zwangen bereits bei Linz zur Umkehr. Kapitän Sammt hatte es sich nicht nehmen lassen, auch die Geburtsstadt des Führers, Braunau, zu überfliegen. Schon einmal, im März 1936, hatten wir dieser Stadt mit dem „Hindenburg“ einen Besuch abgestattet aber nur auf Sichtweite, bildete doch damals noch der Inn die politische Grenze gegen Österreich.

Von heftigen Böen geschüttelt kreuzte „Graf Zeppelin“ bis Hellwerden im Raume Passau südlich des Böhmerwaldes. Mit steigender Sonne riß die Bewölkung östlich des Gebirges zeitweise auf, so daß der Bevölkerung der Südwestecke des Sudetenlandes durch unser Erscheinen eine Freude gemacht werden konnte. Böhmisches-Krumau und das malerisch an der Moldau gelegene Kaplitz waren eben noch zu erkennen, dann zwang uns eine geschlossene, scharf abgegrenzte Wolkenwand zur Umkehr nach Westen. Nicht leicht war die Orientierung in solchem Wetter, mußte doch sorgsam darauf Bedacht genommen werden, die tschechische Grenze nicht zu verletzen. Mit wechselnder Höhe, im Durchschnitt etwa 4 bis 500 m über dem Boden, passierten wir Winterberg,

Wallenstein's imposing castle towers over the charming town of Friedland, a reminder of times when Germany was disunited.

When darkness fell and the sky was full of stars Böhmisches-Leipa, Leitmeritz and Aussig lay beneath us. The landscape looked like an unbroken ribbon of light, one town succeeding another. Tetschen-Aussig-Dux, where important industries cover the whole country, shone out with especial brilliance. One can see that work is going on here again after the hard times of economic depression, and the smoking chimneys shine out from afar in the darkness of the night like beacons of pulsing life. If the view was for us uplifting, for the "Earth-dwellers" the sight of the lit-up humming airship, quietly going its way, must have been an unusual aesthetic pleasure. The music and words of the loudspeaker must have seemed like a voice from the heights of heaven.

Leitmeritz and Lobositz, places of proud memory in the history of Frederick the Great's campaigns, vanish into the darkness of the night. Along the new border the rich hop-growing district near Saaz is crossed, then, at about 8 p.m., near Bischofsteinitz we turned in the direction of Munich.

At a height of 900 feet, at about midnight, we circled several times over the capital of the National-Socialist Movement. The many-coloured sea of light was spread out endlessly beneath us and streets and squares, especially the brightly lit-up Ice Stadium, could be clearly recognized by anyone who knew the town. In the distance the searchlights of the aerodrome shone out; for seconds only aeroplanes, which had probably started out for night-flying practice, flitted through the beams of light.

We spent some time over Munich, for it was difficult to leave this impressive symphony of light and atmosphere. At 1 a.m. the ship set its course for Vienna which, according to our time-table, we were to reach at early dawn. But the weather upset our plans. Increasing cloudiness, showers of snow, and unfavourable reports compelled us to turn back when we had only got as far as Linz. Captain Sammt was not to be put off flying over the Führer's native town, Braunau. Once already, in March 1936, we had paid this town a visit with the *Hindenburg*, but only within range of sight, for at that time the Inn formed the political frontier between Germany and Austria.

Shaken by heavy gales, *Graf Zeppelin* cruised until dawn in the region of Passau, to the south of the Bohemian Forest. As the sun rose there was a temporary break in the clouds to the east of the mountains, so that the population of the south-west corner of the Sudetenland had the pleasure of seeing us. We could make out Böhmisches-Krumau and Kaplitz, picturesquely situated on the Moldau, and then a thick and sharply defined wall of cloud compelled us to turn back towards the west. It was not easy to make out where one was in such weather, and we had to be careful not to cross the Czech

L'imponente castello del Wallenstein domina superbamente la graziosa città di Friedland, rammentando i tempi in cui la Germania era ancora in uno stato frammentario.

A notte, una notte limpida e stellata, ci troviamo sopra Böhmisches-Leipa, Leitmeritz ed Aussig. Il paesaggio ci appare come una catena ininterrotta di luci: è la successione dei centri abitati, fra i quali primeggiano quelli della zona Tetschen-Aussig-Dux, tutta coperta d'una rete di cospicui impianti industriali. Si vede che, dopo i tempi difficili della depressione economica, il lavoro riprende: quali fari di vita pulsante, si diffonde lontano, vincendo le tenebre notturne, il bagliore delle ciminiere avvampanti. Se lo spettacolo che si offriva a noi era superbo, anche per i «terrestri» la vista dell'aeronave illuminata, ronzante, che percorreva la sua rotta tranquilla, dovette essere un vero godimento estetico. La musica che diffondevamo, e la voce dell'altoparlante, dovevano sembrare un messaggio celeste.

Leitmeritz e Lobositz, luoghi illustrati dalla storia superba di Federico il Grande, dileguano nella notte. Costeggiando il nuovo confine, traversiamo la ricca zona coltivata a luppolo presso Saaz; quindi, verso le 20, da Bischofsteinitz, facciamo rotta su Monaco.

A 300 metri d'altezza descriviamo, verso la mezzanotte, ripetuti giri sulla Capitale del Movimento nazionalsocialista: uno sterminato mare di luci variopinte si stende sotto di noi; le vie e le piazze, e specialmente la pista ghiacciata dello Stadio, rispecchiano la viva illuminazione, risultavano facilmente individuati ad occhi esperti del luogo. In lontananza sventagliavano i riflettori dell'aeroporto; per brevi istanti qualche velivolo, che doveva essersi levato per esercitazioni notturne, guizzava nel cono di luce. Indugiammo nel cielo di Monaco, rinerescendoci staccarci da quella suggestiva sinfonia di luci e d'emozioni. All'una l'aeronave puntava su Vienna, dove, secondo il nostro programma, dovevamo giungere all'alba. Ma il tempo smentì le nostre intenzioni. L'infittirsi delle nubi, turbini di neve e sfavorevoli previsioni meteorologiche ci costrinsero, non oltre Linz, a tornare indietro. Il comandante Sammt non aveva tralasciato di sorvolare anche Braunau, la città natale del Führer. Già un'altra volta, nel marzo 1936, avevamo fatto una visita alla città col dirigibile «Hindenburg», ma limitandoci a salutarla a distanza, giacchè allora l'Inn segnava ancora il confine austriaco.

Scosso da violenti colpi di vento, il «Graf Zeppelin» incrociò fino a Hellwerden, nella regione di Passau, a Sud della Selva Boema. Levandosi il sole, le nubi diradarono a tratti ad Est dei monti, sicchè potemmo rallegrare con la nostra apparizione la popolazione dell'angolo Sud-occidentale dei Sudeti. Potemmo discernere Böhmisches-Krumau e Kaplitz, in pittoresco sito sulla Moldava; poi una fitta cortina di nubi compatte ci costrinse a volgere la rotta verso Ovest. L'orientamento era tutt'altro che facile con quel tempo, dovendosi star bene attenti a non oltrepassare il confine ceco. Ad altezze varie — in media da 400

Eisenstein, Neumark. Wenn auch unser Schiff nicht überall gesehen wurde, — wenigstens der unermüdlich arbeitende Lautsprecher hat der Bevölkerung Grüße aus der größeren Heimat überbringen können. „Hier spricht Luftschiff „Graf Zeppelin“,“ schallt immer wieder die klare, markante Stimme des Lautsprechers durch die Wolken, seltsam mag es den Menschen dort unten in den Ohren geklungen haben.

Marienbad blieb unauffindbar. Karlsbad konnte zum zweitenmal in Wolkenlücken in mehreren Schleifen überflogen werden. Bald werden die gewaltigen Hotels, die in den Zeiten politischer Unklarheit leer gestanden haben, dank deutscher zielklarer Arbeit wieder ihrer Bestimmung zugeführt werden können. Die Schiffsführung war bemüht, ihr Schiff auch über Asch, der Heimat Konrad Henleins, zu zeigen, ich fürchte aber, man hat mit unserem guten Willen für- lieb nehmen müssen.

Immer bedrohlicher wurde das Wetter, schon lag die obere Wolkgrenze bei 2000 m. Heftig wurde das Schiff besonders über dem Fichtelgebirge im Schneegestöber geschüttelt. Bei sinkender Temperatur bildete sich Eisansatz an den Propellern, wiederholt wurden Eisstücke durch die Hülle geschleudert, wo sie sich in den dafür vorgesehenen Drahtschutznetzen fingen, ohne die Gaszellen zu beschädigen.

Annähernd 3½ Stunden brauchten wir, um bei starkem Gegenwind über Bamberg—Bayreuth—Schweinfurth nachmittags Frankfurt zu erreichen. Es war der Tag der nationalen Solidarität, an dem jeder Deutsche seine größere oder kleinere Gabe opfert. Auch bei uns wurde dieser selbstverständlichen Pflicht genügt. Kapitän Sammt persönlich forderte mit der Sammelbüchse von jedem Mann der Besatzung seinen Obolus, es war eine ganz ansehnliche Summe, die die braven Luftschiffer zusammgebracht hatten.

Über Frankfurt zwang eine schwere Regenböe, die den Luftschiffhafen verdunkelte, zum Warten. Dann wurde es vorübergehend klar, so daß gegen 18 Uhr im Scheinwerferlicht die Landung gewagt werden konnte. Es war ein Manöver, auf das Kapitän Sammt mit Recht stolz sein kann.

Trotz fahrtechnischer Erschwerungen hatte sich „Graf Zeppelin“ wieder ausgezeichnet bewährt. Allgemein war das Bedauern, daß dieses wunderbare Schiff wegen Mangel an Helium dem Überseeverkehr nicht eingeführt werden kann.

Doch wir hatten unsere Aufgabe durchgeführt, vor allem blieb uns die stolze Genugtuung, unseren Führer gesehen, den sudetendeutschen Volksgenossen eine Freude und uns einen hohen, fahrtechnisch und landschaftlich gleich reizvollen Genuß bereitet zu haben. Ist doch heute, wo sich Fahrgelegenheit so selten bietet, jede Fahrt für die mit ihrem Beruf verwachsene Besatzung ein freudiges Ereignis. In 32 Stunden hatte „Graf Zeppelin“ wesentliche Teile des Sudetenlandes besucht und der Bevölkerung vor Augen geführt, daß alle Teile des Volksganzen zusammen zu wirken haben, wenn es gilt, lebenswichtige Aufgaben durchzuführen.

border. At varying altitudes, on an average about 1,200 to 1,500 feet above the ground, we passed Winterberg, Eisenstein, Neumark. Though our ship could not everywhere be seen, at any rate the tireless loudspeaker could bring the population greetings from the Greater Germany. "Airship Graf Zeppelin calling" sounded again and again the clear, penetrating voice of the loudspeaker through the clouds. Strange it must have sounded to the ears of the people below.

Marienbad could not be found. For the second time through gaps in the clouds we were able to circle over Karlsbad. Soon the huge hotels, which have stood empty during the period of political uncertainty, will, thanks to resolute German efforts, be full of guests once more. The Captain also attempted to display his ship above Asch, the home of Conrad Henlein, but I am afraid they had to be content with our good intentions.

The weather became more and more threatening. The upper layer of clouds was already at a height of 6,000 feet. The ship was shaken with particular violence in a blizzard over the Fichtelgebirge mountains. As the temperature sank, ice formed on the propellers, and pieces of ice were continually being hurled through the envelope where they were caught in the special protective wire nets, without the gas compartments being damaged. With a strong wind against us, we took nearly 3½ hours to reach Frankfurt in the afternoon via Bamberg-Bayreuth-Schweinfurth. It was the Day of National Solidarity, on which every German makes some sort of gift, large or small. It goes without saying that with us too this duty was fulfilled. Captain Sammt went round personally with the collecting-box, and every man of the crew made his contribution. The good airshipmen raised quite a considerable sum.

Over Frankfurt a heavy rainstorm, which obscured the airship port, compelled us to wait. Then it cleared up for a time, so that at about 6 p.m. we could attempt a landing by the light of searchlights. It was a manoeuvre of which Captain Sammt can be justly proud.

In spite of navigational difficulties the Graf Zeppelin had once more put up an excellent show. There was general regret that this wonderful ship cannot be used for the transoceanic service for want of helium.

But we had carried out our task, and above all we had the proud satisfaction of having seen our Führer, of having given pleasure to our Sudeten German fellow-countrymen, and of having ourselves enjoyed a trip of great navigational interest and with charming views of the landscape. For today, when there are so few opportunities for a voyage, every trip is a joyful event for the crew who are so wrapt up in their profession. In 32 hours Graf Zeppelin had visited considerable parts of the Sudetenland and had shown the population that all parts of the nation have to work together if vital tasks are to be accomplished.

a 500 metri da terra — passammo al disopra di Winterberg, Eisenstein, Neumark. Anche se la nostra aeronave non fu vista dappertutto, per lo meno l'altoparlante infaticabile poté recare alle popolazioni il saluto della grande Patria. «Parla il dirigibile „Graf Zeppelin“ — ripeteva senza posa la voce chiara e sonora dell'altoparlante attraverso le nubi. E doveva essere, per chi l'udiva da terra, una ben singolare impressione.

Non fu possibile rintracciare Marienbad. Intreciammo invece nuovi giri, attraverso lacune aperte nel cielo nuvoloso, al disopra di Karlsbad. Gl'imponenti alberghi, rimasti deserti nel periodo d'inquietudine politica, potranno in breve tornare a svolgere l'ufficio loro, grazie alla razionale attività germanica. Il comando dell'aeronave cercò di mostrare questa anche alla popolazione di Asch, luogo natale di Konrad Henlein; ma temo che quella abbia dovuto accontentarsi della nostra buona intenzione.

Il tempo si faceva sempre più minaccioso: il limite superiore delle nubi si trovava già a un'altezza di 2,000 metri. L'aeronave, soprattutto sorvolando il Fichtelgebirge, si trovò scossa con violenza da turbini di neve. Con l'abbassarsi della temperatura si formarono incrostazioni di ghiaccio sulle eliche, e frammenti di ghiaccio vennero più volte proiettati attraverso l'involucro, ivi arrestandosi nelle apposite reti metalliche di protezione, senza danneggiare le cellule gas.

Ci occorsero circa tre ore e mezza per giungere nel pomeriggio a Francoforte, via Bamberg-Bayreuth-Schweinfurth. Era la giornata della solidarietà nazionale, in cui ogni Tedesco offre il suo obolo, di qualsiasi entità. Anche a bordo della nostra aeronave venne adempiuto, come è ovvio, questo dovere. Il comandante Sammt in persona, col salvadanaio alla mano, riscosse l'obolo di ciascun membro dell'equipaggio, e i bravi dirigibilisti misero assieme una somma assai rispettabile.

Sopra Francoforte, un rovescio di pioggia, velando l'aeroporto, ci costrinse all'attesa. Poi si ebbe una schiarita, sicché verso le 18, alla luce dei riflettori, si poté osare l'atterraggio. Fu una manovra di cui il comandante Sammt può andare a buon diritto orgoglioso.

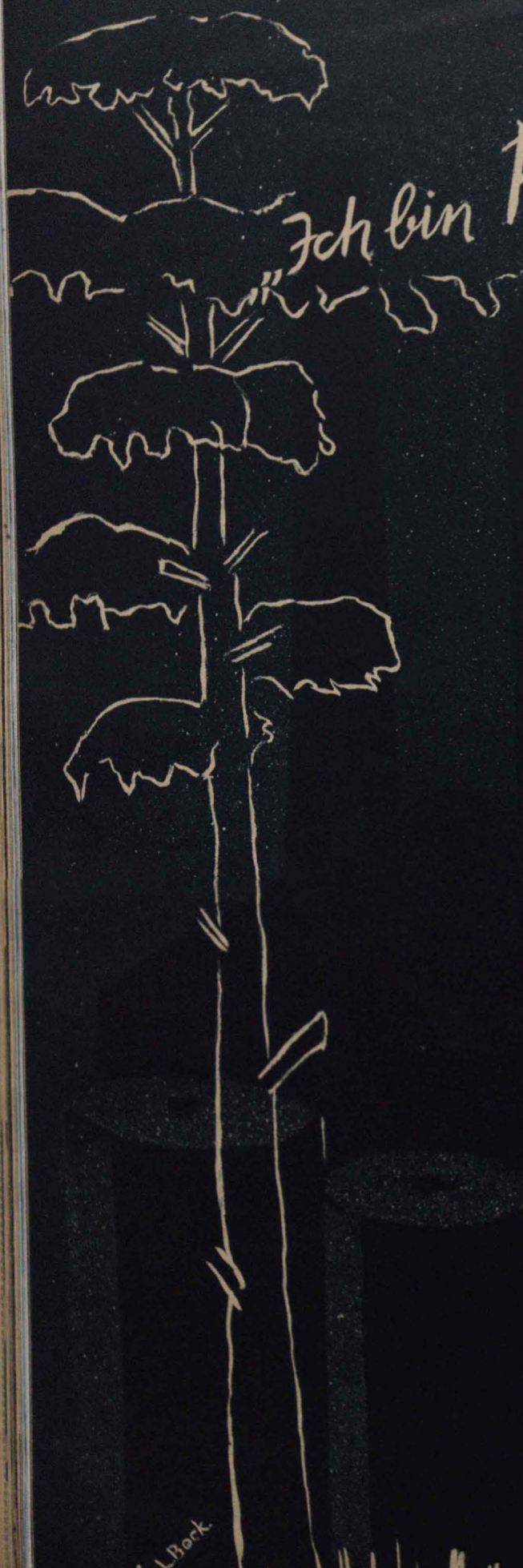
Ad onta di difficoltà di navigazione, il «Graf Zeppelin» aveva fatto, ancor una volta, ottima prova. Tutti deploravano che la magnifica aeronave, per mancanza di elio, non possa venire adibita alle comunicazioni d'oltremare.

Ad ogni modo, noi avevamo compiuto la nostra missione, e ci rimaneva soprattutto l'alta soddisfazione d'aver veduto il nostro Führer e d'aver procurato una gioia ai nostri compatrioti sudetici ed a noi stessi giornate attraentissime sia per la navigazione compiuta, sia per i paesaggi veduti. Oggigiorno, infatti, date le rare occasioni di svolgere una crociera, ognuna di esse costituisce un lieto avvenimento per l'equipaggio, innamorato del suo compito. In 32 ore il «Graf Zeppelin» aveva visitato una parte cospicua del territorio sudetico, mostrando a quelle popolazioni come tutti gli elementi della Nazione debbano cooperare, quando si tratta di attuare compiti vitali.



Oben: Erste Landung vor den Pyramiden. Der Flugplatz ist noch einige Kilometer entfernt, aber die „Studentenbummler“ wollen es bequemer haben. Sie landeten einfach am Fuße der Pyramiden • First landing in front of the Pyramids. The aerodrome is a few kilometres away, but the „flying students“ wanted to save themselves trouble. They simply landed at the foot of the Pyramids

Unten: Sie läßt sich vor dem Flugzeug fotografieren, mit der malerischen Pose des Naturkindes • She has herself photographed in front of the aeroplane in the picturesque pose of a child of nature



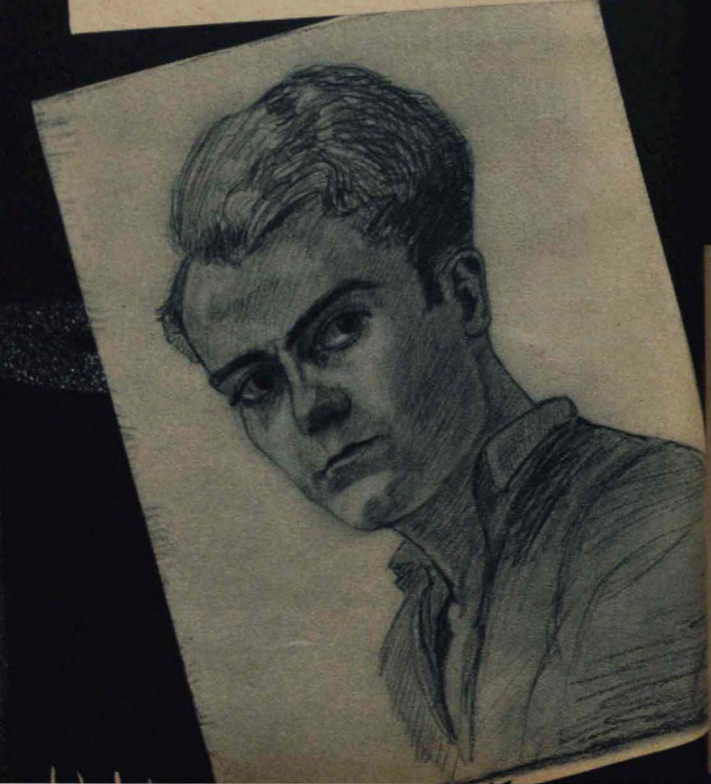
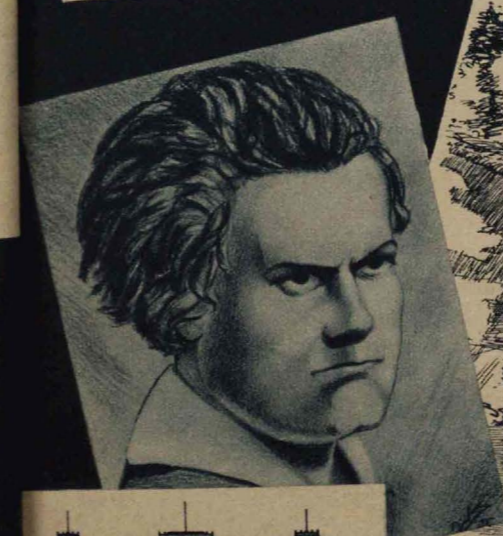
Ich bin Papier = Arbeiter

Wilk. Könn
Landerhof über Strom
Rheinstraße 38
Düsseldorf den 18.1.39
An den Schriftführer
der Zeitschrift Freunde in Ostent
Walter Fiehl!

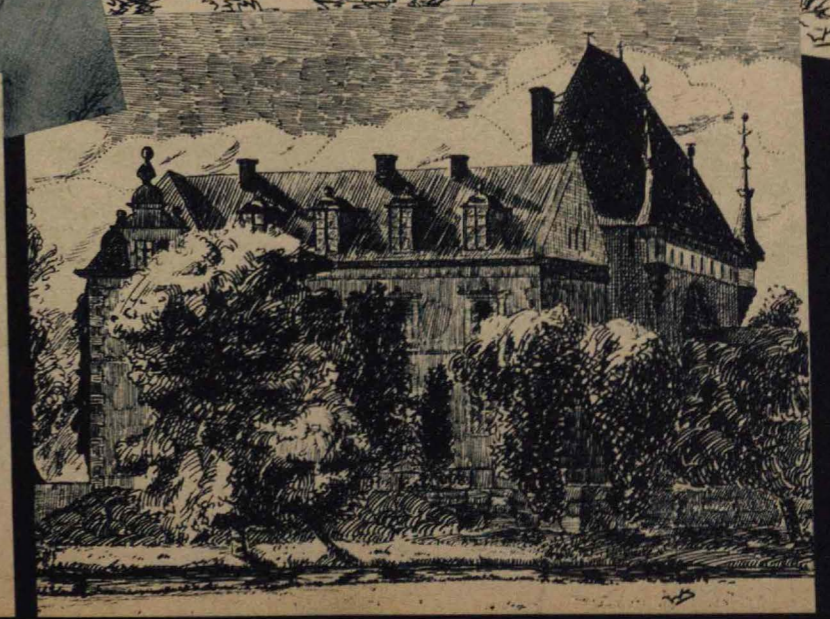
Ich frage somit an, ob ein geeignetes
und von mir einige Zeitschriften
Arbeiten, die ich nicht mehr für
ein Zeitungsblatt anfertigen und
sonst für Ihre Zeitschrift, was ich
den können? Ich habe immerzeit meine
in Unterlagen zurück. Ich habe
auf Düsseldorf geschickt und dort eine
eigene Sammlung zu finden. Ich bin
da ich sofort angekommen. Ich bin
immer beständig als Papierarbeiter
ständig bei meinen neuen Methoden
und bin mit dem Studium zu Ende
man. Ich bin jetzt 26 Jahre alt und
habe keine mündliche oder schriftliche
Ausbildung gehabt.

Arbeiten sind die Lektüre der
Arbeiten in der Kunst-Akademie. Ich
habe eine gest. Kunst-Akademie
und zeichne
Heil Hitler
Wilk. Könn

*und habe das in meiner
Freizeit gezeichnet-!"*

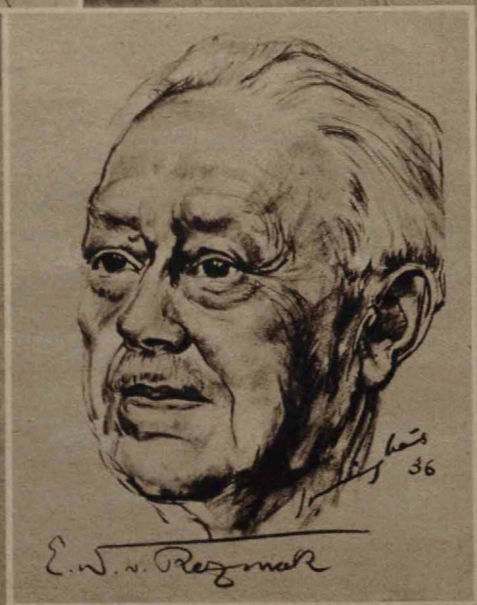
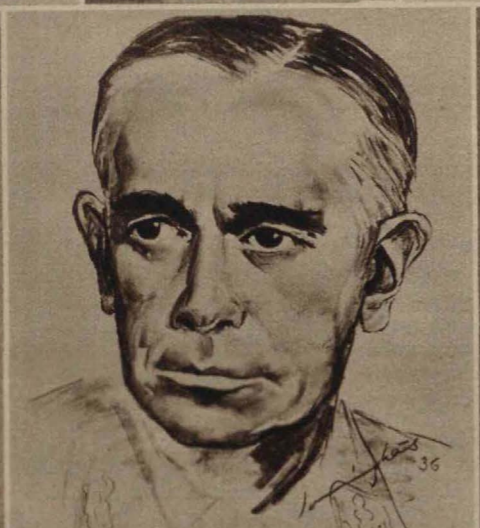
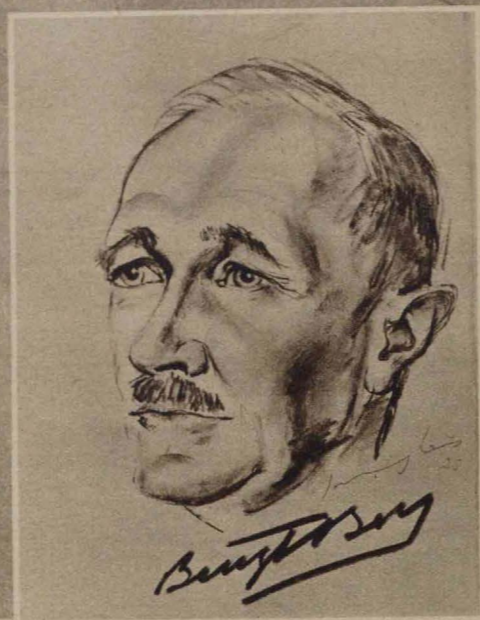
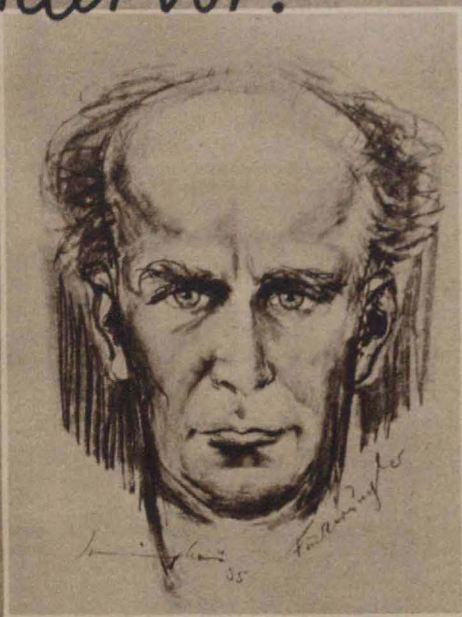


STAATLICHE KUNSTAKADEMIE DÜSSELDORF
Düsseldorf, den 15.1.1939
In der Sitzung der Lehrer-Kollegiums vom heutigen Tage
sind Sie als Student der hiesigen Kunstakademie
mitgenommen worden. Ihre Vorlesungen werden Sie sobald
hier möglich oder ausreichendes Rückporto empfangen.
Das Sommer-Winter-Semester beginnt am 1. September.
Vor Beginn des Studiums ersuche ich Sie sich in der
zu melden und die vorgeschriebenen Gebühren in Höhe
von 15,- DM zu entrichten.
Fünf Mark
In Auftrage der Direktion
DAS SEKRETARIAT
Möller



L. Bock

Die Berliner Presse-Zeichnerin Irminghauß stellt vor:



Dr. Ley
bei den
südetendeutschen
Kameraden



Aus dem Dr. Ley-Erlebnisbuch „Mann im Innern“

Im Haus eines deutschen Handwerkers

Von

Wasserfall

NELLA CASA DI UN ARTIGIANO TEDESCO

Berlin, im Februar 1939

Wenn wir zwischen den Ereignissen nach den engeren Kameraden Dr. Leys uns umsehen und nach ihnen fragen, so kann dies nur eine Frage nach den inneren Kräften und Spannungen jener Jahre sein, eine Frage nach dem menschlichen Bestand, mit dem Dr. Ley damals rechnen konnte. Der Kämpfer Robert Ley legt andere Maßstäbe an die Menschen, die an seiner Seite Haß und Verfolgung auf sich nehmen, als die Bürger der Nachkriegsjahre, denen der Stammtisch als Spiel-feld ihres Bachantentums genügt.

Uns scheint, daß die Männer um Dr. Ley zunächst seine Hörer sind, ehe sie seine Gefolgschaft werden. Um so schwerer sie es haben, aus ihren privaten Bezirken zu ihrer eigentlichen Bestimmung in der von Dr. Ley beherrschten Kampfzone vorzustoßen, je gläubiger halten sie ihre Stellung. Wenn der Kölner Installateur Hugo Simon die morschen Methoden der Wirtschaftspartei ebenso ablehnt wie die dunklen Sagen, die von anonymen Rattenfängern im Land ausgeklingelt werden, so qualifiziert er sich damit noch nicht zum Kameraden Dr. Leys. Wenn er sich aber bewußt aus einer oberflächlichen, begüterten und übersättigten Umwelt des Bürgertums löst, vor den Hörsälen der neuen Idee sich einreicht in die Kolonne der Suchenden, aus dem Glauben des unbekanntesten Versammlungsredners Dr. Ley Mut zum eigenen Glauben schöpft und über Nacht die Totalität seines geordneten Hauses und seiner Familie in das Lager- und Wanderleben einiger mittelloser politischer Draufgänger überführt, legitimiert sich mit diesem Durchbruch zur Front ein Mann.

Zum Ringen um eine Macht, die nichts gilt, wenn sie nicht die einzige ist, gehören Presse und Propaganda. Sie sind bei Dr. Ley in guten Händen. Presse und Propaganda kosten Geld. Dr. Ley und seine jungen Kameraden verfügen weder über Kredite, noch Guthaben. Hugo Simon beschränkt sich nicht auf die Feststellung der leeren Kriegskasse. Die Sorgen der Kölner und Koblenzer und Wiesdorfer Nazis macht er zu seinen eigenen Sorgen. Er hilft mit Rat und Tat. Er schafft Geld und sorgt für Deckung der Wechsel. Er läuft vom frühen Morgen bis zum späten Abend mit dem Doktor, um die Druckerkosten zu rangieren, die Zeitungen frei zu bekommen und alles zu klären, was in der erst langsam und später schnell wachsenden Organisation zu klären ist. Hugo Simon merkt, daß die Gegner die mühsame Arbeit des Doktors nicht nur mit Knüppel und Pistole, sondern auch mit den silbernen Kugeln infamer Finanzgeschäfte zu sabotieren suchen. Er gehört selbst nicht zu den Reichen im Lande, er lebt damals und heute vom Werk seiner Hand. Damals wie heute steht seine Ehefrau, Nationalsozialistin bis auf die Knochen, wie der Fall Bauknecht beweist, mit im Laden, packt zu, wo zu zupacken ist, hilft und sorgt, wacht oft in später Nachtstunde, wenn Hugo Simon mit dem Doktor und den anderen Kameraden durchs Land fährt.

Berlino, febbraio 1939

Se, tra l'incalzare degli eventi, vogliamo ora rintracciare e conoscere gli stretti camerati del dott. Ley, è necessario richiamarci all'energie dinamiche di quegli anni di battaglia e, soprattutto, renderci conto dell'elemento umano su cui il dott. Ley poteva allora far sicuro assegnamento. Robert Ley, l'uomo d'azione, nel giudicare gli uomini che, schieratisi al suo fianco, sono pronti a esporsi all'odio e alle persecuzioni, adotta criteri ben diversi da quelli che servono alla borghesia del dopoguerra, impegnata nelle vuote discussioni d'osteria.

Abbiamo l'impressione che questi uomini, postisi al fianco del dott. Ley, prima di esserne seguaci, sono suoi ascoltatori. Quanto più difficile è, per essi, staccarsi dal guscio della loro vita privata per scendere sul terreno della lotta ingaggiata dal dott. Ley, tanto più forte e tenace è, poi, la fede con cui essi stanno al posto loro assegnato. Quando l'elettricista Hugo Simon di Colonia, respinge i metodi utrefatti del partito economico, allo stesso modo che se ne ride delle fosche leggende degli anonimi acchiappatopi, non significa ancora che egli si proclami camerata del dott. Ley. Però, quando, consapevole del suo atto, si stacca da un mondo borghese superficiale, benestante e troppo satollo, entra nelle sale delle adunate allineandosi tra coloro che sono ansiosi di conoscere il nuovo verbo, e, mentre attinge la sua fede dalla parola infiammata dello sconosciuto oratore dott. Ley, porta l'intera sua famiglia allo sbaraglio, costringendola alla vita nomade di alcuni oltranzisti politici squattrinati: allora egli può veramente proclamarsi soldato di prima linea.

Per la conquista di un potere — potere che non ha alcun valore, se non è l'unico — occorrono giornali e propaganda. Entrambi sono in ottime mani: quelle del dott. Ley. Stampa e propaganda costano denaro. Il dott. Ley e i suoi giovani camerati non dispongono né di conti correnti né di fonti di credito. Hugo Simon non si limita a constatare che la cassa di guerra è vuota. Le preoccupazioni dei Nazi di Colonia, di Coblenza, di Wiesdorf diventano sue. Egli soccorre col consiglio e con l'azione. Procura denaro e provvede allo svincolo delle cambiali. Dall'alba al tramonto corre, insieme al dott. Ley, c'è un capo all'altro per sistemare in qualche modo le spese di stampa, organizzare la rivendita dei giornali e assicurare le basi della organizzazione che si sviluppa da prima lentamente e più tardi con crescente rapidità. Hugo Simon si accorge che gli avversari cercano di sabotare il faticoso lavoro del dott. Ley non solo coi bastoni e le pistole, ma anche col denaro, e precisamente attraverso infami operazioni finanziarie. Non era ricco; allora, come oggi, vive del suo lavoro. Sua moglie lo aiuta: nazionalsocialista fino al midollo, essa lavora giorno e notte nel negozio, provvede a tutto, a tutto supplisce, mentre Hugo

Zur Familie Hugo Simon gehören auch zwei Söhne: Heinrich und Josef Simon. Als Dr. Ley zum erstenmal das Haus Löwengasse 5 betritt, sind sie beide noch Schüler. Nebenbei leidenschaftliche Sportler. Sie fühlen bald, daß der Vater auf den fremden Gast große Stücke hält. Wenn dieser Doktor im Hause ist, hört man auch dauernd seine Stimme. Er spricht auf Vater und Mutter ein, entwickelt geheimnisvolle Pläne, läuft durch Stuben und Kammern und hält Reden an die Familie. Man muß ihm zuhören. Man ist zwar Gymnasiast und demnächst Student der Rechte und weiß eigentlich schon deshalb alles besser als die Alten. Aber man kommt nicht los von den Thesen dieses Mannes. Chemiker ist er und nicht mal Jurist? Seiner Beweisführung müßte man doch eigentlich begegnen können? Finger weg: der Mann ist zu ehrlich. Die Reinheit seines Wollens spricht aus seinen Augen. Gestern hat er sich für dieses Wollen wieder mit den Roten in Engelskirchen herumgeprügelt und heute will er mit dem Vater in eine Kommunistenversammlung nach Ehrenfeld.

Man sollte eigentlich mal mitgehen — überlegen die beiden Simonjüngens eines Tages.

„Wir wollen mal mitgehen —“, sagen sie zum Vater. Der Vater ist gar nicht erstaunt. Er ist sehr glücklich. Er hat gewußt, daß die Saat aufgeht. Die Jungens sind Blut von seinem Blut. Sie sind nun fast täglich mit dem Doktor zusammengewesen, haben das Glück gehabt, ihn im kleinsten Kreise zu erleben, haben beobachtet, wie der Vater und die Mutter ihm immer näherkommen.

Der Doktor sieht sich die beiden Jungen sehr genau an. Er denkt dabei wohl an seine eigenen Pennälerjahre. Er setzt sich mit ihnen zusammen, erzählt ihnen von Adolf Hitler, gibt ihnen Artikel und Berichte, und wo das gedruckte Wort nicht gleich verstanden wird, hilft er mit seinem leidenschaftlichen Bekenntnis nach.

Aus der Gemeinschaft in der Familie, im Elternhaus wächst eine Gemeinschaft, die den beiden Jungen erst Richtung, dann Inhalt ihres Lebens wird. „Wir wollen mal mitgehen —.“ Es ist beim Wollen und auch bei einem Mal nicht geblieben.

Der junge Jurist Heinrich Simon und sein kleiner Bruder sehen sich gründlich um im Kampfgebiet des Doktors. Ihre Sinne werden wach für das Gefühl, daß dem Ringen der Nazis die Grundsätze der Gerechtigkeit wie der politischen Vernunft zur Seite stehen. Heini Simon erkennt, wie gegen jedes menschliche Gesetz deutsche Menschen um ihres Rechtes willen verfolgt und verelendet werden. Das Wissen um die Wahrheit hat in den Herzen der deutschen Jugend immer zum Entschluß geführt: als Dr. Ley 1932 vom Rhein Abschied nimmt, packt auch Heini Simon seine Sachen, einschließlich aller Kommentare, Gesetzbücher und Prüfungsordnungen für den höheren Justizdienst, und geht mit dem Doktor nach München. Er hat sich und die anderen nicht nach den Aus-sichten dieses „Stellungswechsels“ gefragt. Er sitzt in München in einer Ecke des Zimmers, in dem Dr. Ley arbeitet, und versucht, recht und schlecht mitzuarbeiten. Seine Funktion ist in keiner Dienstvorschrift geregelt. Er regelt sich und seine Tätigkeit am Leben des Doktors. Dieses Leben ist damals so wenig leicht, wie es heute alles andere als bequem ist.

Die Überlegung von einst: man sollte eigentlich mal mitgehen, hat sich längst in die innere Notwendigkeit umgesetzt, dem alten Freund und Kameraden des Elternhauses, mit Herz und Hirn verschworen, treu zu dienen.

Der achtundzwanzigjährige Heinrich Simon ist heute der Stabsleiter des Reichsorganisationsleiters der NSDAP, und der verantwortliche Beauftragte Dr. Leys für die Finanzen und die wirtschaftlichen Unternehmungen der Deutschen Arbeitsfront.

Simon insieme al dott. Ley e agli altri camerati è impegnato nella battaglia redentrice.

Hugo Simon ha due figli: Enrico e Giuseppe. Quando il dott. Ley visita per la prima volta la loro casa, situata nella Löwengasse 5, essi sono ancora scolari. Scolari e appassionati sportivi. Sanno in quale considerazione il babbo tenga lo sconosciuto. Ascoltano, poi, la sua voce che traccia piani, espone progetti, fissa direttive. Bisogna ascoltarla, questa voce affascinante. Sono studenti ginnasiali, e presto andranno all'università, sicchè la sanno più lunga dei loro vecchi. Però le tesi esposte dallo sconosciuto li colpiscono, li attraggono, li trascinano. La purezza adamantina della sua volontà, che traluce dai suoi occhi chiari, illumina la verità delle tesi incontestabili. Ieri questa volontà ha dovuto misurarsi coi rossi a Engelskirchen, ed oggi avrà modo di manifestarsi nuovamente in un'adunata di comunisti; il babbo vi andrà pure.

Una volta bisognerebbe pur vederla da vicino, una simile manifestazione — pensano i figlioli di Simon.

«Sai — dicono al padre — abbiamo deciso di venir con te!» E il babbo non se ne stupisce affatto, anzi ne è felice. Il sangue non mente. La sementa convien che dia buoni frutti. Ed eccoli, i due giovani, al seguito del dott. Ley: hanno la fortuna di essergli vicino quasi ogni giorno e hanno notato che il padre e la madre gli diventano sempre più intimi.

Il dott. Ley vuol conoscere da vicino i due ragazzi; certamente si sovviene dei suoi anni giovanili. S'intrattiene con loro, racconta di Adolf Hitler, mette a disposizione articoli e relazioni; quando qualche punto è oscuro, si affretta a chiarirlo col lume della sua fede ardente.

Da questo legame nato in seno alla famiglia, nella casa paterna, sorge una unione che, per i due giovani, rappresenta l'indirizzo e, poi, il contenuto della loro vita. «Vogliamo una buona volta marciare insieme!» E la volontà s'affirma, senza però finire lì.

Il giovane studente di legge Enrico Simon e il suo fratello più giovane si rendono conto, da vicino, dei settori in cui si svolge la battaglia ingaggiata dal dott. Ley. I loro sensi si risvegliano con la ferma convinzione che nella lotta intrapresa dai nazi i principi della giustizia e della ragione politica si trovano insieme. Heini Simon riconosce che, contro ogni legge umana, degli uomini tedeschi vengono perseguitati e cacciati nella miseria, soltanto perchè invocano il loro diritto. La ricerca della verità ha saputo sempre determinare, nei cuori della gioventù tedesca, una ferma risoluzione. Ed ecco che, quando nel 1932 il dott. Ley lascia la Renania, Heini Simon fa le valigie e vi caccia dentro anche i codici e le pandette, deciso di seguire quegli che ormai gli appare come un condottiero; e va con lui a Monaco. Non si chiede quel che gli serbi l'avvenire, se gli convenga o meno rinunciare alla carriera giudiziaria. Ora lavora nell'angolo di una stanza ove ha il suo ufficio il dott. Ley. Il suo lavoro è di vario genere: è, la sua, una funzione che non è contemplata in alcun regolamento amministrativo. Il suo orario e la sua attività vengono regolati secondo la vita dinamica del dott. Ley. Questa vita era tutt'altro che facile, così come oggi è tutt'altro che comoda.

La riflessione di un giorno se dovesse o meno marciare insieme ha avuto il più completo degli sviluppi, si è trasformata nella intima necessità di servire fedelmente il vecchio amico e camerata della casa paterna, di servirlo con tutta la sua intelligenza e con tutto il suo cuore.

Il ventottenne Enrico Simon è oggi il capo di gabinetto del Capo della sezione organizzativa del Partito nazionalsocialista, e il fiduciario responsabile del dott. Ley per le finanze e le imprese economiche del Fronte tedesco del lavoro.

DANS LA MAISON D'UN ARTISAN ALLEMAND W DOMU NIEMIECKIEGO RZEMIEŚLNIKA

Berlin, février 1939

Si, entre les événements, nous cherchons à apercevoir l'entourage du Dr Ley, ses camarades les plus proches, c'est pour mieux saisir les tensions et le jeu des énergies, pour mieux comprendre à quel matériel humain le Dr Ley s'adressait alors et sur quels gens il pouvait compter. Robert Ley, âme de combattant, juge ceux qui, à ses côtés, ont eu à supporter la haine et les persécutions, autrement que ne le pouvait faire dans les années qui ont suivi la guerre, une bourgeoisie dont la brasserie était le seul champ d'action et les exploits bachiques le seul mérite.

Il nous semble que les hommes qui entourèrent le Dr Ley ont d'abord été ses auditeurs avant de devenir ses adhérents. Plus il leur a été difficile de sortir de leur existence privée pour accomplir leur mission en pénétrant dans la zone de combat du Dr Ley, plus profonde a été leur foi dans cette mission.

Hugo Simon, installateur à Cologne, n'était pas encore un vrai camarade du Dr Ley parce qu'il repoussait les méthodes corrompues du parti de l'économie ainsi que les sombres légendes qui couraient alors sur certains joueurs de flûte de Hamel, modernes suborneurs des foules. Mais lorsque, consciemment, il se détache d'une bourgeoisie saturée, recherche les salles où se propage la nouvelle idée et se range dans la foule de ceux qui veulent sacrifier à la vérité, lorsque l'étincelle, enfin jaillie de la foi de cet orateur inconnu, enflamme son courage et que, soudain, il fait passer toute sa famille dans le camp du Dr Ley et suit la vie errante de précurseurs politiques sans ressources, c'est alors qu'il s'est qualifié, légitimé comme un véritable homme de notre front.

La presse, la propagande sont nécessaires dans la lutte pour gagner le pouvoir, qui n'est rien s'il est partagé. Ces moyens auxiliaires sont en bonnes mains avec le Dr Ley, mais ils coûtent cher. Or, ni lui ni ses camarades n'ont de crédits ni de comptes en banque. Hugo Simon ne se contente pas de constater que les caisses sont vides. Les soucis des nazis de Cologne, de Coblenz et de Wiesdorf sont les siens. Mais il est de bon conseil. Il sait comment se procurer de l'argent pour honorer les traites. Du matin au soir, il court en compagnie du Docteur pour s'entendre avec l'imprimeur, faire sortir les feuilles de propagande, tirer au clair toutes les questions qu'une organisation, dont l'accroissement devient bientôt rapide, suscite à chaque pas. Hugo Simon remarque que l'adversaire ne menace pas seulement à coups de gourdin et de revolver les pénibles efforts du Docteur, mais cherche aussi à saboter son œuvre avec les fameuses «balles d'argent», au moyen d'infâmes transactions financières. Lui-même, n'est pas d'un milieu aisé, il vit du travail de ses mains. Comme aujourd'hui, sa femme, nationale-socialiste jusqu'à la moelle des os, comme le prouve l'affaire Bauknecht, l'aide au magasin, partage ses travaux et ses soucis et,

Berlin, w lutym 1939 r.

Gdy wśród wydarzeń oglądamy się na najbliższych towarzyszy Dr. Leya i pytamy się o nich, to może powstać jedno jedynie pytanie o siłę i napięcie tych lat, pytanie o materiał ludzki, na który wówczas Dr. Ley mógł liczyć. Albowiem bojowiec Robert Ley przykładał inną miarę do ludzi, narażających się razem z nim na nienawiść i prześladowanie, aniżeli czynili to obywatele lat powojennych, którym wystarczał stół w stałym gronie restauracyjnym.

Wydaje nam się, że ludzie dookoła Dr. Leya wpięć muszą być jego słuchaczami, zanim staną się współpracownikami. A im ciężiej przychodzi im przedostać się z prywatnych kręgów do właściwego ich zadania w przostającej pod wpływem Dr. Leya sfery walki, z tą większą wiarą trwają na stanowisku. Gdy więc pochodzący z Kolonii instalator Hugo Simon odrzucił zarówno spróchniałe metody partii gospodarczej jak i ciemne pogłoski, rozsiewane po kraju przez anonimowych agitatorów, to jeszcze nie zakwalifikował się tym samym bynajmniej do rzędu towarzyszy Dr. Leya. Gdy się jednak z pełną świadomością wyrwał z powierzchnego, majątnego i przesyconego środowiska mieszczańskiego, gdy stanął w szeregu wyznawców nowej idei, gdy zaczerpnął odważnej wiary z wiary nieznanego mówcy wieczowego Dr. Leya i gdy pewnej nocy przeprowadził całość podporządkowanego mu domu i własnej rodziny do obozu, — i do życia koczowniczego pędzonego przez kilku, pozbawionych środków, politycznych bojowców, — to wówczas przebojem tym wylegitymował się jako mąż na froncie.

Do zmagania się o władzę, — która nic nie znaczy, jeżeli nie jest jedną jedyną, — należą prasa i propaganda. U Dr. Ley znajdują się one w dobrych rękach. Prasa i propaganda jednak kosztują. Dr. Ley i jego młodzi towarzysze nie dysponują ani kredytami, ani majątkami. Hugo Simon nie ograniczył się do skonstatowania pustek w kasach wojennych. Troski Nazich z Kolonii, Koblenz i Westdorfu stały się własnymi jego troskami. Pomagał radą i czynem. Tworzył pieniądze i dbał o pokrycie weksli. Biegł od wczesnego rana do późnego wieczora razem z Doktorem, starając się o ustalenie kosztów drukarskich, o zdjęcie zajęcia z gazet i o wyjaśnienie wszystkiego, co trzeba było wyjaśnić w organizacji, wpięć powoli, później szybko rozrastającej się. Hugo Simon zdawał sobie sprawę, że przeciwnicy usiłują unicestwić mozolną pracę Doktora nie tylko przy pomocy pałki i pistoletu, ale także i przy pomocy srebrnych kul z bezwstydnymi finansowymi spekulacji. Sam nie należał do ludzi zamożnych, żył wówczas i żyje obecnie z dzieła własnych rąk. Wówczas, tak jak i dzisiaj, stała żona jego, narodowa socjalistka od szpiku do kości (jak to dowiodła sprawa Bauknechta) razem z nim w składzie, pakowała co pakowała trzeba było, pomagała i pilnowała, czuwając nieraz do późnej nocy, gdy Hugo Simon razem z Doktorem i innymi towarzyszami jeździł po kraju.

Do rodziny Hugona Simona należy także dwu synów, Henryk i Józef Simonowie. Obaj byli jeszcze uczniami, gdy Dr. Ley po raz pierwszy

souvent, veille la nuit lorsque le Docteur avec Hugo Simon et d'autres camarades sont en route à travers le pays.

La famille Simon a deux fils, Heinrich et Josef. Lorsque le Dr Ley entra pour la première fois dans la maison sise au 5 de la Löwengasse, ils allaient encore à l'école, du reste sportifs enragés. Ils ne tardent pas à remarquer que leur père estime hautement le visiteur. Quand le Docteur est là, on n'entend que lui.

Il harangue le père, la mère, développe de mystérieux projets, en parcourant les chambres. Qu'on le veuille ou non, il faut lui prêter oreille. Lycéen, et bientôt étudiant en droit, on comprend naturellement mieux toutes choses que les vieux. Pourtant, on ne peut oublier les problèmes évoqués par cet homme; bien qu'il ne soit pas juriste mais chimiste, on n'arrive pas à trouver la juste réplique. Du reste, à quoi sert d'ergoter. La pureté de ses intentions brille dans ses regards. Hier encore, il s'est battu à Engelskirchen avec les rouges en cherchant à défendre ses idées. Ce soir il ira avec le père à Ehrenfeld à une assemblée de communistes.

Ne devrait-on pas les accompagner, se disent un jour les deux garçons. «Nous t'accompagnons ce soir!» Le père n'a pas l'air autrement surpris. Au contraire, il se montre très heureux. Il savait bien que la parole semée porterait ses fruits. Ne sont-ils pas de son sang! Presque chaque jour ils ont eu le bonheur d'être avec le Docteur en petit comité, ils ont pu l'observer à loisir, l'approcher, comme l'ont fait père et mère. Le Docteur, de son côté, observe les deux jeunes gens, et songe sans doute à ses années de lycée. Puis il leur parle d'Adolf Hitler, leur donne à lire des articles, des rapports et lorsque la parole imprimée n'arrive pas à les pénétrer suffisamment, il y va d'une profession de foi passionnée.

Née au sein de la famille, la communauté d'idée donne enfin aux deux jeunes gens le sens de leur existence. «Nous t'accompagnerons» disent-ils. Ce ne fut pas la seule fois.

Heinrich Simon, jeune étudiant en droit, et son frère cadet apprennent alors à connaître à fond les combats du Docteur. Leur horizon s'élargit et ils reconnaissent qu'en luttant, les nazis défendent les principes de la justice et de la raison politique. Heinrich Simon voit comment des Allemands sont persécutés, en dépit de toute loi humaine, parce qu'ils veulent obtenir leur droit, et périssent misérablement. Lorsque la vérité touche enfin le cœur de la jeunesse allemande, elle n'est pas longue à se résoudre. C'est ce qui arriva en 1932 lorsque le Dr Ley quitta le pays rhénan pour se rendre à Munich. Aussitôt Heinrich Simon emballa pandectes, commentaires, règlements d'examen et s'embarqua avec le Docteur. Il n'a pas hésité un instant et n'a demandé conseil à personne pour ce «changement de situation». Le voilà à Munich dans un coin de la pièce où travaille le Dr Ley et il s'efforce de le seconder. Ses fonctions ne sont réglées par aucun ordre de service. Sa discipline, c'est lui qui se la donne. Et vivre près du Docteur n'était pas plus facile alors qu'aujourd'hui.

«On devrait l'accompagner», se disait-on. Maintenant c'est une nécessité fondamentale de la propre existence de servir de toutes ses forces et de tout son cœur le vieil ami, le vieux camarade de la maison paternelle.

Maintenant Heinrich Simon a vingt-huit ans, c'est le bras droit du chef d'organisation du Parti national-socialiste, le délégué du Dr Ley pour toutes les questions financières et économiques du Front Allemand du Travail.

przekroczył progi domu przy Löwengasse 5. A obok tego zapalonymi sportowcami. Odczuli oni od razu, że Ojciec przykłada do nieznanego gościa duże znaczenie. Gdy ten Doktor był w domu, słychać też można było głos jego ustawicznie. Przemawiał do Matki i Ojca, rozwijał pełne tajemniczości plany, biegł po izbach i pokojach i wygłaszał do całej rodziny mowy. Trzeba mu było się przysłuchiwać. Wprawdzie było się gimnazjastą, a potem studentem i w istocie już choćby dlatego wiedziało się o wszystkim lepiej od starszych. Ale jednak nie można było przechodzić do porządku dziennego nad tezami tego człowieka. Jest przecież chemikiem, a nie prawnikiem. Jego wywody można było przecież zbijać? Lecz człowiek ten był zbyt uczciwym. Czystość jego zamierzeń bije mu z oczu. Wczoraj bil się znów z „czerwonymi“, dla tych zamierzeń w Engelskirchen, a dzisiaj chce pojechać razem z Ojcem na jakieś zebranie komunistyczne w Ehrenfeldzie.

Trzeba w istocie choć raz pójść razem — rozważają sobie jednego dnia obaj młodzi Simonowie.

„Chcemy raz pójść razem“ mówią do ojca. Ten bynajmniej nie jest zdumiony, przeciwnie jest bardzo szczęśliwy. Wiedział, że siejba wszędzie. Młodzi są przecie krwią z jego krwi. I odtąd byli niemal codziennie razem z doktorem, mieli szczęście współżyć z nim w największym gronie, widzieli, jak ojciec i Matka coraz bardziej do niego się zbliżali.

Doktor przyglądał się obu młodym dokładnie. Myślał przytem pewnie o swoich własnych latach szkolnych. Siadał więc razem z nimi, opowiadał im o Adolfie Hitlerze, dawał artykuły i sprawozdania. A tam gdzie drukowane słowo trudno było do zrozumienia, pomagał pojąć je przy pomocy gorącej jego wiary.

Z wspólności rodzinnej w domu rodzicielskim wyrosła wspólność, która dla obu młodych stała się wpięć kierunkiem, a następnie treścią życia. „Chcemy raz pójść razem.“ — Nie skończyło się jednak ani na „chceniu“, ani też na jednym tylko razie. Młody prawnik Henryk Simon i jego młody brat znaleźli się gruntownie na polu walki toczony przez Doktora. Umysł ich stały się podatne przeczcuciu, że zmagania się Nazich opierają się na podstawach sprawiedliwości jak i politycznego rozumu. Henryk Simon poznał, jak to wbrew wszelkim ludzkim prawom prześladowani i niszczeni są niemieccy mężowie za ich słusne zamierzenia. Świadomość prawdy zawsze doprowadzała w sercach niemieckiej młodzieży do decyzji: gdy Dr. Ley w 1932 r. żegnał się z Nadrenją, spakował także i Henryk Simon swe rzeczy, łącznie ze wszystkimi komentarzami, kodeksami i regulaminami egzaminów do wyższych stopni jurystycznych, — i pojechał wraz z Doktorem do Monachium. Nie pytał się siebie ani też innych, jakie widoki niesie z sobą ta „zmiana pozycji“. Siedział w Monachium w kącie pokoju, w którym pracował Dr. Ley, — i starał się gorzej czy lepiej z nim współpracować. Ambicje jego nie były ujęte w żadnych przepisach służbowych. Dostosowuje się i swą działalność do życia Doktora. Życie to nie było wówczas łatwym, tak jak dzisiaj wszystkim innym jest, aniżeli wygodnym.

Postanowienie z przed lat: trzeba w istocie choć raz pójść razem, stało się już wewnętrzną koniecznością służenia wiernie dawnemu przyjacielowi i towarzyszowi domu rodzicielskiego, któremu jest zaprzysiężony i sercem i rozumem.

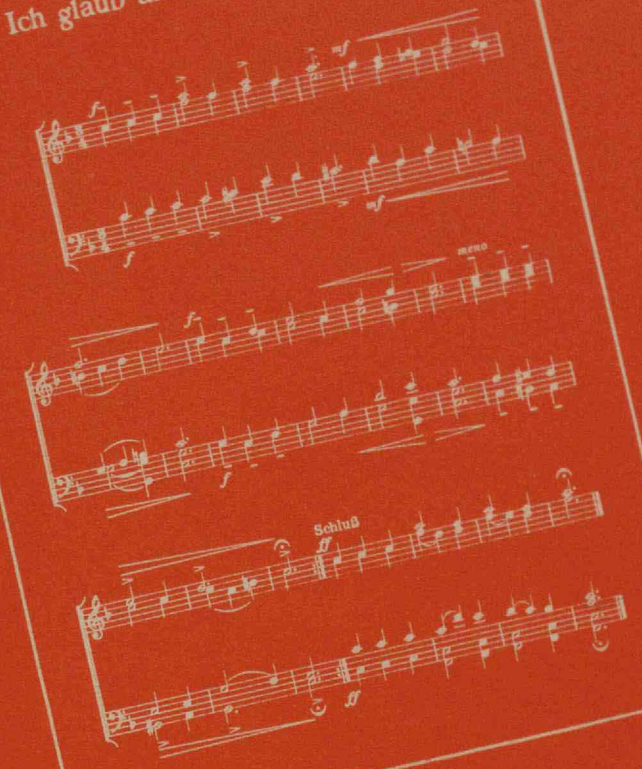
Dwudziestoosmioletni Henryk Simon jest już dziś kierownikiem sztabu kierownika organizacji Partii Narodowosocjalistycznej i odpowiedzialnym wykonawcą Dr. Leya w dziedzinie finansów oraz gospodarczych przedsięwzięć Niemieckiego Frontu Pracy.



Zwischenmarken

Claus Selzner, Dr. Manthey, Walter Kiehl vom Internationalen Zentralbüro „Freude und Arbeit“

Ich glaub' an dich, mein Vaterland!



Musikalische Grüße aus dem Taunus

Ein Volk. ein Reich. ein Führer!



Der in Königstein im Taunus lebende betagte Komponist Wilhelm Speiser übersendet der Zeitschrift „Freude und Arbeit“ wiederum einige seiner neuen Arbeiten, die im Verlag Emil Grunert, Leipzig, erschienen sind.

Assistiamo ad una festa nazionale
e folcloristica dell'Egerland

**Wir besuchen ein Egerländer
Heimat- und Trachtenfest**

We visit a Homeland
and Costume Festival in Egerland





Würzburg, im Februar 1939

Albert Kehrle, Schneider in Kirchheim b. Würzburg, schreibt uns:

„In meiner Jugend- und Schulzeit war es mein Wunsch, einst Maler zu werden. Infolge Krieg, Inflation und Arbeitslosigkeit war das leider nicht möglich und ich wurde Schneider. Schon während meiner Lehrlingsausbildung und auch später benutzte ich aber meine ganze freie Zeit zur Weiterbildung im Malen und Zeichnen. Ich besuche z. Z. etliche Stunden in der Woche die polytechnische Zeichenschule und opfere jeden Sonn- und Feiertag dieser schönen Kunst, d. h. von einem Opfer kann man ja nicht sprechen, da es für mich nichts Schöneres gibt als zu zeichnen.“

Durch meinen kunstsinigen Betriebsführer Franz Kreisel, Besitzer der Würzburger Uniformfabrik, wo ich als Uniformschneider tätig bin, war es mir möglich, das Bild Dr. Ley an Sie zu senden und ich freue mich riesig, daß Sie die Zeichnung in Ihrer schönen Zeitschrift aufnehmen. Es ist eine Kreidezeichnung, die ich nach Feierabend angefertigt habe.

Ich will auch noch mehr Köpfe der großen Männer unserer Zeit zeichnen, weil mich Portraits zeichnen ganz besonders reizt. Es ist mir auch schon gelungen, für verschiedene Bilder Käufer zu finden, so erwarb der Bürgermeister von Kirchheim, meinem Heimatort, für das dortige Rathaus ein Ölgemälde von mir. Meine Berufsarbeit läßt mir leider wenig Zeit, ich werde aber auch weiterhin jede freie Stunde zur weiteren Ausbildung und Vervollkommnung ausnützen.“

Würzburg, February 1939

Albert Kehrle, tailor, of Kirchheim near Würzburg, writes:

“As a boy and during my school-days I wanted to become an artist. The War, the inflation and unemployment put an end to these hopes, and I became a tailor. But during my apprenticeship and afterwards I spent all my free time studying painting and drawing. At present I go several times a week to the polytechnic school of art, and I sacrifice every Sunday and holiday to the pursuit of art; although one really can't call it a sacrifice, since there is nothing I enjoy more than drawing.“

My employer Franz Kreisel, owner of the Würzburg uniform factory, where I work as a uniform tailor, is a good judge of art, and it was through him that I was able to send you the picture of Dr. Ley; I am delighted that you have accepted the picture for your fine magazine. It is a chalk drawing which I did after working hours.

I am particularly interested in portrait drawing, and intend to do portraits of other leading men of today. I have also succeeded in selling various pictures; for instance, the burgomaster of Kirchheim, my native town, procured an oil painting of mine for the Town Hall. My profession does not allow me much time, but I shall continue in future to make use of every free hour for further study and improvement.“

Dieses nebenstehende Bild zeichnete:

Ein malender Uniformschneider

FREUDE AM BILD

*A Tailor Paints
Delight in Pictures*

*Un tailleur qui peint
La passion du portrait*

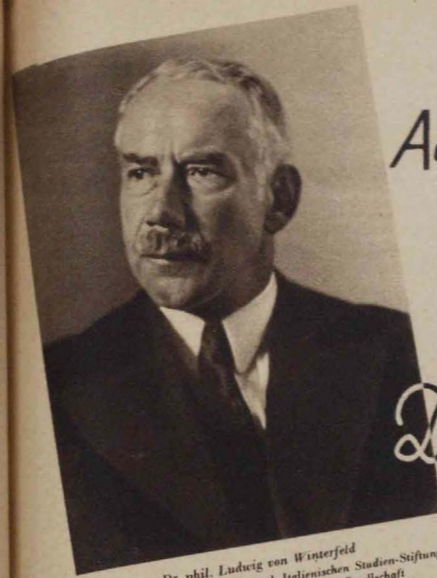
Würzburg, février 1939

Albert Kehrle, tailleur à Kirchheim, près de Würzburg, nous écrit:

« Au temps de ma jeunesse et de ma scolarité, j'éprouvais le désir de devenir peintre un jour. Par suite de la guerre, de l'inflation et du chômage, cela ne fut malheureusement pas possible, et je devins tailleur. Mais déjà pendant mon apprentissage ainsi que plus tard, je passais tous mes loisirs à me perfectionner dans la peinture et le dessin. Je fréquente actuellement plusieurs heures par semaine l'école polytechnique de dessin et sacrifie à ce bel art tous mes dimanches et jours fériés; à vrai dire, ce n'est pas là un sacrifice, car il n'y a rien de plus beau pour moi que le dessin.“

Grâce au sens artistique de mon chef d'entreprise Franz Kreisel, propriétaire de la fabrique d'uniformes de Würzburg, où je suis employé à titre de tailleur pour uniformes, j'ai pu vous envoyer le portrait du Dr. Ley et j'éprouve un immense plaisir de ce que vous acceptiez mon dessin dans votre belle revue. C'est un dessin à la craie que j'ai fait après mon travail.

Je veux dessiner encore d'autres visages d'hommes célèbres de notre temps, parce que j'ai un faible pour le portrait. J'ai d'ailleurs déjà réussi à trouver des acheteurs pour divers dessins; c'est ainsi que le maire de Kirchheim, mon pays natal, a acquis une de mes peintures à l'huile pour la mairie de l'endroit. Mon travail professionnel ne me laisse malheureusement pas assez de temps; mais je continuerai à l'avenir à consacrer tous mes loisirs à poursuivre ma formation et à me perfectionner.“



Dr. phil. Ludwig von Winterfeld
Gründer und Präsident der Deutsch-Italienischen Studien-Stiftung
und Präsident der Deutsch-Italienischen Gesellschaft

Auswirkungen der Kulturachse ROM-BERLIN

Dr. phil. Ludwig von Winterfeld eröffnete die neugegründete Deutsch-Italienische Studien-Stiftung

Gli effetti dell'Asse culturale Roma-Berlino • Il dott. phil. Ludwig von Winterfeld ha inaugurato la nuova fondazione di studi italo-tedesca

Berlin, im Februar 1939

Vor Vertretern der Regierung, der Partei, der Wehrmacht und der Wirtschaft, in Anwesenheit des Kgl. und Kaiserl. Italienischen Botschafters und Frau *Attolico*, des Italienischen Generalkonsuls sowie der Leiter des Berliner Fascios, eröffnete am 18. Januar 1939 Dr. phil. Ludwig von Winterfeld im Harnack-Haus feierlichst die von ihm gegründete Deutsch-Italienische Studien-Stiftung, über deren Entstehung und Ziele wir eine knappe Schilderung folgen lassen.

Nach der Begrüßung des Präsidenten Dr. von Winterfeld, ergriff S. E. *Attolico* das Wort zu einer kurzen Betrachtung über die neue Institution und führte u. a. folgendes aus:

„Es ist meine Absicht, nicht nur die Wichtigkeit, sondern auch die Bedeutung der Studienstiftung, die heute abend feierlich eröffnet wird, darzulegen. Sie gründet sich auf den großzügigen Beitrag deutscher Industrieller, Träger also einer der stärksten Kräfte Deutschlands, einer jener Kräfte, die ihm nolens volens die Bewunderung der ganzen Welt eingebracht hat.“

Der Geist beherrscht die Materie und leitet die Ereignisse. Es ist wirklich schön, daß die Künstler der Materie, in der Kenntnis der Werte des Geistes, wie im vorliegenden Fall, zur geistigen Befruchtung der Kultur beitragen, nicht nur im Innenleben der Nation, sondern auch in seiner Fühlung mit dem Leben einer anderen großen befreundeten Macht.“

Danach sprach Reichsminister Dr. Rust seine Wünsche für das Gelingen des neuen kulturellen Werkes aus, woran er nicht im geringsten zweifelte, und entwarf ein bedeutsames Bild der großen Verdienste beider Völker auf kulturellem Gebiete im Verlauf der Jahrhunderte. Der Präsident des „Istituto Nazionale per le Relazioni con l'Estero“, On. Alessandro Pavolini, hielt darauf einen anschaulichen Vortrag über die „Achse und die kulturellen Beziehungen“, und zum Schluß machte Dr. von Winterfeld interessante Ausführungen „Über die europäische Bedeutung der neuen Wirtschaftsformen in Deutschland und Italien.“

Nach der Veranstaltung fand auf Einladung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft ein Empfang statt, bei dem die deutschen und die italienischen Gäste Gelegenheit zu einem regen Gedankenaustausch fanden.

Die Deutsch-Italienische Studienstiftung wurde im April 1938 aus Wirtschaftskreisen heraus gegründet. Sie ist ein Beweis für das lebendige und opferwillige Interesse der deutschen Wirtschaft für die Kulturbeziehungen mit dem befreundeten italienischen Volk.

Die Arbeit der Deutsch-Italienischen Studienstiftung wird mehr der Gegenwart und Zukunft als der Vergangenheit zugewandt sein, deren Studium seit der Romantik für Generationen von Gelehrten den deutsch-italienischen Kulturaustausch beherrschte. Die jahrtausendalte Schicksalsverbundenheit Deutschlands und Italiens, die im römisch-germa-

Berlino, febbraio 1939

Dinanzi a numerosi rappresentanti del Governo, del Partito, dell'Esercito e dell'Economia, alla presenza del R. Ambasciatore d'Italia e Consorte, del R. Console Generale d'Italia nonché dei Dirigenti del Fascio berlinese, il dott. phil. Ludwig von Winterfeld inaugurò solennemente nell'Harnack-Haus di Berlino il 18 gennaio 1939 la Fondazione di studi italo-tedesca da lui recentemente creata, e sul conto della quale facciamo seguire un breve cenno illustrativo.

Dopo che il Presidente dott. von Winterfeld ebbe salutato gli intervenuti, prese la parola S. E. *Attolico* per esprimere alcuni suoi pensieri sulla nuova istituzione, dicendo fra l'altro quanto segue:

« Io desidero rilevare non solamente l'importanza, ma anche il significato della Fondazione di studi che questa sera s'inaugura. Essa si basa sul generoso contributo di industriali tedeschi, su componenti cioè d'una delle più possenti forze della Germania, di una quelle forze che la impongono all'ammirazione volente o nolente, del mondo intero.“

« Lo spirito domina la materia e guida gli eventi. È veramente bello che gli artefici della materia, riconoscendo i valori dello spirito, contribuiscano, come nel caso presente, a favorirne la cultura, non soltanto nella vita interna della Nazione, ma anche nei suoi contatti con la vita di un'altra grande Nazione amica.“

In seguito il Ministro del Reich dott. *Rust* augurò la piena riuscita della nuova opera culturale, di cui egli non dubita minimamente, e tracciò un'interessante quadro dei grandi meriti acquisiti dai due Popoli nel campo culturale durante i secoli.

Parlò poi il Presidente dell'« Istituto Nazionale per le Relazioni con l'Estero » on. Alessandro *Pavolini*, per esporre in chiare parole i rapporti culturali dell'Asse, e in chiusa svolse il dott. von Winterfeld alcune rilevanti idee sulla « Importanza europea delle nuove forme economiche in Germania e Italia. »

Dopo la cerimonia inaugurale ebbe luogo un ricevimento offerto dalla Società italo-tedesca, durante il quale gli ospiti delle due Nazioni amiche ebbero occasione di scambiare le loro impressioni.

La nuova Fondazione di studi italo-tedesca venne creata nel mese di aprile del 1938 col generoso appoggio di grandi imprese industriali. Essa è una dimostrazione evidente del vivo interesse e dello spirito di sacrificio che anima l'economia tedesca rispetto alle relazioni culturali col popolo italiano.

L'attività di questa Fondazione sarà rivolta più al presente e all'avvenire che al passato, il cui studio ha dominato per parecchie generazioni di scienziati, fin dall'epoca romantica, lo scambio culturale fra l'Italia e la

nischen Zeitalter die Grundlage der europäischen Kultur schuf, wurde durch Nationalsozialismus und Faschismus wiederum in der Freundschaft der beiden großen Führer zukunftsweisend für Europa. Historische Studien wird die Deutsch-Italienische Studienstiftung insoweit fördern, als sie für das Verständnis der Kulturbeziehungen zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien wesentlich sind. Ihre besondere Aufmerksamkeit wird sie dem wechselseitigen Studium der Organisationsformen und der leitenden Ideen in den beiden Ländern zuwenden. Bei dem regen Besuchs- und Studientausch der letzten Jahre, der vornehmlich dem Studium der Organisationsformen galt, machte sich der Mangel eines wissenschaftlichen Stützpunktes in der Reichshauptstadt bemerkbar, der die Betreuung dieser Studienreisen sich zur Aufgabe hätte machen können. Das veranlaßte den Präsidenten der Deutsch-Italienischen Gesellschaft, Dr. phil. Ludwig von Winterfeld, die Initiative zur Gründung der Deutsch-Italienischen Studienstiftung zu ergreifen, deren Arbeit seit November 1937 im Studienkreis der Deutsch-Italienischen Gesellschaft durch deren damaligen Geschäftsführer, Dr. phil. Carl Düssel, vorbereitet wurde. Der Duce, dem Herr von Winterfeld im Mai 1938 über die neugegründete Studienstiftung berichtete, bekundete sein lebhaftes Interesse, als dessen Frucht die Gründung eines Parallelinstituts in Rom anzusehen ist, die von On. Pavolini ins Werk gesetzt und bei Gelegenheit der Eröffnungsfeier der Deutsch-Italienischen Studienstiftung bekanntgegeben wurde. Das italienische Schwesterinstitut in Rom wird sich vornehmlich dem Studium der wirtschaftlichen und sozialen Fragen zuwenden. U. a. sind Stipendien für 15 junge Italiener zum Studium der Leipziger Messe vorgesehen.

Die Gründung der beiden Schwesterinstitute ist als eine zusätzliche Leistung zu den Verpflichtungen des Kulturvertrages zu werten, dessen Geist damit seine Fruchtbarkeit in freiwilligen Bemühungen erweist.

Die Deutsch-Italienische Studienstiftung wird einstweilen einen Teil des umfangreichen Arbeitsgebietes des „Deutschen Instituts für das Studium der italienischen und nachrömischen Geschichte und Kultur“ in Berlin, dessen Einrichtung im deutsch-italienischen Kulturvertrag in Aussicht genommen ist, in Angriff nehmen, abgesehen von ihrem besonderen Aufgabenkreis. Zu diesem gehört auch ein Studiengbiet, das noch wenig erschlossen ist: nämlich das der Bedeutung der Kulturbeziehungen zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien für Europa. Für die Inangriffnahme dieses fast unbegrenzten Studiengbietes bietet sich in der vergleichenden Kenntnis der beiden Länder, in denen das Neue Europa bereits Wirklichkeit geworden ist, eine realistische Ausgangstellung. Der deutsch-italienische Kulturaustausch tritt hier in den Dienst einer großen gemeinsamen Kulturaufgabe der beiden Völker: nämlich der Klärung des Bewußtseins des Neuen Europa.

Die Arbeitsweise der Deutsch-Italienischen Studienstiftung umfaßt Vorträge und Veröffentlichungen, Studien- und Autorenbeihilfen sowie die Einrichtung eines Studienarchivs und einer Bücherei mit einer deutschen Abteilung für italienische Studiengäste. Die Vorträge und Veröffentlichungen sollen möglichst in Verbindung mit Studienreisen nach hüten und drüben erfolgen. Soweit diese Studienreisen nicht in amtliche Bahnen gelenkt sind, wird sich die Deutsch-Italienische Studienstiftung ihrer annehmen, durch finanzielle Beihilfen, durch Vermittlung von Verbindungen und durch Bereitstellung von wissenschaftlichem Material, insbesondere für bereits in verantwortlicher Tätigkeit stehende Studieninteressenten, deren Zeit für die Vorbereitung und Auswertung einer Studienreise knapp bemessen ist. An die Vorträge soll sich in der Regel ein geselliges Beisammensein anschließen, um Gelegenheit zum Gedankenaustausch, zumal mit den italienischen Studiengästen, zu geben. Auf diese Weise hofft die Deutsch-Italienische Studienstiftung dazu beizutragen, daß in persönlicher Bekanntheit ein Mittlerkreis der deutsch-italienischen Kulturbeziehungen sich zusammenfindet und in freundschaftlicher Verbundenheit sich festigt, wobei die Zusammenarbeit mit der Deutsch-Italienischen Gesellschaft Ergänzungsmöglichkeiten nach der gesellschaftlichen Seite hin bieten soll.

Die Arbeit der Deutsch-Italienischen Studienstiftung soll in Fühlung mit den interessierten Reichsministerien und Ämtern sowie mit den Instituten verwandter Aufgabenstellung erfolgen.

Germania. La comunanza di destini che per millenni tenne legata la Germania all'Italia, e che nell'era romano-germanica creò le basi della cultura europea, segna ora attraverso il Nazionalsocialismo e il Fascismo, con la cordiale amicizia fra i due grandi Capi, le direttive per il futuro dell'Europa. La Fondazione italo-tedesca promuoverà studi storici solo in quanto essi possano giovare alla comprensione dei rapporti culturali fra la Germania nazionalsocialista e l'Italia fascista. Essa rivolgerà invece la sua particolare attenzione all'esame reciproco delle forme d'organizzazione e delle idee direttive dei due Paesi. Durante il frequente scambio di visite degli ultimi anni, che servirono appunto allo studio delle forme d'organizzazione, si sentì la mancanza di un centro scientifico d'appoggio nella metropoli tedesca, che avesse assunto il compito di prestare la sua assistenza a tali viaggi. Questa mancanza suggerì al Presidente della Società italo-tedesca dott. phil. Ludwig von Winterfeld di prendere l'iniziativa per istituire una Fondazione di studi italo-tedesca, e nel novembre 1937 il dott. phil. Carl Düssel, allora Gerente della Società italo-tedesca, cominciò a prepararne l'attività in seno al comitato di studio della Società medesima. Il Duce, a cui il dott. von Winterfeld nel maggio 1938 tenne un rapporto sulla nuova istituzione, espresse il suo più vivo interessamento per la medesima, e come sua conseguenza può considerarsi la fondazione di un Istituto analogo in Roma, dovuto all'on. Pavolini, che lo rese noto alla summenzionata inaugurazione della Fondazione italo-tedesca. Il predetto Istituto romano si dedicherà in prevalenza a questioni economiche e sociali, e fra l'altro vi sono previsti quindici stipendi da conferirsi a giovani italiani che si recano a studiare la Fiera di Lipsia.

Questi due Istituti vanno considerati come complementi agli impegni fissati con l'accordo culturale, il cui spirito esplica così i suoi fecondi effetti attraverso la volontarietà.

Precedendo dai suoi particolari compiti, la Fondazione di studi italo-tedesca assumerà per ora una parte dei complessi lavori dell'«Istituto tedesco per lo studio della storia e della cultura italiana e postromana» in Berlino, la cui fondazione è appunto prevista nell'accordo culturale italo-tedesco. Fra i particolari compiti della Fondazione va annoverato un settore finora poco elaborato, qual'è quello che riflette l'importanza per l'Europa dei rapporti culturali fra la Germania nazional-socialista e l'Italia fascista. Per la trattazione di questo settore, che è quasi senza limiti, offre un'eccellente punto di partenza realistico la reciproca conoscenza dei due Paesi, in cui la Nuova Europa ha trovato già la sua realizzazione. E gli scambi culturali tra la Germania e l'Italia servono qui ad assolvere l'immane compito di chiarire il sentimento per questa Nuova Europa.

L'attività della Fondazione italo-tedesca abbraccia conferenze e pubblicazioni, sovvenzioni a studiosi ed autori, nonchè l'istituzione di un'archivio e una biblioteca con un reparto tedesco per ospiti italiani. Le conferenze e le pubblicazioni saranno per quanto più possibile combinate con viaggi di studi in Italia ed in Germania, che, se non hanno carattere ufficiale, verranno finanziati dalla Fondazione medesima, la quale si farà in pari tempo intermediaria di relazioni, preparando anche il materiale scientifico specialmente per gli interessati che coprono cariche di forte responsabilità e hanno scarso tempo per preparare e valorizzare un viaggio di studi. Le conferenze devono venir di regola seguite da conversazioni fra gli intervenuti, che mirano allo scambio d'idee particolarmente con gli ospiti italiani. In questa maniera la Fondazione di studi italo-tedesca nutre fiducia di poter collaborare, per mezzo di conoscenze personali, alla formazione di un gremio di fautori delle relazioni culturali italo-tedesche, che valga a stringere sempre più i vincoli d'amicizia, mentre la Società italo-tedesca organizzerà a complemento i convegni socievoli.

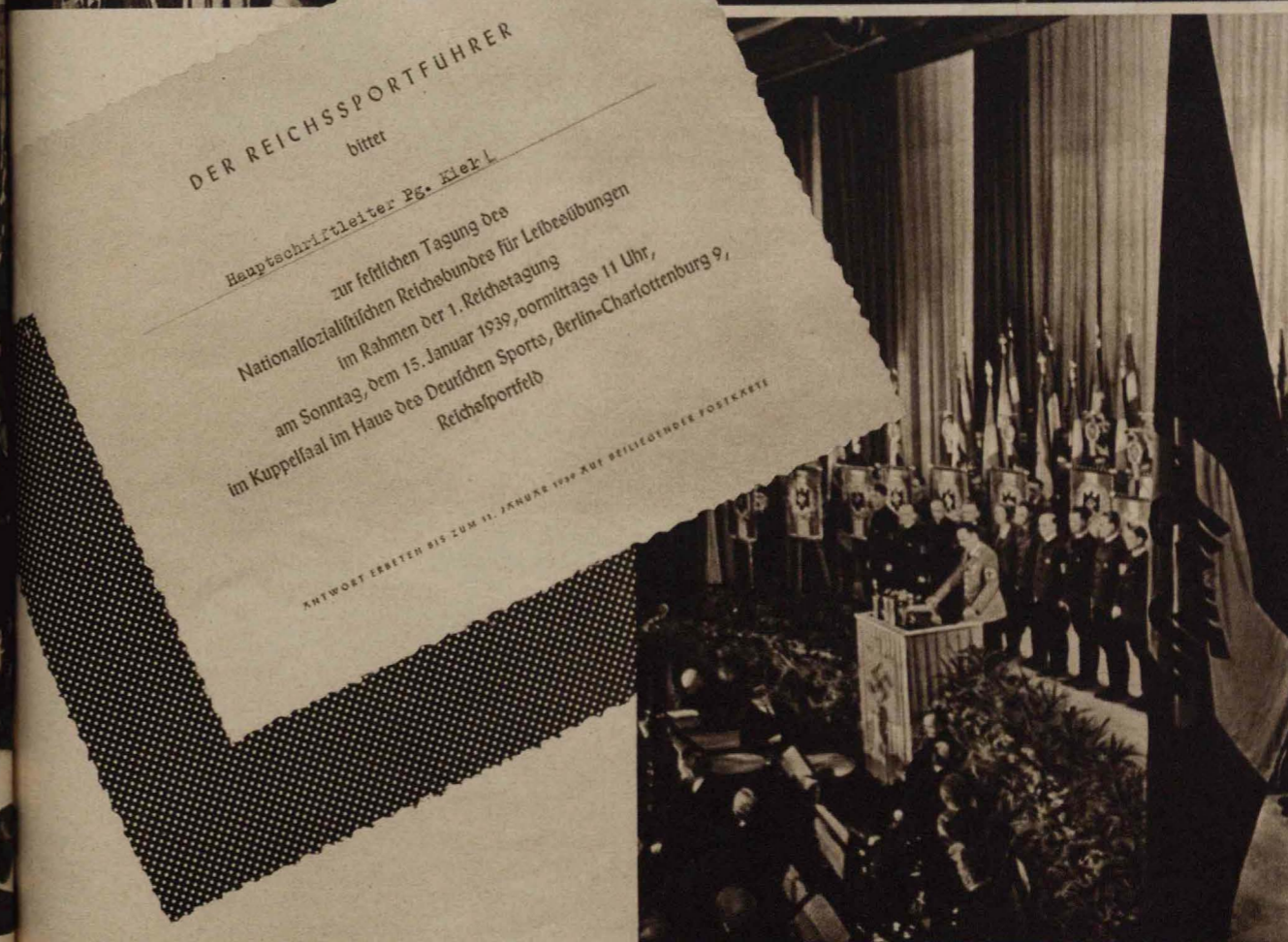
L'attività della Fondazione di studi italo-tedesca dovrà svolgersi in contatto coi Ministeri e gli Uffici interessati, come pure con gli Istituti che assolvono compiti affini.

S. Panunzi



Deutsch-italienische Sendereihe eröffnet

Staatssekretär Hanke, Frau Attolico, der italienische Botschafter Attolico und Reichsintendant Dr. Glasmeier während der Eröffnungsfeier im Haus des Deutschen Rundfunks



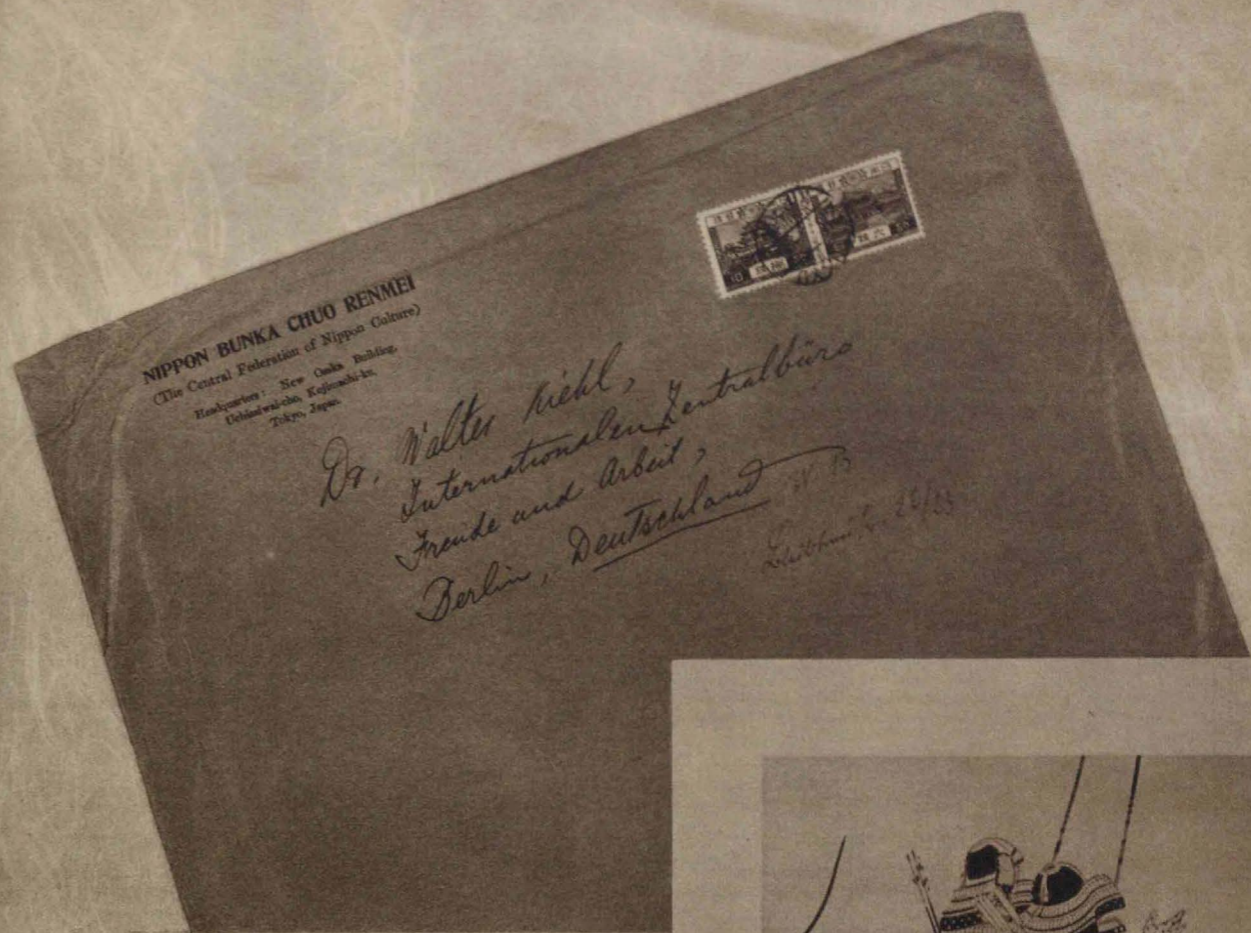
DER REICHSSPORTFÜHRER
bitter

Hauptschriftleiter Pg. Kiehl
zur feierlichen Tagung des
Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen
im Rahmen der 1. Reichstagung
am Sonntag, dem 15. Januar 1939, vormittags 11 Uhr,
im Kuppelssaal im Haus des Deutschen Sports, Berlin-Charlottenburg 9,
Reichssportfeld

ANTWORT ERBITTEN BIS ZUM 11. JANUAR 1939 AUF BEILIEGENDEM POSTKARTEN



Generalfeldmarschall Hermann Göring, seine Gattin und seine Tochter Edda



交 歡 菊 池 契 片 草
 "A friendly exchange of greetings on the battle-field"
 By Kikuchi-Keigetsu (1879-)

(Black and white painting in light colours on paper)

Mr. Kikuchi-Keigetsu was born in Nagano Prefecture in 1879. From his early childhood he studied the traditional Japanese painting under the painter Kodama-Katei, and later went up to Kōyō where he continued his studies under Uchiumi-Kitsudō; then he entered the studio of the late Kikuchi Hōbun (1862-1918), who was then one of the leading painters of Kyōto. As a disciple of Hōbun, he established himself as one of the most promising young painters of the time, and afterwards became Hōbun's adopted heir. From the earliest days of his career he has shown numerous masterpieces at various exhibitions, and today he is one of the foremost painters in Japan. He was appointed Chairman of the Hanging Committee of the Government Exhibition of 1938. The painting here reproduced was exhibited at the Government Exhibition of 1938, which was held last autumn under the sponsorship of the Education Department, and it was regarded as one of the masterpieces of the Exhibition. Two young warriors, who are dear friends, have after a separation met again by chance after a victorious battle and are exchanging joyous, friendly greetings. The picture is depicted with simple but expressive line drawings, and here and there light colours are suggestively applied. Certain art critics have pointed out that modern humanistic sentiments are marvelously harmonised with the classical style of the painting. It is undoubtedly a fine example of his style, which is at once classically refined and graceful and yet modernly humanistic.

Mr. Kikuchi-Keigetsu is at present living in Kyōto. Formerly he was Director of the Kyōto Municipal Academy of Painting and the Kyōto Art School; now he holds various posts such as Member of the Imperial Art Academy, Artist to the Imperial Household, etc.

He studied European classical art in France and Italy in 1923-4.



OFT UND GERN HÄLT SICH Dr. LEY BEI DEN ARBEITERN-
IM WESTEN DES REICHES AUF



Dr. Ley often likes to be among the workers in the West of Germany
Il dott. Ley s'intrattiene spesso e volentieri con i lavoratori nella zona occidentale del Reich
C'est souvent et avec plaisir que le D' Ley se tient auprès des ouvriers dans l'Ouest du Reich

SEHRMEISTER



**Der Bürgermeister
der Stadt Markneukirchen**
i. Sa.

Hauptplatz der Musikinstrumenten-Industrie
Fernsprecher Nr. 2354

Telefonen:
Stadtbau-Markneukirchen Konto Nr. 40
Waldhorn-Telefon Nr. 87261

Ihre Schreiben vom _____
Ihre Zeichen _____
Meine Schreiben vom _____
Meine Zeichen **Zi 18.**
Bei allen Eingaben anzuheften

In der Monatsschrift „Freude und Arbeit“ sind hübsche kurze
Abhandlungen und Bilder veröffentlicht. Solches Material werden
Sie wohl fortwährend benötigen. In dieser Annahme übersende ich
Ihnen einen Aufsatz
„Markneukirchen, die Stadt des Musik-
instrumentenbaues“
sowie 5 Fotografien 9x12 cm, nämlich

1. Blick auf Markneukirchen nordostwärts,
 2. Anpassen eines Gegenhalses,
 3. Verputzen des Geigenhalses,
 4. Gitarrenmacherwerkstatt und
 5. Sirehen der Darmsaiten,
- mit der Bitte um gelegentlichen Abdruck in der genannten Monats-
schrift. Es sollte mich freuen, wenn Sie von meinen Anerbieten
Gebrauch machen würden. Die Fotos erbitte ich nach Gebrauch zurück.
Ich bin gern bereit, Ihnen auf Wunsch weiteres Material zu
übersenden.

Der Bürgermeister.
Müller

Markneukirchen, im Februar 1939

Markneukirchen, die Stadt des Instrumentenbaues, trägt, ihrer Eigenart bewußt, im Poststempel Geige und Signalhorn als Wahrzeichen. Seit 2½ Jahrhunderten ist ihre Entwicklung geradezu schicksalhaft mit dem Musikinstrumentengewerbe verknüpft. Zwölf Geigenmachermeister, die um ihres Glaubens willen Graslitz in Böhmen verlassen hatten, verbanden sich 1677 in der neuen Heimat zu Schutz und Förderung ihres Handwerks zur Geigenmacher-Innung von Neukirchen. Damit legten sie den Grund zum Musikinstrumentenbau, der in der Folgezeit zum beherrschenden Gewerbe wurde und eine Vielseitigkeit und Leistungshöhe erreichte, welche den Namen der einstigen kleinen Ackerbürgerstadt weltbekannt werden ließ. Neben dem aufblühenden Geigenbau wurde als notwendige Ergänzung die Darmsaitenmacherei bald heimisch, die heute in großen Betrieben zugleich medizinische Nähfäden (Katgut) anfertigt. Die Herstellung von Bogen für die Musikinstrumente folgte. In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts nährte bereits der Gitarrenbau, wenig später auch die Mandolin- und Zithermacherei selbständige Meister. Werkstätten für übersponnene Saiten entstanden. Rund zwei Jahrhunderte schon fertigen die „Waldhornmacher“, wie der Volksmund noch heute sagt, Messingblasinstrumente aller Art. Etwas jünger ist die „Pfeifenmacherei“, der Bau von Flöten, Klarinetten und allen verwandten Holzblasinstrumenten. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ist Markneukirchen in der Lage, jegliches Orchesterinstrument herzustellen und dabei höchsten Anforderungen zu genügen. Da sich in allen umliegenden Ortschaften der Musikinstrumentenbau oder die ihm dienende Bestandteilmacherei eingebürgert hatte, vermochte es auch zahlenmäßig jeglichen Bedarf zu befriedigen. Dabei blieb der Musikinstrumentenbau bis zum heutigen Tag, was er in seinen Anfängen war, echte Handwerkerkunst, die der Meister im Hausgewerbe mit Gesellen und Lehrlingen pflegt, auch wenn es sich um größere Werkstätten handelt. Dem Grundsatz einer gesunden Arbeitsteilung entsprechend entstanden Sonderwerkstätten für bestimmte, vielgebrauchte Bestandteile, deren fachgemäße

Fertigung von besonders geschulter Hand die Leistungshöhe der Erzeugnisse der Musikinstrumenten-Bauwerkstätten steigert.

In alten Handwerkergelechtern überliefert der Vater dem Sohn seine Erfahrungen im Musikinstrumentenbau, suchen Enkel unter Ausnützung neuzeitlicher technischer Einrichtungen die Leistungen des Ahnherrn zu übertreffen. Soweit Möglichkeiten bestanden und bestehen, durch Arbeit in Werkstätten des In- und Auslandes das Können zu steigern, den Gesichtskreis zu erweitern, wurden sie im Sinne alten Handwerksbrauches allezeit genützt.

Die Stadt selbst schuf sich vor vielen Jahrzehnten Einrichtungen, die ihrem einzigartigen Gewerbe besonders dienen.

Eine Fachschule für Musikinstrumentenbauer macht die Schüler vertraut mit den wissenschaftlichen Grundlagen ihrer Berufsarbeit, schult sie im Fachzeichnen, führt sie ein in Musiklehre, Musikinstrumentenkunde und Musikgeschichte. Dazu bietet sie umfassende Möglichkeiten zur Erlernung des Instrumentalspiels. So befähigt sie den Handwerker, die Tonreinheit und Tonschönheit seiner Erzeugnisse selbst zu prüfen.

Bereits vom 10. Lebensjahr ab erfolgt die musikalische Ausbildung. Entsprechendes Können vorausgesetzt, vermag schon der Volksschüler in Quartetten und Orchestern der Schule mitzuwirken. Als Jungvolkkapelle fand das Bläserchester der Fachschule vor Jahren auf seinen Deutschlandreisen allwärts freudigen Beifall. Jahrzehntelange sorgfältige musikalische Ausbildung der Jugend zeitigte ein reges musikalisches Leben der Stadt. Mehrere Orchester bieten dem Erwachsenen Gelegenheit, sich im Spiel seines Musikinstrumentes zu vervollkommen. Sie vermögen mit achtungswerten Leistungen aufzuwarten, wie sie — dies sei in aller Bescheidenheit gesagt — in Orten gleicher Größe kaum feststellbar sein dürften. Besondere Vereinigungen pflegen das Spiel der Zupfinstrumente, Freunde alter Hausmusik lassen im kleinen Kreise Musikinstrumente vergangener Jahrhunderte (Gambe, Cembalo u. a.), die in Werkstätten des Ortes stilleht gebaut werden, erklingen.

Dem Meister, der der geschichtlichen Entwicklung eines Musikinstrumentes nachgeht, gewährt das städtische Gewerbemuseum für seine Arbeit an der Werkbank vielfältig Rat und Anregung. Es weist umfassende Sammlungen von Musikinstrumenten aller Art und eine reichhaltige Fachbücherei auf. Dem Fremden zeigt es dazu in einer Schau die kunstsinig Arbeit lebender Meister. Gar mancher Wanderer, der zum ersten Mal den Südzügel unseres Grenzgebietes durchstreift, ist von der Schönheit der oberrheinischen Landschaft ebenso überrascht wie von der Tatsache, in Markneukirchen anstatt eines Ortes mit qualmenden Schornsteinen ein ins Grün seiner Gärten und Plätze gebettetes, sauberes Städtchen zu finden. Seinem wachen Auge kündet fast jedes Hauschild, künden die Auslagen der Werkzeug- und Rohstoffhandlungen, die Schaufenster der Drogerien, die Sägewerke für einheimische und fremde Hölzer, die Darmhandlungen und die zahlreichen Handelsfirmen, daß die Stadt in einzigartiger Weise dem Musikinstrumentengewerbe dient.

Neben der beachtenswerten Qualität der Musikinstrumente begründete die Tatkraft einheimischer Kaufleute den weltweiten Ruf der Stadt. Erschließen sie im 18. Jahrhundert den deutschen Markt, so finden wir sie schon in den Anfängen des 19. Jahrhunderts im europäischen Ausland, ja jenseits des Ozeans. Ihre Regsamkeit schafft immer neue Absatz- und Ausführungsmöglichkeiten, so daß Markneukirchen um 1900 eine Hochblüte erlebt.

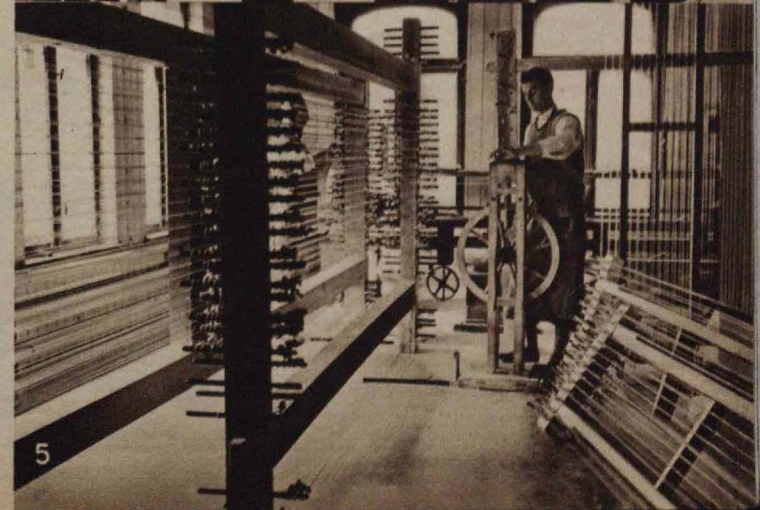
Als bezeichnend sei erwähnt, daß allein die damals am Orte befindliche Konsulatsagentur der Vereinigten Staaten eine jährliche Ausfuhr im Werte von rund 3 Millionen Mark aufwies.

Auf diese Blüte fiel jedoch ein vernichtender Reif. Markneukirchen teilte nach dem Weltkrieg das Schicksal des Ausfuhrlandes Sachsen, ja es wurde infolge der Eigenart seines Gewerbes besonders hart von der Wirtschaftsnot betroffen. Die Auslandskundschaft war verloren, im Inland entfremdete der Jazz weite Kreise wahrer Musik, lenkten Grammophon und Radio von eigener Musikausübung ab, verminderte die Wirtschaftslage des einzelnen die Anschaffung von Musikinstrumenten. Die Lebensgrundlage unseres heimischen Handwerkes und Handels wurde aufs schwerste erschüttert, ja vielfach zerstört. Dennoch suchten beide das Schicksal zu meistern. Sie bewiesen in jahrelangem Ringen gegen den wirtschaftlichen Rückschlag eine Zähigkeit, die gerade den Sachsen in solchen Lebenslagen auszeichnet. Besondere innere Kraftquellen ermöglichten es, den oft aussichtslos erscheinenden Existenzkampf zu führen:

Es war die Verbundenheit mit der Scholle, die unverbrüchliche Heimatliebe auch derer, die nicht mit irdischen Gütern gesegnet waren, das Vertrauen auf das handwerkliche Können, die Freude an der Musik und der unerschütterliche Glaube an den Wiederaufstieg des deutschen Vaterlandes unter der Führung Adolf Hitlers.

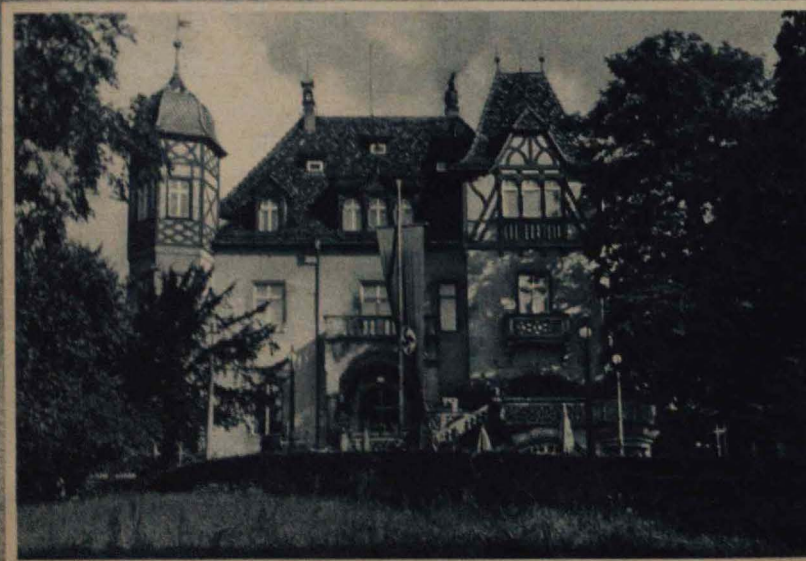
Die Stadt des Musikinstrumentenbaues war schon früher in der Kampfzeit eine Hochburg des Nationalsozialismus. Sie dankt heute der zielbewußten Wirtschaftsführung im Dritten Reiche ihre fortschreitende Gesundung. Der Bedarf des Heeres, des Arbeitsdienstes, der Polizei, der Partei und ihrer Gliederungen rief die Metall- und Holzblasinstrumentenmacher zurück zur Werk- und Drehbank. Die Trommelherstellung erhielt kraftvollen Auftrieb. Noch fehlt für Geigenbau und Zupfinstrumentenherstellung und damit zusammenhängende Zweige des Gewerbes der nötige Absatz. Noch übt so mancher Meister und Geselle dieser Handwerke berufsferme Beschäftigung und Notstandsarbeit aus, die ihn schließlich den Tag herbeiwünschen läßt, an dem er seinen erlernten Beruf wieder ausüben kann.

Die Stadt, Parteistellen, Handwerkerschaft und Kaufmannschaft suchen in gemeinsamer Arbeit, unbeirrt durch Mißerfolge, auch den noch darniederliegenden Teilen des Gewerbes neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Staatliche Stellen unterstützen dieses Bestreben auf das wärmste. Markneukirchen begrüßt es hoffnungsvoll, daß sich das Reichserziehungsministerium, die Reichsmusikkammer, die Reichsjugendführung und DAF im Zuge des kulturellen Wiederaufbaues für Neubelegung des Instrumentalspiels und für die Pflege guter Hausmusik einsetzen, wenn es auch weiß, daß solche Bemühungen eine gewisse Anlaufzeit benötigen. Es vertraut darauf, daß eine starke außenpolitische Führung ihm auch wieder Wege öffnen wird zur Ausfuhr seiner Erzeugnisse ins Ausland. Im Sinne des Heimatwerkes Sachsen wird es jederzeit seine Ehre dareinsetzen, im In- und Ausland durch hochwertige Arbeit den Leistungskampf mit Erfolg zu bestehen.





UN FOTOGRAFO DILETTANTE E LE SUE
ISTANTANEE PRESE DAL PLATNERSBERG
DI NORIMBERGA, NEL 1938



Ein Amateur-
Fotograf UND SEINE
Schnappschüsse
VOM *Nürnberg*
Plattersberg
1 9 3 8



„Kraft durch Freude“/Mädels

Das Antlitz der Deutschen Frau

mit einem Geleitwort von Frau Emmy Göring

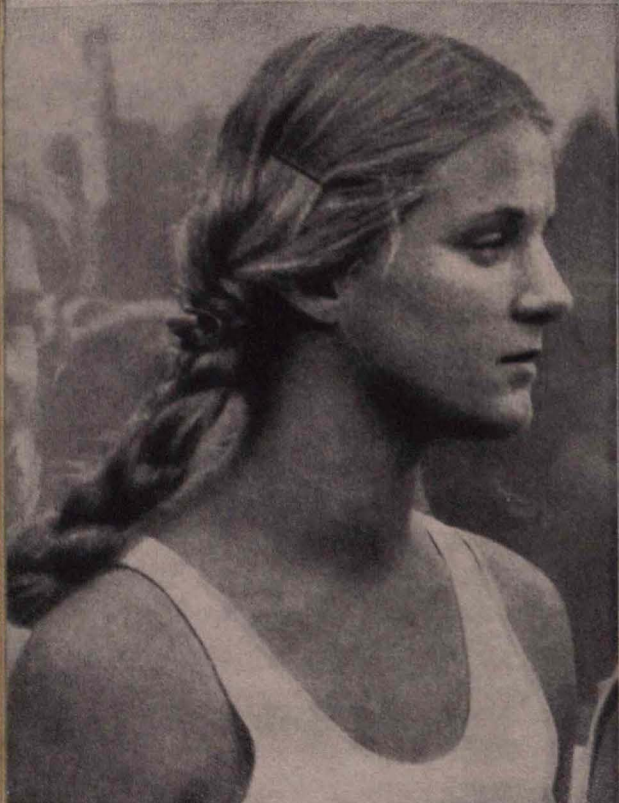
Herausgegeben von Heinrich Hansen
Gestaltet von A.K. Marsani



Westfalen-Verlag G.m.b.H. Dortmund

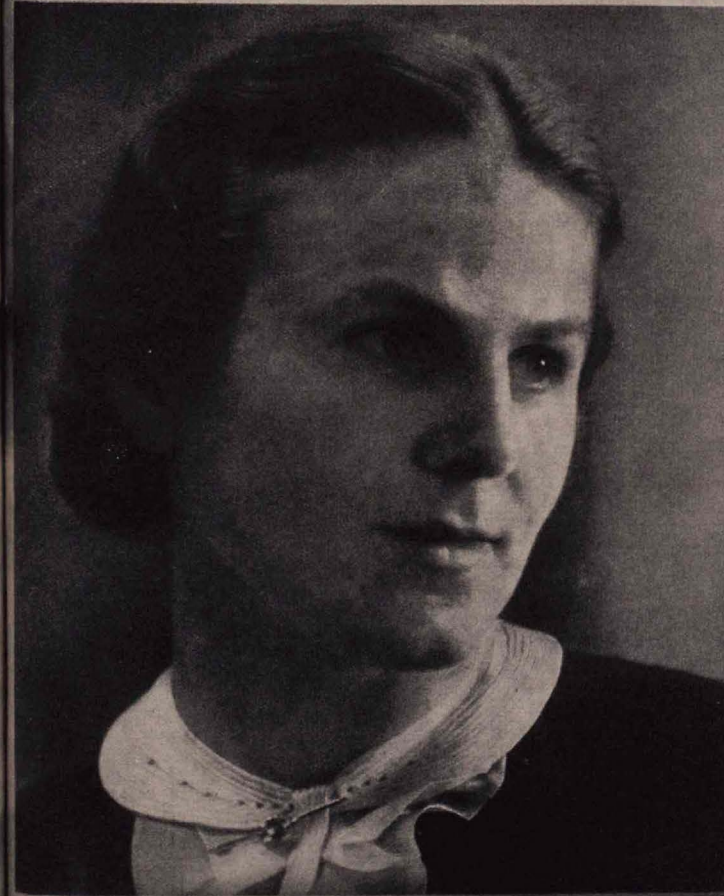
Vorwort zum Bildbuch "Das Antlitz der deutschen Frau"
Die Erscheinungsform der deutschen Frau im Leben der Nation
ist vielfältig wie die des deutschen Wesens überhaupt.
In dieser Tatsache liegt die große Mission der deutschen
Frau und Mutter für unser Volk. In Gegenwart, Vergangenheit
und Zukunft will die deutsche Frau an der Seite des Mannes
den Grossen geistigen Wesensausgleich schaffen, der not-
wendig ist für das Leben eines Kulturvolkes. Dieses Buch
hat sich bemüht, der Frau ein Ehrenmal zu setzen.
Als deutsche Frau und Mutter gebe ich ihm daher gerne meine
Wünsche auf den Weg.

Emmy Göring



«Deutsches Mädchen bedenke, daß du eine Deutsche Mutter werden sollst!
In meinem Staat wird die Mutter die wichtigste Staatsbürgerin sein!»

Adolf Hitler



Zur vorhergehenden Bildmontage:

Die Deutsche Frau

VON

REICHSPRESSECHIEF DR. OTTO DIETRICH

German women • La femme allemande • La donna tedesca

Berlin, im Februar 1939

„Die Achtung vor der Leistung der deutschen Frau, die sich in Deutschland in immer steigendem Maße durchsetzt, ist ebenso herausgewachsen aus der Anerkennung ihrer Aufgaben für die deutsche Zukunft wie aus dem Empfinden des Dankes für ihr heldenhaftes stilles Wirken in Vergangenheit und Gegenwart, in der Heimat und in der Fremde.

Wer es tagtäglich miterleben und mitempfinden kann, welchen großen und inneren Anteil gerade die Frauen an der gewaltigen Arbeit des Führers nehmen, mit welcher Unbedingtheit sie hinter seinem Werk stehen, und welcher starker Impuls dem Schaffen des Führers aus diesem elementaren Geist der Anhänglichkeit und Treue erwächst, der weiß, was die deutsche Frau der deutschen Nation bedeutet.

Unter nationalsozialistischer Führung und in nationalsozialistischem Geist haben sie an den tausend Ansatzpunkten ihres täglichen Wirkens sich freudig für unsere Idee eingesetzt und sie in der Familie zur Tat werden lassen.

Ohne dieses stille, aber um so größere Werk der deutschen Frau hätte der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung und ihres Geistes niemals so vollständig und durchdringend sein können, ohne die von ihr vorgelebte bewundernswürdige Opferbereitschaft würde es nie möglich sein, den tiefen Sinn des deutschen Sozialismus so zu verwirklichen, wie die deutsche Nation ihn bereits in der kurzen Zeit seither der Welt zeigen konnte.“

★

Berlin, February 1939

“The growing respect felt in Germany for the achievements of German women is due just as much to the recognition of their tasks for the future of Germany as to the feeling of gratitude for their quiet and heroic work in the past and at the present day, at home and abroad.

Anyone who has daily experienced and felt the great and intimate part played especially by women in the Führer's mighty work; anyone who has seen the unqualified support they have given him and has realized what strength he derives from this elemental spirit of attachment and loyalty, will know what the women of Germany mean to the German nation.

Under National-Socialist leadership and in the National-Socialist spirit they have, on the thousand occasions offered in their daily work, joyfully acclaimed our idea and put it into practice in their families.

Without this quiet, but great work on the part of German women the victory of the National-Socialist Movement and its spirit could never have been so complete and all-inclusive; without their wonderful example of self-sacrifice it would never have been possible to realize the profound idea of German socialism which the German nation has after such a short time been able to show the world.”

★

Berlin, février 1939

«Le respect croissant envers la femme allemande vient de la conscience de plus en plus nette que l'on a en Allemagne du rôle qu'elle joue dans l'avenir du pays, ainsi que de la reconnaissance éprouvée pour son héroïque et silencieuse action, passée et présente, tant en Allemagne qu'à l'étranger.

Ceux qui, chaque jour, ont pu voir et sentir la puissante part active que les femmes prennent à l'œuvre gigantesque du Führer, la foi absolue avec laquelle elles se mettent au service de cette œuvre et la forte impulsion que lui donnent cet attachement, cette fidélité élémentaires, comprennent l'immense importance de la femme allemande pour la nation.

Sous la direction nationale-socialiste, elles se sont mises joyeusement au service de l'idée, la réalisant au sein de la famille et dans les mille occasions que présente leur activité quotidienne.

Sans cette action discrète, mais d'autant plus grande de la femme allemande, la victoire de l'esprit et du mouvement national-socialiste n'aurait jamais été si profonde ni si parfaite. Seul l'exemple des sacrifices consentis par la femme allemande a permis de réaliser en si peu de temps le sens profond du socialisme allemand, tel que la Nation le présente à l'univers.»

★

Berlin, febbraio 1939

«La considerazione in cui è tenuta l'opera della donna tedesca e che in Germania s'impone ovunque in misura sempre crescente è scaturita dal riconoscimento dei suoi compiti verso l'avvenire del Paese e, nel contempo, dal senso di gratitudine per quanto essa ha fatto nel passato e fa oggi, eroicamente ed umilmente, sia in patria che all'estero.

Chi giorno per giorno può vedere e constatare quanto vasto e profondo sia il contributo delle nostre donne all'opera imponente del Führer, con quale dedizione esse lo assecondino nel suo immane lavoro e quale vigoroso impulso tragga il Capo da questo elementare spirito di devozione e di fedeltà, sa che cosa significhi la donna tedesca per la Nazione germanica.

Sotto la guida e nello spirito del Nazionalsocialismo, le donne si dono impegnate per la nostra idea e per essa si prodigano negli infiniti settori della loro attività, realizzandola poi in seno alla famiglia.

Senza quest'opera umile e modesta, ma non per questo meno grande, della donna tedesca, la vittoria del movimento nazionalsocialista e del suo spirito non avrebbe potuto essere mai così completa e trionfale; senza il suo mirabile spirito di sacrificio, non sarebbe mai stato possibile di attuare il senso profondo del socialismo tedesco, quale la Nazione germanica ha saputo, in così breve tempo, far trionfare.»

GERMANY REVISITED

By George Sylvester Viereck,
New York

DEUTSCHLAND WIEDERBESUCHT



New York, February 1939

I have crossed the ocean a dozen times—maybe more often, I knew imperial Germany. I knew and pitied post-war Germany. I know and admire the Germany of Adolf Hitler. I recorded my impressions of imperial Germany in my *Confessions of a Barbarian* (1907). I heard the tramp of hostile feet in the Ruhr, and registered my flaming protest in the American press. I have attempted to interpret (without embracing its philosophy) the Third Reich. The Third Reich is indeed a new Germany. Its hills and valleys are as lovely as ever. Its rivers carry their freight of romance and of commerce as of yore. But to the Rhine Adolf Hitler has added the Danube. To the cities, he has added Vienna. He is now about to complete the work of the giant Bismarck. Great as these changes are, *Hitler* has wrought a miracle even more startling in the German soul: In the eyes of German youth flames a new fire, their limbs are sturdier, their hearts beat with new joy and new pride. He has even redeemed the “lost generation”, born or bred when Germany, beset by hunger and by treason, almost single-handed, held her own against five continents.

The life of the average German may not be easier than it was before 1914. But it is more dignified and more significant. It is certainly more significant than it was in the shameful days of the Weimar interregnum. Every German knows that he is not merely a cog in the wheel of industry or the state, but part of its living tissue: a person whose individuality and whose labour counts. The centrifugal forces opposed to German unity, forces so powerful in the past, are overwhelmed or at bay. Carrying his head higher than ever, every German citizen willingly accepts the sacrifices imposed upon him by Germany's geographical position and by the necessity of erecting a new Central Europe upon the smouldering ruins of Versailles. When I arrived in Berlin I noticed (a trivial fact in itself) that my breakfast rolls seemed to lack the old delicacy. I was afraid that this difference in quality indicated a general scarcity, until I heard Göring's ringing speech in Nuremberg. Then I understood that this nation had pulled its belt tighter temporarily to banish for all time the spectre of another hunger blockade. I knew that the task was accomplished. And I understood the pride and the joy in the eyes of the young men and women who marched before their Führer in Nuremberg.

It was in 1923 that I first had the privilege of meeting the Führer in Munich. I was captivated at once by the ascetic with the flaming eyes. “This man”, I wrote, “will make history”. Germany was in a hopeless condition. Hitler himself was facing incarceration and persecution.

New York, im Februar 1939

Dutzendmal habe ich den Ozean überquert — vielleicht noch öfter. Ich kannte das kaiserliche Deutschland. Ich kannte und bemitleidete Nachkriegsdeutschland. Ich kenne und bewundere das Deutschland Adolf Hitlers. Ich gab Ausdruck von meinen Eindrücken des kaiserlichen Deutschlands in meinem Buche „Geständnisse eines Barbaren“ (1907). Ich hörte den Schritt feindlicher Füße im Ruhrgebiet und verzeichnete meinen flammenden Protest in der amerikanischen Presse. Ich habe versucht, das Dritte Reich zu erklären (ohne seine Philosophie anzunehmen). Das Dritte Reich ist in der Tat ein neues Deutschland. Seine Berge und Täler sind genau so schön wie jeher. Seine Flüsse tragen ihre Last der Romantik und des Handels wie in alten Zeiten. Jedoch zu dem Rhein ist die Donau hinzugekommen. Und die Zahl der Städte hat Adolf Hitler mit Wien vermehrt. Und jetzt ist er dabei, das Werk des Riesen Bismarck zu vervollständigen. So groß diese Veränderungen sind, Hitler hat ein noch ergreifenderes Wunder der deutschen Seele vollbracht: In den Augen der deutschen Jugend brennt ein neues Feuer, ihre Herzen schlagen in neuer Freude und neuem Stolz. Sogar die „verlorene Generation“ hat er erlöst, die zu der Zeit geboren und aufgewachsen ist, als Deutschland, von Hunger und Verrat bedrängt, fast ganz allein fünf Kontinenten widerstand.

Das Leben des Durchschnittsdeutschen mag nicht leichter geworden sein als vor 1914. Doch ist es jetzt würdiger und bedeutungsvoller. Es ist sicherlich wichtiger geworden als es in der schamvollen Zeit des Weimarer Interregnums war. Jeder Deutsche weiß, daß er nicht bloß ein Zahn in dem Zahnrad des Staates und der Industrie, sondern in dem feinen Gewebe des Staates ein Wesen ist, dessen Individualität und Arbeit zählt. Die vom Mittelpunkt wegstrebenden, der Einigung Deutschlands entgegenstehenden Kräfte, die so mächtig in der Vergangenheit waren, sind überwältigt oder in Schach gehalten. Jeder deutsche Bürger hält seinen Kopf höher als je, und trägt willig die Opfer, die ihm durch Deutschlands geographische Lage und durch die Notwendigkeit, ein neues Zentral-Europa auf den glimmenden Ruinen von Versailles zu errichten, auferlegt werden. Bei meiner Ankunft in Berlin bemerkte ich, daß die Frühstücksbrötchen anscheinend an Delikatesse verloren hatten, an sich eine recht triviale Feststellung. Ich fürchtete, dieser Qualitätsunterschied bedeute einen allgemeinen Mangel, der Auffassung war ich bis zu Görings großer Rede in Nürnberg. Da verstand ich, daß diese Nation für einige Zeit ihren Gürtel enger gespannt hat, um für immer das Gespenst einer zweiten Hungerblockade zu bannen. Ich erkannte, daß diese Bemühungen gelungen waren. Und ich verstand den Stolz und die Freude in den Augen der jungen Männer und Frauen, die an ihrem Führer in Nürnberg vorbeimarschierten.

1923 in München hatte ich zum erstenmal den Vorzug, den Führer

But his abiding faith in himself and his country never flagged. "Regeneration can start in the smallest corner. Even if we had only ten acres of land, and were determined to defend them with our lives, the ten acres would become the nucleus of salvation, the rallying ground for the forces of reconstruction". That was before *Mein Kampf* was written. I published my account in *The American Monthly*, New York, October 1923. Starting with less than ten acres of ground and a handful of followers, Adolf Hitler regenerated all Germany!

What do I see on the streets, in cities and hamlets? No more sickly boys, spouting Communist nonsense, but clear-eyed young men who conjure out of the earth two blades of grass where none grew before. No more anemic maidens, denying their sex, but strong, self-reliant young women worthy to bear the super race of which Walt Whitman dreamed. No dissension, no class struggle, but order, comradeship, mutual respect, combined with extraordinary self-discipline. The force that holds the New Germany together comes not from without but from within. Hitler has straightened not only the bodies but the souls of his people.

German wine has not lost its magic sparkle; German beer has not lost its savour. But the new generation has learned the virtue of moderation. Germany is an athletic nation. It is beginning to translate the Greek ideal into reality: *Kalos Kagalathos*—the beautiful and the noble. The young Germans of today are probably more Greek than the Greeks were themselves. For we judge ancient Hellas by its statuary, and we are apt to forget that Greek artists preserved only the finest types and magnified their merits. If a group of Hitler boys, singing their songs, and those young men with bare browned chests, who carry a spade with the same pride with which they carry the sword, could turn back the clock of history by some thousand years, if they could march through the market place in the Athens of Alcibiades, they would evoke plaudits and admiration. It would seem to the Greeks as if their statuary had come to life.

In Nuremberg, watching the distribution of the great national *Kultur* prize by Dr. Goebbels in the presence of the Führer I saw all the men who have created the New Germany and who hew its path into the future. I was struck by the conspicuous absence of bald heads, pot bellies and long hirsute adornments. Even those to whom nature denied the divine slimmness of a Greek god revealed dynamic elasticity. It seemed to me that this physical condition has a metaphysical meaning. It symbolizes the complete rejuvenation of Germany and her government. Its leaders are not bilious elderly gentlemen with calcified arteries and calcified hearts, ready to send young men to their death over a question of diplomatic prestige or a political quibble. These men see life steadily and see it whole; they have a sense of humanity and a sense of proportion. They know that the blood of its people is the capital of a nation. They will not shed one drop of that blood in vain, but they will not hesitate one second to risk the last drop of blood, their own included, where the vital interests of Germany are at stake. They will not blunder into war; they are more interested in remaking Germany than in straightening out imaginary geographical lines.

To one who comes from a country beset by labour strife, the harmonious cooperation of employer and employee, the common front between capital and labour, seems like a chapter from a story book. It was a thrill to meet the man who, acting as Hitler's plenipotentiary, created "Strength through Joy" and the Labour Front. National Socialism is a German product, not intended for export to countries

zu treffen. Ich war sofort gefangengenommen von dem Asketen mit den flammenden Augen. „Dieser Mann wird Geschichte machen“, schrieb ich damals. Deutschland war in einer hoffnungslosen Lage. Hitler selbst stand Kerker und Verfolgung bevor. Sein fester Glaube an sich selbst und sein Land erschlaffte jedoch nie. „Die Wiedergeburt kann im kleinsten Winkel beginnen. Hätten wir nur zehn Acker Land, und wären wir entschlossen, sie zu verteidigen mit unseren Leibern, dann würden diese zehn Acker Land der Kern der Erlösung sein, der Boden, auf dem sich die Kräfte für den Wiederaufbau sammeln würden.“ Dieses geschah, bevor das Buch „Mein Kampf“ geschrieben war. Ich veröffentlichte meinen Bericht in „The American Monthly“, New York Oktober 1923.

Mit weniger als zehn Äcker Boden und einer Handvoll Gefährten begann Adolf Hitler und erneuerte ganz Deutschland.

Was sehe ich in den Straßen, in den Städten und Dörfern? Keine kränklichen Jungen mehr, die kommunistischen Nonsens deklamieren, sondern klaräugige Jünglinge, durch deren Arbeit unfruchtbare Erde in Weidenflächen verwandelt wird. Keine blutarmen Mädchen mehr, die ihr Geschlecht verleugnen, sondern starke, selbstvertrauende Jungfrauen, wert diejenige Rasse zu tragen, von der Walt Whitman träumte. Keine Zwietracht, kein Klassenkampf, sondern Ordnung, Kameradschaft, gegenseitiger Respekt, verbunden mit einer außerordentlichen Selbstdisziplin. Die Kraft, die das neue Deutschland zusammenhält, kommt nicht von außen, sondern von innen. Hitler hat nicht nur die Glieder, sondern auch die Seele seines Volkes gerade gerichtet. Deutscher Wein hat nicht sein magisches Perlen, deutsches Bier nicht seinen Duft verloren. Doch die neue Generation hat die Tugend der Mäßigkeit gelernt. Deutschland ist eine athletische Nation. Es ist dabei, das griechische Ideal in die Wirklichkeit umzusetzen: *Kalos Kagalathos*: das Schöne und das Vornehme. Der heutige junge Deutsche ist wahrscheinlich mehr Grieche als die Griechen es selbst waren. Denn wir beurteilen Alt-Griechenland nach seiner Bildhauerkunst, und vergessen dabei ganz, daß die griechischen Künstler nur die besten Gestalten festhielten und ihre Vorzüge verherrlichten. Wenn eine Gruppe von Hitlerjungen, ihre Lieder singend, und junge Männer mit braungebrannter Brust, die den Spaten mit demselben Stolz wie das Schwert tragen, den Zeiger der Geschichte um einige tausend Jahre zurückdrehen und über den Marktplatz von Athen, dem Athen des Alcibiades, marschieren könnten, dann würden sie Beifall und Bewunderung ernten. Die Griechen würden glauben, ihre Bildwerke seien lebendig geworden.

In Nürnberg, bei der Verteilung des großen nationalen Kulturpreises durch Dr. Goebbels in Gegenwart des Führers, sah ich alle die Männer, die das neue Deutschland geschaffen haben und die seinen Weg in die Zukunft bahnen.

Ich war erstaunt über die auffallend geringe Anzahl von Menschen mit Kahlköpfen, Dickbäuchen und langem Haarschmuck. Sogar diejenigen, denen die Natur die göttliche Schlankheit eines griechischen Gottes versagt hat, verrieten eine dynamische Elastizität. Diese physische Eigenschaft schien mir eine metaphysische Bedeutung zu haben. Sie ist das Symbol der völligen Verjüngung Deutschlands und seiner Regierung. Seine Führer sind keine galligen älteren Herren mit verkalkten Arterien und verkalkten Herzen, die bereit sind, die Jugend wegen einer diplomatischen Prestigefrage oder einem politischen Vorwand in den Tod zu senden. Diese Männer sehen stets das Leben und sehen es ganz; sie haben ein Verständnis für Humanität und Proportion. Sie wissen, daß das Blut des Volkes das Kapital der Nation ist. Keinen einzigen Tropfen dieses Blutes werden sie vergebens vergießen, doch keinen Augenblick auch werden sie zögern, den letzten Blutstropfen zu wagen, wenn Deutschlands Lebensinteressen auf dem Spiele stehen. Sie wollen nicht blindlings in einen Krieg geraten; sie interessieren sich für den Wiederaufbau Deutschlands mehr als die Ausrichtung imaginärer geographischer Linien.

Für den Menschen aus einem Lande, das unter Arbeitsgegensätzen zu leiden hat, scheint die harmonische Zusammenarbeit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die gemeinsame Front von Kapital und Arbeit, ein Kapitel aus einem Märchenbuch zu sein. Es war ein

like my own, where other basic conditions prevail. The Führer has said so again and again. I admire many aspects of National Socialism without desiring to reproduce them in the United States. But *Kraft durch Freude* and the new conception of labour, promulgated by Dr. Ley, are a gospel of universal validity. There is no country, my own included, that could not benefit by adapting in a manner commensurate with its own needs, the fundamental principles embodied in the two great institutions over which Dr. Ley presides. Ley's organization is the last word in social progress; it is an ideal foreshadowed but never equalled anywhere else in the world. Even among severe critics of the Third Reich I found unqualified admiration for Ley's achievement. His successful application of the Führer's social doctrine explains why the German people can bear the burdens imposed upon them by niggardliness of nature, the liquidation of a lost war and the growing pains of a new empire with a fortitude that is no less heroic because it is completely unconscious.

Some months ago the German Ambassador in Washington was invited to speak before a selected group of distinguished men. When he had finished his discourse, a certain statesman maliciously asked: "Mr. Ambassador, what are you doing about your unemployment problem?" Dr. Dieckhoff smiled beatifically: "There is no unemployment problem in Germany". The answer dumfounded his audience. There was no question after that. "How", remarked a Western Senator who told me the story, "shall we explain to our constituents that we, the richest country in the world, have twelve million unemployed after spending money like water, while Germany, a comparatively small country, robbed of working capital and soil by the bloodsuckers of Versailles, has solved the question of unemployment completely?" Germany may have lost the war but she has won the peace. And she has won immeasurably more—new hope and a new charter of freedom for labour.

From Dr. Ley I learned that his greatest problem is not lack of raw materials and money, but lack of labour. I wish my fellow Americans could see German youth at work and at play. I wish they could see how Dr. Ley's organization carries beauty to the factories, health to the masses, art to the people and sunshine into their hearts. There was a time when art and beauty, travel under distant skies and sport were regarded, in Shakespeare's phrase, as caviare for the general. In Germany today they are part of the daily diet of every one who works with his hands or his brain for the greater glory of the common country. Opposed at first as "impractical" by the experts, these new-fangled notions proved to be not a liability but an asset. Beauty pays. Joy is an investment. The national health is the national wealth. Labour and capital are comrades, not enemies. These immortal truths, discovered and exploited by Germany, constitute her greatest contribution to the social and economic life of humanity.

Even those whose ideology, like mine, differs from that of the totalitarians, cannot afford to close their eyes to the one completely successful attempt to solve the intricate questions arising automatically in a civilization created by the interplay between capital and labour.

In view of the wonders wrought in five small years, one speculates what greater accomplishments are hidden in the lap of the future. I wish I could live long enough to revisit Germany when the generation now born grows into manhood. Germany will not be a Paradise on earth even then but, barring untoward developments and unless the price a nation must pay in other respects for social progress proves too exacting, it will be nearer to that happy state than any other country on earth.

ergreifendes Erlebnis für mich, den Mann zu treffen, der als Bevollmächtigter Hitlers „Kraft durch Freude“ und die Arbeitsfront geschaffen hat. Der Nationalsozialismus ist ein deutsches Produkt und nicht für den Export nach anderen Ländern wie meinem eigenen bestimmt; denn dort herrschen andere Verhältnisse. Der Führer hat das wieder und wieder gesagt. Ich bewundere viele Gesichtspunkte des Nationalsozialismus, ohne den Wunsch zu haben, sie in den Vereinigten Staaten zu imitieren. Jedoch sind „Kraft durch Freude“ und der neue Begriff der Arbeit, verbreitet durch Dr. Ley, ein Evangelium von universellem Wert. Es gibt kein Land, mein eigenes miteinbegriffen, das nicht durch Anwendung dieser fundamentalen Grundsätze, verkörpert in den beiden großen Organisationen, deren Präsident Dr. Ley ist, soweit wie möglich Nutzen ziehen kann. Die Organisation von Dr. Ley ist das letzte Wort in sozialem Fortschritt; sie ist ein geahntes Ideal, doch nie irgendwo in der Welt verwirklicht. Sogar bei den Kritikern des Dritten Reiches fand ich uneingeschränkte Bewunderung für das Werk Dr. Ley's. Seine erfolgreiche praktische Anwendung der sozialen Doktrin des Führers erklärt, warum das deutsche Volk die Lasten tragen kann, die ihm durch die Benachteiligung der Natur, die Liquidation eines verlorenen Krieges und die wachsenden Wehen eines neuen Imperiums auferlegt sind, und diese Lasten trägt es mit einer Mannhaftigkeit, die, obgleich völlig unbewußt, nicht weniger heroisch ist.

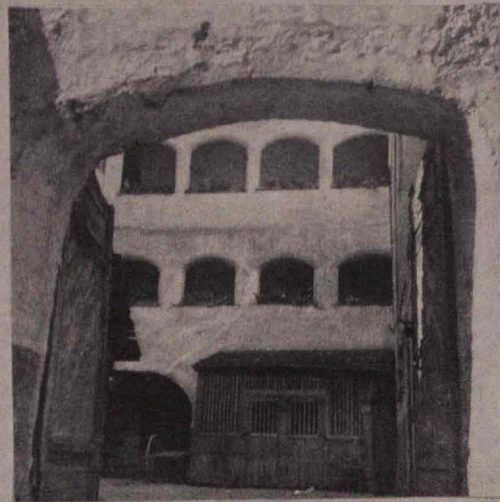
Vor einigen Monaten war der deutsche Botschafter in Washington eingeladen, vor erlesenen Kreise eine Rede zu halten. Nach Beendigung seiner Ansprache fragte ihn ein gewisser Staatsmann etwas boshaft: „Herr Botschafter, wie behandeln Sie das Arbeitslosenproblem?“ Dr. Dieckhoff lächelte glücklich: „Es gibt kein Arbeitslosenproblem in Deutschland“. Diese Antwort brachte die Versammlung zum Schweigen, es folgte auch keine einzige Frage mehr. „Wie“, bemerkte ein Senator aus dem Westen, der mir diese Episode erzählte, „sollen wir unseren Wählern erklären, daß wir, das reichste Land der Welt, zwölf Millionen Arbeitslose besitzen, obgleich wir Geld wie Wasser hinausgeschleudert haben, und Deutschland, ein verhältnismäßig kleines Land, durch die Blutsauger von Versailles des Kapitals und des Bodens beraubt, die Arbeitslosenfrage vollkommen gelöst hat?“ Deutschland mag den Krieg verloren haben, aber es hat den Frieden gewonnen. Und unermeßlich mehr hat es gewonnen — neue Hoffnung und ein neues Recht der Freiheit der Arbeit.

Von Dr. Ley erfuhr ich, daß das größte Problem nicht das Fehlen von Rohstoffen und Kapital, sondern der Mangel an Arbeitskraft ist. Ich wünsche, meine amerikanischen Volksgenossen könnten die deutsche Jugend bei der Arbeit und beim Spiel sehen. Ich wünsche, sie würden sehen, wie die Organisation von Dr. Ley den Fabriken Schönheit bringt, Gesundheit den Massen, Kunst dem Volke und Sonnenschein in ihre Herzen. Es gab eine Zeit, in der Kunst und Schönheit, Reisen und Sport, um es mit einem Satz von Shakespeare auszudrücken, als Kaviar für den General angesehen wurden. Im heutigen Deutschland gehören sie zum täglichen Leben eines jeden, der mit seinen Händen oder seinem Verstand für den größeren Ruhm des allen gehörenden Vaterlandes arbeitet. Zuerst von den Sachverständigen als „unausführbar“ verworfen, erbrachten diese neuen Ideen den Beweis, nicht ein Passivum, sondern ein Aktivum zu sein. Schönheit bezahlt sich. Freude ist ein Einsatz. Die nationale Gesundheit ist die nationale Wohlhabenheit. Arbeit und Kapital sind Kameraden, keine Gegner. Diese unsterblichen durch Deutschland entdeckten und ausgenutzten Wahrheiten, sind ihr größter Anteil am sozialen und wirtschaftlichen Leben der Menschheit.

Sogar diejenigen, deren Ideologie sich wie auch die meine von der der totalitären Anhänger unterscheidet, dürfen sich nicht vor dem ersten völlig gelungenen Versuch verschließen, der versucht hat, die verwickelten Fragen zu lösen, die automatisch in jeder Zivilisation entstehen, welche durch die wechselseitige Tätigkeit von Kapital und Arbeit geschaffen ist.

Wenn man die Wunder bedenkt, die in fünf Jahren vollbracht wurden, grübelt man doch darüber nach, welche noch größere Vollendung wohl im Schoße der Zukunft verborgen liegt. Ich wünsche mir, noch lange genug zu leben, um Deutschland wiederzubesuchen, wenn die jetzt geborene Jugend das Mannesalter erreicht hat. Deutschland wird auch dann kein Paradies sein, aber es wird, abgesehen von hemmenden Widerständen in der Entwicklung und dem Preis, den naturgemäß eine jede Nation in anderer Hinsicht immer für soziale Fortschritte zahlen muß, trotzdem dem Idealzustand näher sein als alle anderen Länder auf Erden.

Am 20. April ...



Das ist der Hof des Geburtshauses Adolf Hitlers

An die Hauptschriftleitung "Freude und Arbeit"
 Berlin - W 15
 Bleibtreustr. 22/23

Sehr geehrter Herr Hauptschriftleiter!

Am 20. April feiert ganz Deutschland den 50. Geburtstag des Führers. Von den Städten, wo er vor 50 Jahren geboren wurde, sollen die beigefügten Fotos einen Gruß anlässlich seines Geburtstages bringen. Nicht nur die vielen deutschen Freunde, sondern auch die vielen ausländischen Freunde von "Freude und Arbeit" würden sich freuen, einen Bildgruß aus der Stadt zu bekommen, die so stolz sein kann, unsern Führer als ihren größten Sohn zu haben. Ein Gruß aus Braunsau am Inn - ich glaube, er erzählt vielen von der Eigenart dieser schönen Stadt am reizenden Inn...

Mit guten Wünschen für Ihre wunderbare Zeitschrift und mit Heil Hitler!

Hans Schreiber

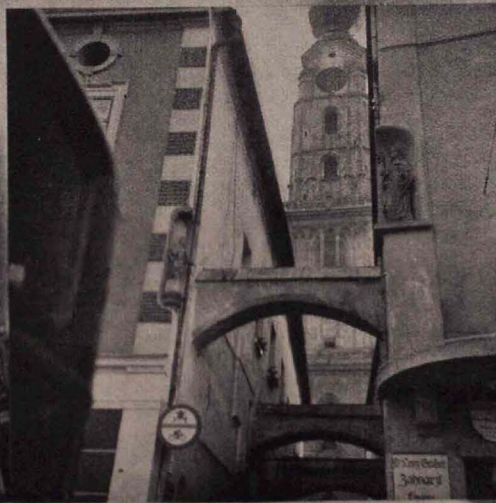
Hans Schreiber
 Leipzig 8 3
 Adolf-Hitler-Str. 147



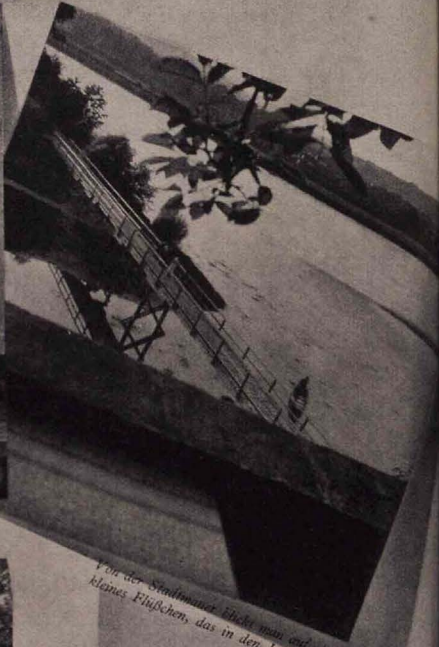
Der Führer,
 Professor Speer
 und das neue
 Werk



Am Stadttor von Braunau



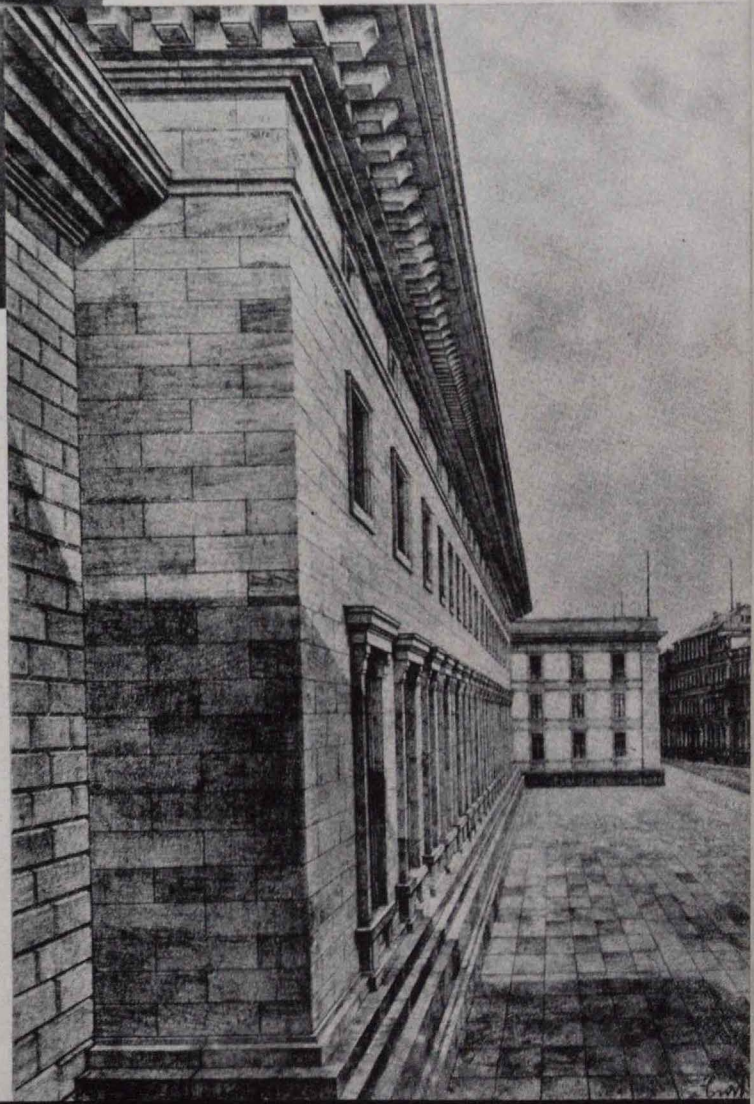
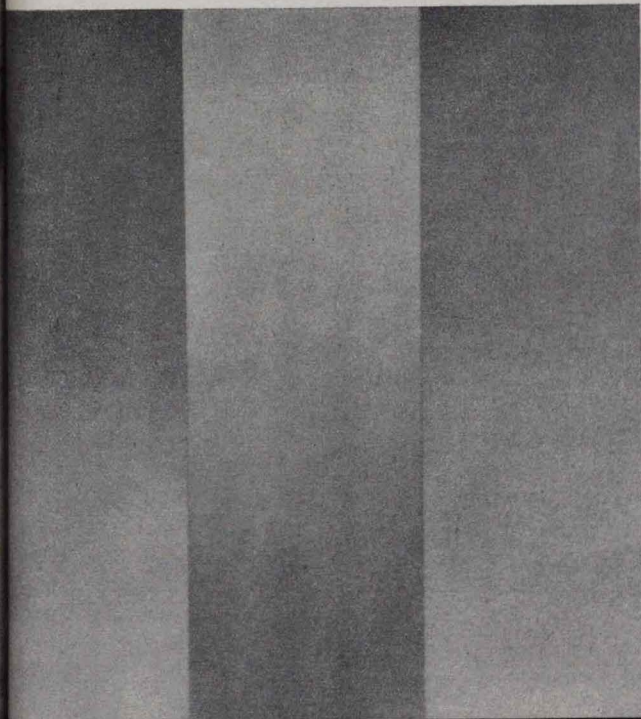
Eine Gasse mit den hier üblichen Steinbogen

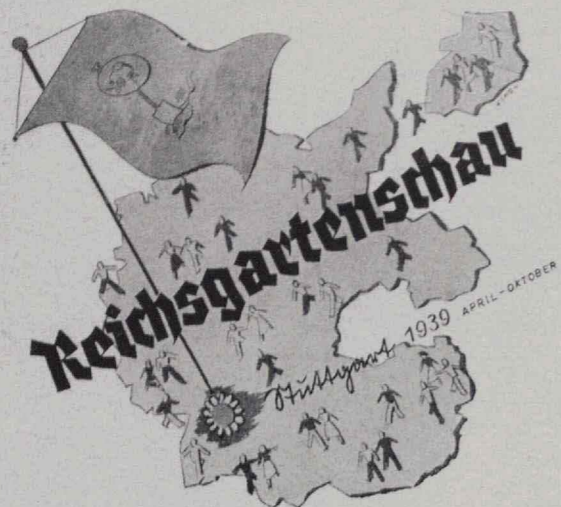


Von der Stadtmauer führt man auf ein kleines Flüsschen, das in den Inn fließt



Im Stadtpark von Braunau steht das Denkmal des Buchhändlers Palm, der wegen deutscher Gesinnung im Jahr 1806 erschossen wurde





Ende April dieses Jahres wird in Stuttgart die Reichsgartenschau eröffnet. Sie liegt oben auf den Höhen des Killesberges, von wo man einen herrlichen Blick in das Neckartal und hinüber zu den Bergen des Schurwaldes hat, und wenn das Wetter günstig ist, kann man fern am Horizont noch den Steilabfall der Schwäbischen Alb erkennen. Diese Weite des Blickes, die, fast möchte man sagen, das ganze schwäbische Land erfaßt, gibt dem Stuttgarter Reichsgartenschauengelände seine besondere Note. Hier kann kein Gebäude errichtet und keine Gartenanlage gestaltet werden, ohne daß dabei nicht diese herrliche Sicht in das Gesamtprojekt einbezogen wird. Das Stuttgarter Reichsgartenschauengelände erhält damit eine landschaftliche Note, wie man sie sonstwo in Verbindung mit einer derartigen Schau noch nicht zu sehen bekam.

Dazu kommt noch ein anderes: Dieses Gelände, das bisher unerschlossen und brach lag, wies vor etlichen Jahrhunderten namhafte Steinbrüche auf. Bedeutende Bauwerke, die man heute noch in Stuttgart und im schwäbischen Land bewundern kann, entstanden aus seinem Material.

Aus Steinhalden entsteht ein Gartenland

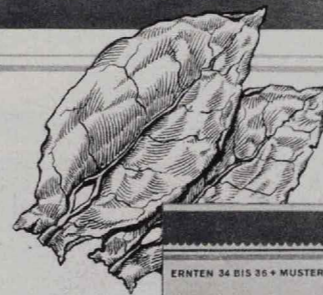
Stuttgart, im Februar 1939

Diese Steinbrüche wurden jedoch schon vor Jahrzehnten verlassen und zurück blieben Stein- und Geröllhalden und ein wildbewegtes Gelände, das bis zu 60 m Höhenunterschiede aufwies. Eine dünne Grasnarbe überzog später den steinigen Grund, der seiner ganzen Entstehungsgeschichte nach ein für allemal zur Unfruchtbarkeit verdammt schien.

Trotzdem nahm man das Projekt in Angriff, auf diesem unwirtlichen und nahezu unzugänglichen Gebiet ein Reichsgartenschauengelände entstehen zu lassen. Damit wurden freilich große Erdbewegungsarbeiten erforderlich. Auf dem etwa 50 ha umfassenden Gelände mußten ganze Hügel abgetragen und Schluchten bis zu 30 m Tiefe aufgefüllt werden. Es mußten zum Zwecke der Be- und Entwässerung bis zu 80 m lange Stollen durch den Fels getrieben und zudem noch umfangreiche Straßen- und Wegbauten vorgenommen werden. Mit all diesen Arbeiten wurde das Gelände jedoch keineswegs eingeebnet, sondern lediglich in seiner Linienführung und Bewegung der Gesamtlandschaft harmonisch angepaßt. Insgesamt fielen dabei über 400 000 cbm Erdbewegungs-



Die zweckbedingte Bauform der Tabaklöserei unter Klimaabschluß.



Die Ästhetik einer modernen Zigarettenfabrik



4,8
Doppelt
fermentiert

IN BERLIN:
AM BAHNHOF FRIEDRICHSTR.

Vor allen Dingen
Winter Garten

above all
Winter Garten

Sopra ogni cosa
Winter Garten

Das führende Varieté ★ The leading Music-Hall

Diner-Terrasse ★ Beste Weine ★ Beste Biere

arbeiten an, wovon allein 100000 cbm Mutterboden sind, der abgehoben und wieder aufgetragen werden mußte. Im Enderfolg wurde damit aber mehr als nur ein Ausstellungsgelände geschaffen: Stuttgart gibt mit dieser großzügigen Planung ein Beispiel dafür, wie aus längst vergessenen Schutt- und Abraumbalden, die es überall im Reiche gibt, ein Gelände geformt werden kann, das sich nicht nur harmonisch der landschaftlichen Umgebung anpaßt, sondern zugleich wieder einer neuen Nutzung zugeführt werden kann. Vielleicht liegt sogar darin das Wesentlichste und Bedeutsamste des Stuttgarter Ausstellungs-vorhabens überhaupt.

Darüber hinaus aber war hier die Möglichkeit geboten, eine neue Landschaft zu formen, die bis in die letzten Einzelheiten den Zug der Einheitlichkeit und Großzügigkeit trägt. Ob man dabei garten-gestalterische Aufgaben in Angriff nimmt oder Lehr- und Vergleichs-schauen vorbereitet, ob Wochenendhäuser oder mustergültige Gärtne-reien angelegt werden, immer ist es der landschaftliche Charakter des Geländes selbst, der seine künstlerischen Forderungen stellt und so

der Gesamtschau eine einheitliche innere Linie und Haltung gibt. Es ist darum sicherlich nicht zu viel gesagt, wenn man schon heute fest-stellt, daß dieses Kleinod am Killesberg nicht nur dem Fachmann tausendfältige wertvolle Anregungen gibt, sondern auch für den Laien ein Stück schönsten landschaftlichen und gärtnerischen Erlebens vermittelt.

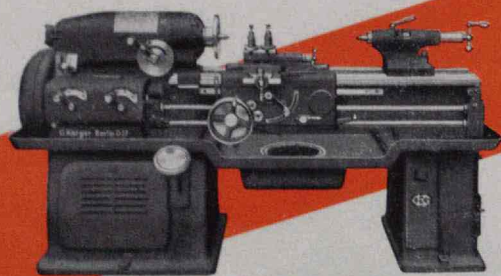
Insgesamt werden auf dem rund 50 ha umfassenden Gelände etwa 15000 qm von Wasserflächen und Seen und 50000 qm für Wege benötigt. Der Rest dient für Blumen-, Rasen- und sonstige Pflanzungen. Unter anderem sind 1000000 Frühjahrs- und Sommerblumen, 150000 Tulpen, 100000 Stauden, 50000 Rosenstöcke, 30000 Pflanzen, 22000 Königskerzen und 20000 Gladiolen im Garten des Heimatschutzes vorgesehen. Außerdem aber wurden etwa 1500 Groß-Baum-Pflanzungen vorgenommen, wobei noch Bäume mit einer Höhe von 20 m, einem Alter von 60 Jahren und einem Gewicht von 200 Ztr. angefahren, mit Riesenkränen an die Pflanzstelle transportiert und dort eingepflanzt wurden.

MIX & GENEST

Fernsprechen Fernmelden Fördern

MIX & GENEST AG · BERLIN · SCHÖNEBERG · FERNRUF 712831

KÄRGER



1869  1939

70 Jahre

Drehbänke höchster Genauigkeit

G. KÄRGER FABRIK FÜR WERKZEUGMASCHINEN A.G. BERLIN O 17

Es ist eine weitzügige landschaftliche Anlage, die damit dem Besucher bevorsteht. Man muß sich vorstellen, welche Blütenpracht durch all diese Anpflanzungen geschaffen wird und muß sich noch vergegenwärtigen, daß über all diesen Farben und reizvoll in das Gelände gefügten Pfaden ein einziger herrlicher Blumenduft liegt. Man wird durch dieses Gelände gehen wie durch ein Stück schönster Landschaft, vorbei an Scenterrassen, an Wasserspielen und steilaufragenden Felsen, wird sich in den Gaststätten erholen und wird nicht zuletzt im Ausstellungs-Freibad, das noch mit einer großen Liegewiese ausgestattet ist, köstliche Erfrischung finden. Und dazu gibt es tausendfältige andere Unterhaltungsmöglichkeiten; Musik und Tanz und allerlei Sonderveranstaltungen werden für reiche Abwechslung sorgen, so daß diese ganze Reichsgartenschau wie ein einziges Gartenfest wirkt, das sich mit dem Wechsel der Jahreszeiten immer wieder ändert, immer wieder neue Schönheiten entfaltet und so zu einem Fest des Gartenjahres überhaupt wird.

Reich Horticultural Show

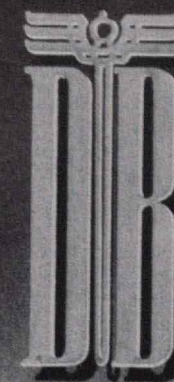
Stuttgart 1939 April–October

*Once a disused quarry,
now a landscape garden*

Stuttgart, February 1939

At the end of next April the Reich Horticultural Show will be opened in Stuttgart. It will be situated on the slopes of the Killesberg, from where there is a wonderful view of the Neckar valley with the Schurwald hills beyond, while, if the weather is favourable, the steep slopes of the Swabian Alps can just be discerned on the distant horizon. This wide view, embracing, one can almost say, the whole of Swabia, is the particular feature of the site chosen for the Reich Horticultural Show in Stuttgart. No building can be erected here, and no section of the garden planned, without allowing for the inclusion of this glorious view in the scheme as a whole. Through it, the site of the Reich Horticultural Show acquires a landscape character such as no other show of this type has as yet been able to provide.

Yet another fact should be noted: the site, which hitherto has lain unused and fallow, was several centuries ago the scene of extensive



Wir beraten in allen
Bankangelegenheiten

Wir verwalten
Vermögen
und
Spargelder

Wir erledigen alle
Zahlungsaufträge

DRESDNER BANK

ZENTRALE BERLIN W 8

346 Niederlassungen und Depofitenkassen in allen
Teilen Deutschlands

Niederlassungen außerhalb
des Reiches in Danzig, Alexandrien, Kairo, Jstanbul, Jsmir

quarrying. Some of the finest buildings that Stuttgart and Swabia can show were erected from stone fetched from here. Many years ago the quarries were deserted, leaving only mounds of stone and rubble, a grotesquely uneven tract of land with as much as 200 feet between its highest and its lowest levels. A thin layer of grass later covered the stony expanse which, through the history of its origin, seemed to be for ever condemned to unproductivity.

Despite all this, it was decided to erect a Reich Horticultural Show on this desolate and almost unapproachable tract of land. The project of course entailed shifting of the ground on a large scale. On the site, which has an expanse of about 125 acres, hillocks had to be removed, and ravines filled up to a depth of about 100 feet. For irrigation and drainage purposes, channels to a length of about 86 yards had to be cut through the rock, and an extensive system of roads and paths was planned. At the same time the site was not levelled, but its irregularly moving lines were skilfully adapted to the surrounding country. In this process some 141,200 tons of earth were transported, of which at least 35,000 tons were fertile soil which had to be dug up and laid down again. As a final result, not merely was an exhibition

site created, but Stuttgart by its large-scale planning proved that from waste land and rubbish heaps, of which enough are to be found in the Reich, a site can be constructed which not only fits harmoniously into its surroundings but can again be made productive. This is perhaps the most significant feature of the forthcoming exhibition in Stuttgart. Added to this, there was an opportunity here of reconstructing the site until it had a uniform and well-planned appearance. Whether a horticultural display is planned or an educational or comparative exhibition prepared, whether week-end houses or nursery-gardens are constructed, it is always the landscape character of the site itself which demands artistic treatment and gives the whole exhibition its uniform delineation and character. It is therefore certainly not saying too much to affirm in advance that this beautiful show on the Killesberg will not only provide countless valuable suggestions for the expert but will also offer the ordinary visitor a display of supreme skill in landscape gardening.

On the whole site of approximately 125 acres, about 150,000 square feet have been set aside for fountains, lakes etc. and about 500,000 square feet for paths. The rest will be used for lawns, flower-beds and other plantations. For these 1,000,000 spring and summer flowers, 150,000 tulips, 100,000 herbaceous plants, 50,000 rose-trees, 30,000 plants for the garden of the *Heimatschutz* (Movement for the protection of nature, buildings etc.) 22,000 mulleins and 20,000 gladioli have been provided. In addition, 1,500 large trees, some of them 65 feet in height, 60 years old and weighing about 200 cwt., were conveyed to the exhibition by giant cranes and were replanted there.

A wide expanse of scenery will lie before the visitor of the Show. Even now he can picture what a wealth of blossom the plantations will afford and can imagine the rich fragrance hanging over the many-coloured flowers as well as over the paths which are adapted to the contours of the grounds. A walk through the exhibition will resemble a walk through a beautiful park; after passing terraces opening on to lakes, fountains and rocky crags, he will refresh himself at one of the restaurants, and will find an enjoyable dip awaiting him in the open-air bath of the exhibition with its wide lawns for the sun-bather. Nor will he lack other entertainment; music, dancing, and all sorts of special displays will cater for his amusement, so that this Reich Horticultural Show will seem like a garden festival, changing with the seasons, continually revealing fresh beauties, and thus becoming a festival of the whole gardening year.

Freude
und Arbeit

Ausschmückung von Empfangsräumen
Ausstellungsgestaltung und
Schöpfung neuartiger Werbemittel
durch das vornehm wirkende, preiswerte

RIESENPHOTO
der Aktiengesellschaft für Film-Fabrikation
IN BERLIN-TEMPELHOF FERNRUF: 75 6011
MUNCZINSKI

**AFIFA-Vergrößerungen
auf AFIFA-Spezialpapier**

weisen alle Feinheiten der reichen schwarz-weiß Tonskala, vom tiefsten Schwarz bis zum feinsten Spitzenlicht auf, selbst bei Riesenformaten.

Beweis: Die 54 Riesenphotos in der Ehrenhalle der Ausstellung
„Gebt mir vier Jahre Zeit!“

Pressestimmen:

„... Gebannt steht man vor den Bildern, auf denen die Kameradschaft der Nation im Schaffen und Feiern, im Wollen und Helfen packendes Leben gewinnt...“ Der Deutsche Holzarbeiter 10. 5. 37

„... ‚Dichtung im Lichtbild‘, das ist vielleicht der einfachste und bezeichnendste Ausdruck für das hier Gebotene...“ Anzeiger für Maschinenwesen Essen 7. 5. 37

„... Dieses sind die 54 riesenhaften Photowände, von denen jede 8,50 m hoch und 6 m breit ist... Es dürfte auch kaum gelingen mit Worten auszudrücken, welche Wucht und Lebendigkeit diese Bilder in der gewaltigen Breitsäule von 100 m ausüben...“ Nordische Rundschau Kiel 3. 5. 37

AKTIENGESELLSCHAFT FÜR FILM-FABRIKATION
Berlin-Tempelhof 16, Viktoriastraße 17-18, Ruf: 75 6011



GRÄPE-SPRINGER

IA-33

**Parfüm UND
Eau de Cologne**

*rassig und voll
Temperament!*

Eau de Cologne RM — 85, 1.45, 2.25
Parfüm RM 3.65, 5.40, 8.—
Seife Stick RM — 90, i. Karton RM 2.60

Schwarzlose SÖHNE
BERLIN

Leistungskampf
auch in der Grossküche

Universalmaschine
bei der Arbeit

An der Spitze:

**Alexanderwerk-
Grossküchen-
Maschinen**

Verlangen Sie ausführliche
Druckschrift Nr. 209

Alexanderwerk
A. von der Nahmer Akt.-Ges.
Remscheid

L. von Mildenstein:

STREIFFAHRT AM RANDE AUSTRALIENS

Canberra, im Februar 1939

Wenn wir auf Australien zu sprechen kommen, dann ist das für die meisten unter uns der Inbegriff des Fernliegenden. Etwas, von dem nichts zu wissen man sich nicht zu schämen braucht. Dabei ist Australien ein Land des Weißen Mannes, vollständiger sogar, als die meisten andern; denn von den Bewohnern dieser Insel, die ein Erdteil fast von der Größe Europas ist, sind 97 vom Hundert Weiße. Aber es ist

ein leeres Land, kaum sieben Millionen Menschen leben dort, weniger als London Einwohner hat. Dabei findet man gut zwei Drittel aller Australier in den sechs Hauptstädten der australischen Einzelstaaten. So ist das Land selbst fast menschenleer, obwohl es keineswegs unbewohnbar ist. Aber in der Einwanderungspolitik sind sich seit je alle Australier einig: Weiße, wenn sie nicht eigenes Vermögen mit-



KÖHLER
NÄHMASCHINEN
WELTBEKANNT

Hermann Köhler A.-G. Nähmaschinenfabrik Altenburg/Thür.
Gegr. 1871



Klischees für Ein- und Mehrfarbendruck

Entwürfe · Retuschen jeder Art · Ein- und mehrfarbige Offset-Reproduktionen · Filme

Chemigraphische Kunstanstalt Karl Schönwetter

Leipzig C1, Liebigstraße 8 · Fernsprecher 25669, 15427

STREIFFAHRT AM RANDE AUSTRALIENS



In der großen geschützten Bucht von Sidney

bringen, möglichst wenig, Farbige überhaupt nicht ins Land hinein-zulassen. Diese strikte Politik des Weißen Mannes hält Australien trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten durch. Zu keiner öffentlichen Arbeit dürfen Farbige herangezogen werden, und wenn sie noch so niedrig ist. Und das, obwohl die weißen Arbeiter Australiens zu den bestbezahlten der Welt gehören.

In den wenigen Straßen Port Darwins kann sich auch der Fremde kaum verirren, obwohl die niedrigen Wellblechhäuser fast alle ein-



Erhältlich in den Zigarrengeschäften



Spielfsharen
und Wertkapellen
wählen die weltberühmte
HOHNER
aus der größten Hohner-
Verkaufsstelle Deutschlands:

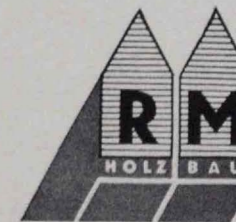
LINDBERG
München, Raufingestrasse 10
Verlangen Sie bitte sofort gratis
Kata 02, 04 Seiten, insgesamt
162 Abbildungen, alle Instrumen-
te originalfarbig, viele wertvolle
Zitate. Kleine Anzahlung und
10 Monatsraten.



ist jedes gute und recht gebaute Holzhaus. Es fügt sich der unberührten Landschaft harmonisch ein. Es ist gesund, gut in der Wärmehaltung, trocken und von natürlicher Schönheit. Zuverlässiges handwerkliches Können und große Erfahrung sind Voraussetzung für den guten Holzhausbau. Dafür bietet die Gewähr:

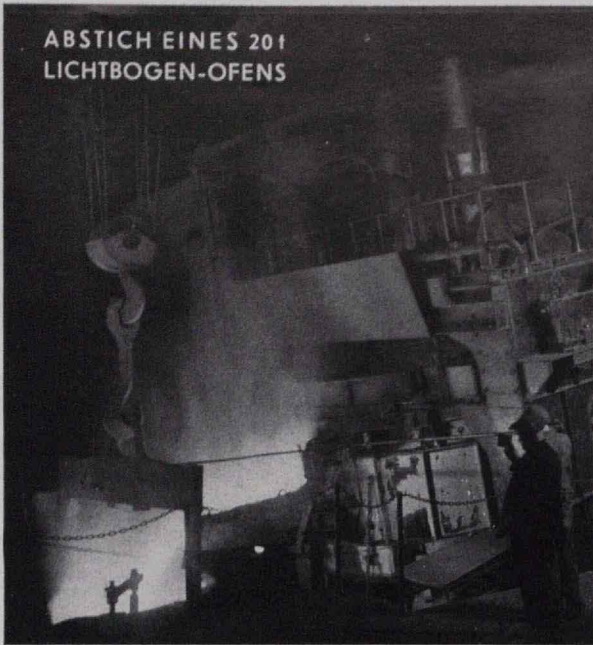
RICHARD MEKELNBURG HOLZBAU

LEIPZIG N 21, ZSCHORTAUER STRASSE 57/59
TEL. 55385, 57385 · TELEGR.-ADR. HOLZBAU LEIPZIG



NATIONALSOZIALISTISCHER MUSTERBETRIEB

ABSTICH EINES 201
LICHTBOGEN-OFENS



BÖHLER

EDELSTÄHLE

HOCHSTLEISTUNGEN

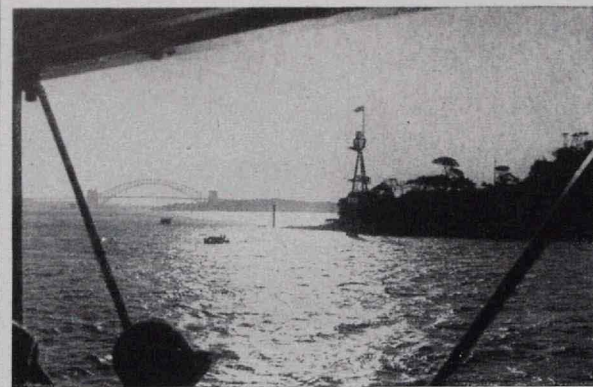
in allen Druckverfahren erzielen Sie mit den Sondererzeugnissen der
LEIPZIGER CHROMO- UND KUNSTDRUCK-PAPIERFABRIK

VORM. **GUSTAV NAJORK**
AKTIENGESELLSCHAFT · LEIPZIG W 31

Wir fertigen:
Chromopapiere - Chromokartons
Kunstdruckpapiere und -kartons
gestrichene Offsetpapiere
und -kartons
Falschachtelkartons
Plakatkartons
Spielkartenkartons
Serienbilderkartons
Chromolöschkartons
gestrichene Tiefdruckpapiere
und -kartons
ziehlähige Kappenschachtelkartons

Verlangen Sie bitte unsere illustrierte Mustermappe

STREIFFAHRT AM RANDE AUSTRALIENS



Die Ausfahrt von Sidney. Im Hintergrund der riesige Stahlbogen der Harbour-
Brücke, der in ihrer Art größten der Welt

ander ähnlich sehen. Die Geschäfte sind meist in den Händen von
Chinesen, allerdings nur solchen, die schon vor Jahrzehnten, ehe die
scharfe Einwanderungssperre in Kraft trat, ins Land gekommen waren.
Ein wichtiger Geschäftszweig sind die „Pubs“, die Bierhallen.

Port Darwin besitzt einen idealen Naturhafen und wird schon heute
als dritte Ecke des strategischen Dreiecks der britischen Verteidigung
im Fernen Osten angesehen. Singapur und Hongkong sind die beiden
andern Eckpfeiler. Ein solcher Ausbau wird aber ganz von selbst dieser
Stadt, die heute noch kaum 1200 Weiße zählt, einen gewaltigen Auf-

Präzision und Qualität

Zwei Begriffe die in IDEAL und ERIKA ihre Verkörperung
gefunden haben. Sie führten diese beiden Marken zur
Weltgeltung. Wer sich ihrer bedient, ist gut bedient!
Die qualitativen Vorzüge von IDEAL der Büroschreib-
maschine mit dem leichten Anschlag, und ERIKA
der berühmten Kleinschreibmaschine schaffen ihren Be-
nützern die Grundlage für Leistung und Erfolg

Ideal Erika

A · G · VORM · SEIDEL & NAUMANN · DRESDEN

STREIFFAHRT AM RANDE AUSTRALIENS



Das Bundesparlament in Canberra, der neu geschaffenen Hauptstadt des
Australischen Staatenbundes

schwung bringen. Überdies hat *Port Darwin* auch einen wichtigen Flug-
hafen, der heute schon fast täglich in der einen oder andern Richtung
von den Verkehrsmaschinen der interkontinentalen Linie von London
nach Sidney angefliegen wird. Da im Zuge der australischen Aufrüstung
Port Darwin auch Basis mehrerer Fliegergeschwader werden soll, wird
diesem Flughafen eine noch wachsende Bedeutung gewiß sein. —
An der östlichsten Ecke Australiens liegt einer der schönsten und sicher
der beste Hafen der Welt: *Sidney*. Mit fast anderthalb Millionen Ein-
wohnern ist Sidney die größte Stadt Australiens. Die enge Hafenein-

Entwurf für die Erweiterung

Das neuzeitlich eingerich-
tete und fortschrittlich
geführte Kabelwerk
für sämtliche Erzeug-
nisse der Draht- und
Kabelindustrie

C.J. VOGEL
DRAHT- u. KABELWERKE A.G.
BERLIN-KÖPENICK

mit Baugatz-Kondensatoren

MAUSER

Fabrikate von Weltruf

Original MAUSER

MILITÄR · JAGD · SPORT · u. VERTEIDIGUNGSWAFFEN

MAUSER

PRÄZISIONS · FEINMESS · WERKZEUGE

MAUSER

ADDIER · UND BUCHUNGSMASCHINEN

MAUSER

SPEZIAL · INDUSTRIE · NAHMASCHINEN

MAUSER-WERKE A.G. OBERNDORF A. NECKAR
Verlangen Sie kostenlose Druckschrift AF. 485!



Deutscher Ring
Versicherungs-Gesellschaften Hamburg

Lebens-, Kranken-,
Feuer-, Einbruchdiebstahl-,
Unfall-, Haftpflicht-, Transport-,
Kraftfahrzeug-, Reisegepäck-
Versicherungen

STREIFFAHRT AM RANDE AUSTRALIENS

fahrt zwischen hohen, steilen Felsen weitet sich zu einer breiten, lieblichen Bucht mit Wäldern, Parks und Gärten, an deren einem Ende die Stadt liegt, gekrönt von den gelben und weißen Blöcken der Hochhäuser, zwischen denen sich ein breites Flußband spannt. Alles aber beherrscht die riesige Harbour-Brücke, die diesen Fluß in einem kühnen Bogen meistert. Sie ist so hoch, daß auch den größten Ozeandampfern die Durchfahrt möglich ist. Sie ist die größte Brücke ihrer Art in der Welt und hat über elf Millionen Pfund, also mehr als hundert Millionen Mark gekostet. Aber gerade deshalb sind die Bürger von Sidney so stolz auf sie. Ihre riesigen Eisenmassen führen sogar zu elektrischen Erscheinungen, wie man sie sonst kaum beobachten kann: wenn ein Autofahrer oben auf der Brücke als Brückenzoll seinen Silberschilling dem Beamten reicht, springt mitunter ein hellblauer kleiner Funke unter Knistern zu dessen Hand über.


Sidneys ewiger Konkurrent ist die Hauptstadt des Staates Victoria, Melbourne. Auch sie ist eine wichtige Hafenstadt, die tief und geschützt in der Yarra-Mündung liegt. Meilenweit fährt der Dampfer an flachen Halbinseln mit riesigen Industrieanlagen, mit Lagerschuppen und Werkhallen entlang, bis er Melbourne mit seinen großen modernen Hafenanlagen erreicht, in dem sich Schiffe aus allen Ländern der Welt ein Stelldichein geben. Wenn Sidney in seinen Bauformen an Amerika, besonders an San Francisco erinnert, so hat Melbourne sich in starkem Maße an das Vorbild der englischen Heimat angelehnt. Das Geschäfts-

STREIFFAHRT AM RANDE AUSTRALIENS

viertel ist durch breite Parks von den ruhigen, schöngelegenen Wohnvierteln getrennt. Nicht zu Unrecht nennt man Melbournes Botanischen Garten den schönsten des Ostens.

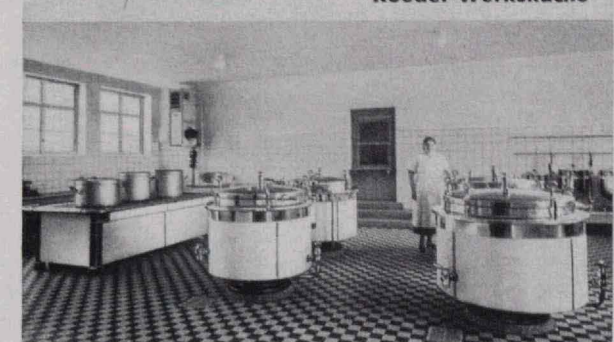
Es ist eine Eigenart der beiden größten Städte Australiens, Sidney und Melbourne, daß beide meist gemeinsam, im Vergleich zueinander, besprochen werden. Welche von beiden ist größer, welche schöner, welche hat mehr von dem und mehr von jenem? Sie sind seit je erbitterte Rivalen, obwohl beide ein gut achthundert Kilometer breiter Streifen Buschland trennt. Jede ist Hauptstadt ihres Staates: Melbourne von Victoria, Sidney von Neu-Süd-Wales. Beide haben etwas über eine Million Einwohner und beherbergen damit zusammen fast ein Drittel aller Einwohner Australiens. Aus ihrem Wettstreit entsproß Canberra, eine der jüngsten Städte der Welt und zugleich Bundeshauptstadt des australischen Staatenbundes. Als sich im Jahre 1901 die australischen Staaten zum „Commonwealth“, dem australischen Staatenbund, zusammenfanden, wollten weder Sidney noch Melbourne einander die Ehre lassen, Bundeshauptstadt zu werden. Nach siebenjährigem Streit gelang endlich eine Einigung: man beschloß, eine völlig neue Hauptstadt zu bauen, Canberra, von der bis dahin außer alten Kapelle noch kein Haus stand. Aber es hatte den Vorzug, fast in der Mitte zwischen Melbourne und Sidney zu liegen. So wurde Canberra, Australiens neue Bundeshauptstadt, geboren.

Canberra ist eine seltsame Stadt. Die Australier wollten beim Bau ihrer



Grössere Arbeitsfreude

durch frisch gekochtes Essen aus der Roeder-Werkküche



Einzelheiten über die Roeder-Werkküche für Klein-, Mittel- und Großbetriebe ersehen Sie aus dem Prospekt B 100. Bitte fordern Sie ihn an.

GEBR. ROEDER A.-G. DARMSTADT



UNION FRÖNDENBERG **BERG-UNION FRÖNDENBERG**
DIE WELTBEKANNTEN FAHRRADETEILE



GÖCKE & SOHN
VORM. MORITZ RIBBERT A. G.
BLEICHEREI, DRUCKEREI
FÄRBEREI
HOHENLIMBURG i. W. GEGRÜNDET 1805
RUF. 2341
DRAHT: GÖCKESOHN



Anker
Registrierkassen für Geschäfte aller Branchen vom einfachsten Modell bis zu den vollautomatischen Endsummendruckern.

Vollautomatische Registrier-Buchungs- und Saldiermaschinen bis 57 Addierwerke

Anker-Automaten für Zigarren, Zigaretten Süßigkeiten usw.

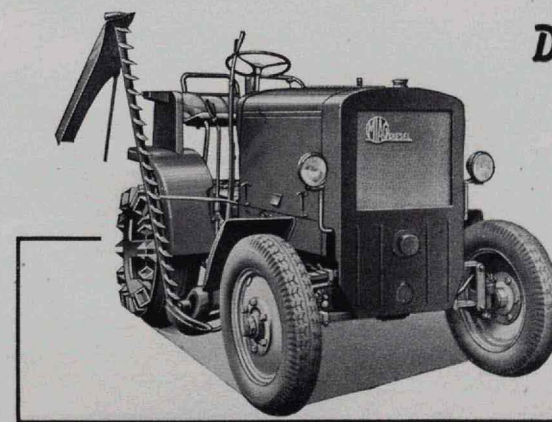
Anker-Werke A.-G., Bielefeld
Älteste und größte Spezialfabrik für Registrierkassen und Registrier-Buchungsmaschinen in rein deutschem Besitz

OTTO WOLFF

Eisen- und Metallhütten
Eisen- und Metallhandel
Maschinenfabriken

KÖLN AM RHEIN

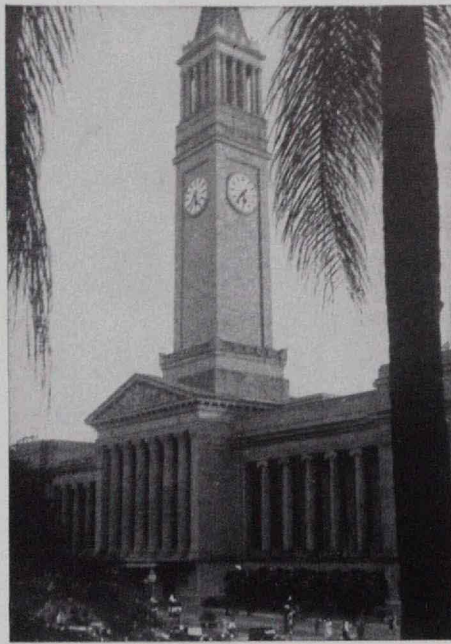
Berlin, Frankfurt am Main, Hamburg, Leipzig, München, Nürnberg, Stuttgart



Der **MIAG** DIESEL-Schlepper
für die Landwirtschaft

Type LD 20 ist nicht nur die leistungsfähige Zugmaschine für Pflug, Egge, Walze, Selbstbinder, Sämaschine, Dünger-Streumaschine usw., sondern er dient auch als Zugmaschine für alle Transporte. Darüber hinaus ist der MIAG-Diesel-Schlepper auch als Antriebsmaschine für Dreschmaschinen, Holzsägen usw. vorteilhaft anzuwenden. Fordern Sie Sonderprospekte.

MIAG
BRAUNSCHWEIG



Das Stadthaus von Brisbane

Bundeshauptstadt nicht kleinlich erscheinen. Das künftige Stadtgebiet wurde mit 109 Quadratkilometern bemessen, was gut der Größe Leipzigs gleichkommt. Nur daß Leipzig 700 000 Einwohner hat, und Canberra heute kaum 9000 und auch für seine beste Zeit nicht mehr als 80 000 vorgesehen sind. Canberra sollte nach dem Willen der Australier die schönste und modernste Hauptstadt der Welt werden. Architekten von Weltruf beteiligten sich an dem Preisausschreiben der Regierung.

Die Eigenart der Planung Canberras liegt darin, daß es nicht um ein Zentrum herum angeordnet nach außen wachsen soll, sondern seine endgültige Größe schon festgelegt ist und die einzelnen Viertel dementsprechend bebaut werden. So bildeten sich ein gutes Dutzend verschiedener Stadtkerne, die oft einige Kilometer voneinander entfernt liegen, getrennt durch noch völlig unberührtes Busch- oder Weideland. Aber auch die beginnenden Stadtkerne sind aufgelockert im parkartigen Gelände aufgebaut. Diese werdende Stadt mit kaum 9000 Einwohnern hat bereits über 500 Hektar Anlagen, in denen drei Millionen Bäume und Sträucher angepflanzt wurden. Die Stadt besitzt bereits über 120 Kilometer Straßen, die meist in zwei Fahrbahnen, getrennt durch Grünanlagen, die Viertel durchziehen.

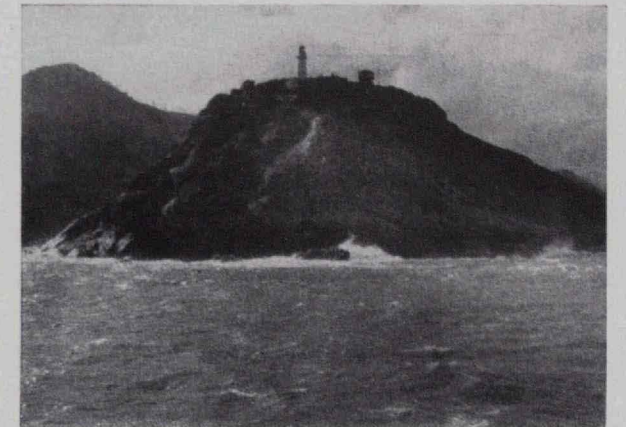
Canberra soll „die Stadt der Blumen“ werden, und dazu hat sie schon ganz gute Ansätze gemacht. Jedem neuen Stadtkern ist ein öffentliches Gebäude als Mittelpunkt

gegeben, um den sich gleich die kleinen Wohnhäuser der Beamten — Canberra ist eine fast reine Beamtenstadt — herumgruppieren. Dazu gibt es außer dem Parlament, der Albert-Hall, Canberras Oper, eine Nationalbibliothek, eine Universität mit einem Anatomischen Institut, viele Hotels, deren Besucher sich meist den Rangklassen der dort verkehrenden Beamten anpassen, und natürlich Gelegenheit zu aller Art von Sport.

Nach fast zwanzigjährigem Aufbau, der allerdings während der Kriegsjahre gestockt hatte, trat hier 1927 das zehnte Parlament des Staatenbundes als erstes Canberra-Parlament zusammen.

Canberra ist schön mit seiner ständigen Blumenpracht, seinen Gärten mit Zypressen, Zedern, Eichen und Silberpappeln, seinen Seen und seinen kleinen Villen, verstreut in den Gärten. Und wenn erst am Capitolshügel, auf dem heute noch zwischen Eukalyptusbäumen die Schafe weiden, das große Capitol als Wahrzeichen der Bundeshauptstadt weit ins Land schauen wird, dann werden wohl auch schon die klaffenden Lücken zwischen den Stadtteilen sich geschlossen haben.

Ein Blick allein auf diese Hauptstädte des Landes würde aber ein einseitiges Bild ergeben. Denn schon in der nächsten Umgebung der Städte beginnt das einsame Land. Weidenschaft, Busch und wieder Weide. Mit 110 Millionen Schafen ist ja auch Australien *der größte Woll-*



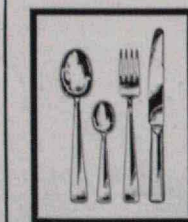
Wilson Promontory, der Leuchtturm an der südlichsten Spitze Australiens, an der sich die ewig stürmische Tasman-See bricht

produzent der Welt. Hier im Südosten des Kontinents kann das Land noch als fruchtbar gelten, aber im Norden, wo von Zeit zu Zeit große Trockenzeiten die Viehbestände bedrohen, gehört schon ein Besitz von einer Million Morgen Weideland dazu, um den Lebensunterhalt weniger Menschen auch über trockene Jahre hinweg zu gewährleisten. Diese

Die Einkaufsstätten für alle Bedarfsartikel in vielen Städten des Reiches:

KARSTADT

ALTHOFF



Das Besteck der Deutschen Arbeitsfront
Modell „Amt Schönheit der Arbeit“

Dieses handliche Besteck aus durch und durch rostfreiem Stahl entspricht in seiner glatten, einfachen Form und seiner stabilen Ausführung dem Geschmack unserer Zeit. Es ist im Auftrag der Deutschen Arbeitsfront von einem namhaften Künstler entworfen und so recht geeignet als Besteck für Kantinen, Speisesäle und Feststätten. Wenn Sie es einmal selbst in der Hand gehabt haben, sind Sie ebenso begeistert wie die vielen deutschen Arbeiter, die bereits damit essen. Muster stehen Ihnen auf Wunsch gern zur Verfügung, ebenso unser großer Katalog für Bestecke und Haushaltgeräte.

Preise je Stück:

Eßlöffel	RM 0,90	Kaffeelöffel	RM 0,50	Teelöffel	RM 0,40
Eßgabeln	RM 0,90	Dessertmesser ..	RM 1,65	Vorleger	RM 4,50
Tafelmesser	RM 1,80	Dessertgabeln ..	RM 0,80	Gemüseöffel	RM 2,90

Muster auf Wunsch

Westfalia Werkzeugco., Hagen 177 a/Westf.



Das weltberühmte deutsche Erzeugnis

IN ALLEN UHRENFACHGESCHÄFTEN MIT JUNGHANS NAMENSZUG ERHÄLTICH

Go lebensfroh beschwingt

schlägt mitunter das Herz im Takt einer Melodie, und wie von rassissem Wein beflügelt singt das Blut durch die Adern. Wie arm wäre ein Leben ohne Musik, die unserem Dasein immer wieder Antrieb und Auftrieb schenkt. Vollendete Mittler musikalischer Freuden sind PHILIPS „Aachen-Super“

Deutsche PHILIPS G. m. b. H.
BERLIN W 02 / KURFÜRSTENSTRASSE 120

AWAG-Haus, Berlin W 9

Berlin
Breslau

AWAG

Seestadt Rostock
Stralsund

empfehltsich für Ihre Einkäufe



ADOLF KOCH

Internationale Speditionen
Auto- und Bahn-Schnellverkehre
Ausland und Übersee

Berlin SO 36, Reichenberger Straße 57
Fernsprecher 689201

Wiener Messe

12. BIS 18. MÄRZ 1939

TECHNISCHE MESSE BIS 19. MÄRZ

CARL SIEGL SENI

MAHR.-SCHÖNBERG

Leinwand- und Tischzeugfabrik



Hochwertige Doppeldamaste
Farbige Kunstseidengedecke
Hand- und Badetücher
Sämtliche Bettwäsche
Wischtücher

Kenner bevorzugen

Körper-Schokoladen-Pralinen

SCHOKOLADENFABRIK J. KÖRBER, KETTEN

Telefon: Grottau Nr. 17 / Bahnstation: Ketten D.R.B.

„Kado“

Schuhfabrik Kamitz & Kny
Warnsdorf, Sudetengau

Geben Sie uns

die Anschriften Ihrer Geschäftsfreunde im Ausland bekannt.
Wir wollen denselben gern einmal ein Probeheft übermitteln.

Verlag der Zeitschrift „Freude und Arbeit“
Berlin-Wilmersdorf

Messingwerk Unna A. G. Schwer- u. Leichtmetall-Halbfabrikate Unna / Westf.

Seit über 26 Jahren in der ganzen Welt bewährt

Industrieöfen

mit Gasfeuerung, Ölfeuerung
und elektrischer Beheizung

Dr. Schmitz & Apelt, Wuppertal-Langerfeld



Preßkork-Parkett

SUBERIT

der ideale direkt begehbare Belag
elastisch, trittsicher, schalldämpfend, fußwärmend
Linoleum-Unterlagen aus Preßkork in Rollen
oder Platten · Preßkork-Artikel jeglicher Art

SUBERIT-FABRIK AG. MANNHEIM-RHEINAU

Mechanische Webwarenfabriken

ROBERT HANEY

Rochlitz im Riesengebirge, Sudetengau

Bett- und Tischwäsche
Handtücher und Gläsertücher

MULLER & GROSSMANN

Mechanische Weberei

Ober-Rochlitz (Sudetengau)

Spezialitäten: Damaste · Inletts · Popeline · Batiste · Piqués usw.

Möbeltransporte Zdenko Dworak

Wien, I., Franz-Josefskai 43
Fernsprecher U 21-0-37, U 23-1-50, U 21-7-99

Million Morgen geben dann vielleicht 100000 Schafen gerade ausreichende Nahrung. So ist alles in Australien riesenhaft, ungeheuerlich, gegensätzlich. Australien ist geologisch der älteste Erdteil, für den Weißen Mann ist es der jüngste, denn vor zweihundert Jahren lebte noch kein einziger Weißer im Lande.

Dieser Erdteil hat die seltsamsten Tierformen aus vergangenen Epochen zu uns herübergebracht. Das nur in Australien vorkommende Schnabeltier, ein eierlegendes Säugetier, ist für den Zoologen ebenso monströs, wie das Känguruh oder der Koala-Bär, eine australische Bärenart, die auf Bäumen lebt, sich nur von einer bestimmten Art von Eukalyptusblättern nähren kann und kaum trinkt. Auch der Kookaburra, der Lachvogel, der nur von Schlangen lebt — wovon er allerdings in Australien genug finden kann — bleibt Australien vorbehalten. Aber selbst harmlose Tiere der Alten Welt entwickeln sich in Australien zu ungeahnten Problemen. Die Kaninchenplage Australiens ist schon so sprichwörtlich geworden, daß man sie nur kurz zu streifen braucht. All die Drahtgitter, die quer durch ganze Staaten gezogen wurden,

haben die kleinen Nager nicht von ihrem Siegeszug abhalten können. Australien, das außer Giftschlangen keine gefährlichen größeren Tiere kannte, holte das in den letzten Jahrzehnten nach, indem es aus den bisher ziemlich harmlosen Wildhunden des Landes, den Dingos, durch Kreuzung mit aus Europa eingeführten Wolfshunden ein gefährliches Raubtier schuf, das nicht nur Schafe und selbst Rinder reißt, sondern sich sogar dem Menschen stellt. Einer andern gefährlichen Plage wurden die Australier gerade noch Herr: aus einem aus Kalifornien eingeführten Kaktus waren im Laufe der Jahrzehnte in dem bisher kaktuslosen Land riesige Flächen von der eingeführten Kaktusart überwuchert worden, und man konnte sich schon ausrechnen, wann er ganz Australien erobert haben würde. Eine gute Idee rettete noch einmal das Land. Man entsann sich, daß in der Heimat des Kaktus ein kleines Schmarotzerinsekt seine Brut in die Blätter legt und dann den Kaktus innen aushöhlt. Man holte das Insekt nach Australien und tatsächlich gedieh es so ausgezeichnet, daß heute die Kakteenplage als überwunden gelten kann.



Steyr-Wagen vereinigen die Gediegenheit deutscher Werkmannsarbeit mit der geschmackvollen Eleganz der Ostmark. Mühelos und unermüdlich bewältigen sie steilste Berge und halten auf der Autobahn höchste Geschwindigkeit. Steyr — ein Qualitätsbegriff!

STEYR-DAIMLER-PUCH AKTIENGESELLSCHAFT
S T E Y R B E R L I N W I E N G R A Z

HOTELS, GAST- UND VERGNÜGUNGSSTÄTTEN

Innerhalb der Untergruppen alphabetisch geordnet

WIEN

Hotels

Bellevue

Abfahrtsseite des Franz-Josefs-Bahnhofes. Gutbürgerliches Familienhotel. Moderner Komfort. Mäßige Preise. Autogarage direkt im Hotel.

Hotel Dianabad

Kaffee-Restaurant in direkter Verbindung mit der Bade- und Kuranstalt. Hotelgäste ermäßigte Preise im KdF, Dianabad.

Goldenes Lamm

IV., Florianigasse 7. Bürgerliches Haus. Opernzentrum. Moderner Komfort. 126 Zimmer von RM 2.50 bis RM 6.60. Ruf U 44-0-91.

Hammerand

VIII., Florianigasse 8, Ruf B 48-5-95. Feinbürgerliches Haus nächst Rathaus, Universität u. Klöster. Zentralheizung, Fließwasser und Telefon in jedem Zimmer. Modernster Komfort, zeitgemäße Preise.

Stiegelbräu im Hotel Holzwarth

XV., Mariahilferstr. 156. Fernruf: R 30-5-44 R 30-5-50



Sacher d. Staatsopergeleg. mit seiner hervorrag. Küche, Restaur., Bar u. d. bek. Wiener-Café Sacher. Seit Gründ. (1876) in arch. Bes.

In Wien wohnen Sie am besten im Hotel

Stadt Triest

IV., Wiedner Hauptstraße 12. Zentrale Lage, aller Komfort. Zimmer ab 5.50. Bes. Franz Schweiger.

Tegelhof

P. Wolfbauer, I., Johannesgasse 23. Vornehmes Familienhaus, direkt im Stadtzentrum. Zimmer von RM. 4.— aufwärts.

Windsor

VI., Mariahilferstraße 15, Tel. B 27-5-55. Serie. Feinbürgerliches Familienhaus mit jedem neuzeitlichen Komfort bei zeitgemäßen Preisen.

Restaurants

Gösser Restaurant „St. Hubertus“

Franz Krempe, VI., Mariahilferstraße 49. Das größte Konzert-Restaurant Wiens. Tägl. Konzerte.

Göttweiger Stiftskeller

Adam Sommer, I., Spiegelgasse 9 und Seiler-gasse 10, Ruf B 23-3-55. Ausschank von erstklassigen Qualitätsweinen.

Griechenbeisl

Älteste Gaststätte Wiens. Ausschank des berühmten Pilsner Urquells.

Heurige

Grinzing, Cobenzlgasse 15

Pepi Manhart

Ruf: B 14-0-54. Täglich Musik und Gesang. Eigenbau- und Spezialweine. Warme und kalte Küche.

Der stimmvollste Wiener Heurige

Franz Schler

Nußdorf XIX., Hackhofergasse 12, Ruf B 10-5-91

Kaffeehäuser

Das neugestaltete, elegante und billige Stadtbahnstat. Wah- ringer-Str.-Volkoper Tischlich von 21 bis 4 Uhr Konzert und Tanz. Erst- klassige Kapelle. Eigene Wannen- u. Brausebäder, geöffnet von 6 Uhr früh bis 4 Uhr früh. Ruf A 17-5-70. Leitung: **Franz Dank jun.**

Ostmark

I., Rotenturmstr. 8. Kalte und warme Speisen. Täglich bis 4 Uhr. Mittlere Preise. Haug u. Frau



Sacher an der Staatsoper ge- legen, mit seiner weltbe- rühmten Sacher-Torte.

Café „Victoria“ am Schottentor

Victoria-Diele mit Tanz. Kapelle Maté. Offene Weine, warme Küche.

Weinhäuser

Alter Hofkeller

Weinstube Hofburg, Schaffergasse. Sehenswürdigkeit von Wien. Ausschank von garantiert naturblassenen Weinen, Tokayer und Rheinweine, Bestände aus dem Nachlasse Kaisers Franz Josef. Hervorragende kalte und warme Küche, bürgerliche Preise.

Zeilinger

Das Haus der guten Weine. | Gegründet 1905 | Landstraße-Hauptstraße 17 — Mariahilfer- gürtel 27 — Winkelmannstraße 22 — Wallen- steinstraße 46 — Johnstraße 39

Vergnügensstätten

Bodega

I., Schuberting 4. MUSIK UND TANZ

Wiener Nachtleben nur

Melodies-Bar

I., Annagasse 3 a — Ecke Kärntnerstr. Bes.: W. Hallmann

Aufnahmeschluß für Liste 3 (März 1939):
15. Februar 1939

Annahme durch Anzeigen-Abtlg. Ostmark, Wien, I., Elisabethstraße 20, Ruf B 23-0-08

Erste Österreichische Fahnenfabrik
Joseph Fleck · Wien, I., am Hof 6, U 26226
Großes Lager in Fahnen, Führerbüsten, Führerbildern, Hoheitszeichen

Für die Dame, für den Herrn die feine Maßwerkschäfte
Franz Jirinec Wien, VIII., Lerchenfelderstraße 18
Fernruf B 40-2-24

10 Uhr

Femina

Wien, I., Johannesgasse 1

| Der Sensationserfolg | Die große Ausstattungrevue

„Alles für Sie“

Sonn- und Feiertag auch 5 Uhr

Café Payr und Bar

VI., Getreidemarkt 7, Ruf B 20-409 u. B 26-3-34
Täglich bis 4 Uhr früh

Stadtheuriger Ritter-Stube

Wien, I., Rengasse 10
Wiener Schrammeln mit Sängern

Wiener Stadtkrug

Die bürgerliche Vergnügensstätte Wiens. I., Weih- burggasse 3. Musik. Stimmung. Bis 4 Uhr früh geöffnet

Auch Ihre Gaststätte

kann ab Folge 3 in dieser Rubrik veröffent- licht werden, wenn Sie uns den Anzeigen- text bis zum 15. Februar 1939 einreichen.
Anzeigenabteilung Ostmark, WIEN I

AUS DEM INHALT:

Seite	Seite		
Walter Kiehl: Châteaubriant äußert sich	2	Wir sprechen vom nächsten Weltkongreß	54
Englands staatliche Industrieplanung / Ein Vortrag des britischen Industriellen Oberst Appleplay in Berlin	3	Oberst Breithaupt-Berlin: Mit „Graf Zeppelin“ über dem Sudetenland	62
Dorothe M. White, High Street, Portsmouth schreibt uns über ihren Aufenthalt im neuen Deutschland und über ihre alte englische Heimatstadt	10	Walter Kiehl: Aus dem Dr. Ley-Erlebnisbuch „Mann an der Fahne“ / Im Hause eines deutschen Handwerkers	72
Walter Kiehl: Another Meeting with Hermann Göring / A Book speaks to the World	20	Ein malender Uniformschneider	80
Zwei Städte vom Meere geformt / Besuch an Deutschlands Nordseeküste	24	Auswirkungen der Kulturachse Rom—Berlin / Dr. phil. Ludwig von Winterfeld eröffnete die neugegründete Deutsch-Italienische Studien-Stiftung	81
Die Zwischenstaatlichen Verbände und die Völkerverständigung / Interview mit 44-Obergruppenführer Lorenz, Präsident der „Vereinigung zwischenstaatlicher Verbände und Einrichtungen“	30	Reichspressechef Dr. Otto Dietrich: Die deutsche Frau	96
Rendez-vous mit dem „National Fitness Council“	39	George Sylvester Viereck-New York: Germany revisited / Deutschland wiederbesucht	97
		Reichsgartenschau Stuttgart 1939 / Aus Steinhalden entsteht ein Gartenland	102
		L. von Mildenstein: Streifahrt am Rande Australiens	108

Seite 1 und Seite 17 nach Reichsdruckern Nr. 687a und 186a mit Genehmigung der Reichsdruckerei, Berlin. Seite 4/5 nach einem Medici-Druck. Verlag F. Bruckmann, München. Seite 8/9 nach Original-Aquarellen von R. Duschek, Berlin

DIE FOTOGRAFEN DIESES HEFTES:

Marianne Colman, Presseabt. „Freude und Arbeit“
Senkpiehl, Landsberg a. W.
Andor Merényi, Budapest
Fr. Reinert, Haagen
Käthe Ellen Schmidt, Berlin
The Associated Press G. m. b. H., Berlin
Hugo Sauer, Köln-Poll
Erwin Hilck, Wesermünde

Herbert Bachmann, Heidelberg-Rohrbach
Herbert Ahrens, Koblenz
Edith Boeck, Berlin
Hans Schreiber, Leipzig
J. Scherapow, Berlin
S. 64 Farbfotografien von Presse- Illustrationen Hoffmann, Berlin

Preis des Einzelheftes RM 1,50 im In- und Ausland

Bezugspreis vierteljährlich durch die Post RM 4,50 zuzüglich Zustellgebühren und Verpackung, durch Boten RM 4,50 zuzüglich Bestellgeld. Bestellungen nimmt jede Postanstalt und der Verlag „Freude und Arbeit“ G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf, entgegen. Erscheinungsweise monatlich

Bei den Postanstalten angemeldete Ausgaben:
Ausgabe Berlin; Ausgabe Hamburg; Ausgabe Königsberg (Pr.); Ausgabe Leipzig; Ausgabe Süddeutsche (Stuttgart); Ausgabe Frankfurt a. M.; Ausgabe Ostmark, Wien

PREISLISTE FÜR „FREUDE UND ARBEIT“ (AUSLAND)

Land	Währung	Einz.-Pr.	Jahr.-Ab.	Land	Währung	Einz.-Pr.	Jahr.-Ab.	Land	Währung	Einz.-Pr.	Jahr.-Ab.
ÄGYPTEN	£	—11	1,32	FRANKREICH	frs.	16,65	200,—	PARAGUAY	pap. Pesos	125,—	1.500,—
ARGENTINIEN	pap. Pesos	2,—	24,—	GRIECHENLAND	Drachmen	55,—	650,—	PERU	Soles	2,10	25,20
BELGIEN	frs.	15,—	180,—	GROSSBRITANNIEN	£	0,211	1,5/0	POLEN	Zloty	2,65	31,80
BOLIVIEN	Bolivianos	16,65	200,—	GUATEMALA	Quetzal	0,50	6,—	PORTUGAL	Escudos	11,35	136,—
BRASILIEN	Milreis	9,—	110,—	IRAN	Rial	8,35	100,—	RUMÄNIEN	Lei	65,—	760,—
BULGARIEN	Leva	41,70	500,—	ITALIEN	Lire	10,—	120,—	SCHWEDEN	kr.	2,—	24,—
CANADA	can. Dollar	0,50	6,—	JAPAN	Yen	1,80	21,60	SCHWEIZ	Burg. Frakt.	4,30	51,60
CHILE	chil. Pesos	1,05	12,60	JUGOSLAVIEN	Dinar	22,—	260,—	SPANIEN	ptas.	2,20	26,40
CHINA	Yuan	1,80	21,60	LETTLAND	Lats	2,50	30,—	TÜRKEI	kg.	0,65	7,80
COLUMBIEN	colomb. Pesos	0,90	10,80	LITAUEN	Litas	3,—	36,—	TSCHECHOSLOWAKEI	Kc	15,—	180,—
DÄNEMÄRK	dkr.	2,30	27,60	LUXEMBURG	frs.	11,35	135,—	UNGARN	Pengö	1,70	20,40
DANZIG	Gulden	2,70	32,40	MEXICO	mex. Pesos	2,10	25,—	URUGUAY	Pesos	1,20	14,40
ESTLAND	kr.	1,85	22,20	NIEDERLANDE	fl.	0,90	10,80	USA	Dollar	0,50	6,—
FINNLAND	Fmk.	23,—	275,—	NORWEGEN	nr.	2,—	24,—	VENEZUELA	Bolivar	1,55	18,60

UNSERE BANK-KONTEN IM AUSLAND

Our banking accounts abroad · Nos comptes en banque à l'étranger · I nostri Conti bancari all'Estero
Nasze konta bankowe zagranicą · Naše bankovní účty v cizině · Nuestras cuentas de banco en el extranjero

BELGIEN	Banque de Bruxelles S.A. 2 rue de la Régence, Bruxelles	GRIECHENLAND	Banque Populaire S. A., Athen	PORTUGAL	Banco Lisboa & Acores, Lisboa
BULGARIEN	Kreditbank, Sofia	HOLLAND	Amsterdamsche Bank N.V., Amsterdam	RUMÄNIEN	Banca Timisoaraei Si Societate Comerciala P. A., Bukarest I
DANZIG	Deutsche Bank, Fil. Danzig, Danzig	ITALIEN	Banco di Roma, Filiale di Roma, Rom	SPANIEN	Banco Alemán Transatlántico, Sevilla
DÄNEMÄRK	De Danske Landmandsbank Hypothek- og Vekselsbank Aktieselskab, Kopenhagen	JUGOSLAVIEN	Prva Hrvatska Stedionica, Belgrad	SCHWEDEN	Skandinaviska Kreditaktiebolaget, Stockholm 16
ENGLAND	M. d'land Bank Limited, Overseas Branch, London E.C. 2	NORWEGEN	Christiania Bank og Kredit-Kasse, Oprettet 1848, Oslo	SCHWEIZ	Schweizerischer Bankverein, Zürich
FRANKREICH	Crédit Lyonnais, 19, Boulevard des Italiens, Paris	POLEN	Powszechny Bank Związkowy W Polse S.A., Warschau	TSCHECHOSLOWAKEI	Böhmische Union-Bank, Prag
				UNGARN	Magyar Általános Hitelbank Budapest V

Geschäftliche Mitteilungen

Einem Teil der Auflage liegt ein Prospekt der Verkaufsgemeinschaft Berliner Tischlermeister, Berlin SW 68, Krausenstraße 35 bei

Herausgegeben von dem „Internationalen Zentralbüro Freude und Arbeit“, Berlin

Hauptschriftleiter: Walter Kiehl, Berlin W 15, Bleibtreustraße 22/23. Ruf: 928001

Verlag Freude und Arbeit GmbH, Berlin-Wilmersdorf, Landhausstr. 6/7. Ruf 867141

Anzeigenverwaltung: Berlin-Wilmersdorf, Landhausstr. 6/7. Generalvertretung für den Gau Berlin, die Provinz Brandenburg, Gau Sachsen und die Provinzen Rheinland und Westfalen: Bernhard Lehnert, Berlin W 50, Tauentzienstr. 7a. Ruf: 247255. Verantwortlich für den Anzeigentheil: Hans Zischetzingher, Berlin-Schöneberg. Anzeigenpreis nach Preisliste 8

D. A. IV. Vj. 1938 : 150000

Druck der August Pries GmbH, in Leipzig C 1, Brüderstraße 59. Ruf: 70006

Printed in Germany

Copyright by Verlag Freude und Arbeit GmbH, Berlin

Schutz für Leben, Familie und Besitz gibt eine Concordia-Versicherung



ALLE VERSICHERUNGSZWEIGE



Petit Point
SMOLENSKI
Vienna, I., Walfischgasse 1 (next Opera)
Specialist for luxury mounted magnifying glass work Handbags
Spezialartikel:
Mit der Lupe gearbeitete Taschen · Puderboxen
Zigarettenetuis, Banknotenetuis etc.



Elegante Herren- und Damenmoden · Handgestrickte Sportartikel
Kunstgewerbe
Lina Wawruschka, Wien, I., Kohlmarkt 8-10 · Fernruf U 29-2-59

Spediteur Bruno Dommeratzky

Leipzig C 1, Berliner Straße 16 · Ruf 18800

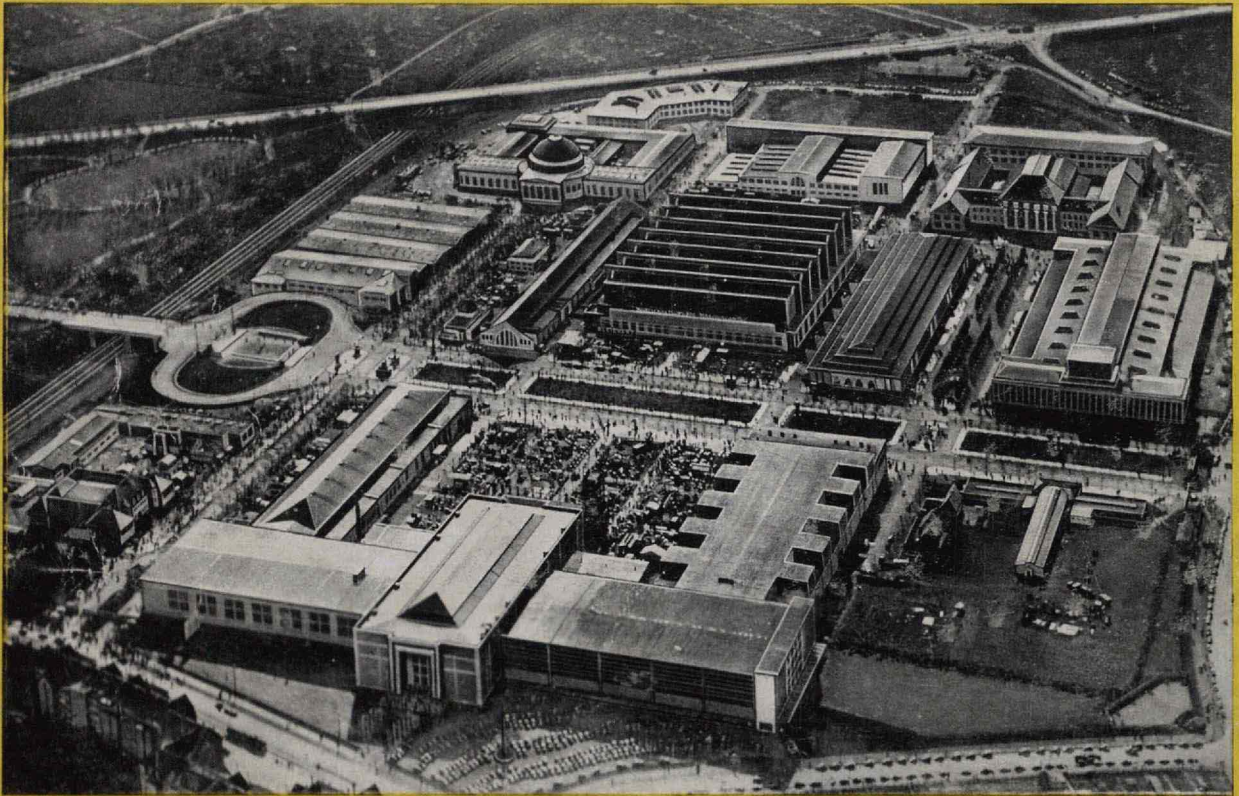
Spezialität: Papier-Spedition



Bergslovafer



REICHSMESSESTADT LEIPZIG



Hanfa-Luftbild Nr. 30093 RLM. Kontr.-Nr. 4249/38 freigegeben durch Prüfstelle für Luftbilder im RLM. lt. Verfügung vom 23. 3. 38

Flugzeugaufnahme vom Gelände der Großen Technischen Messe und Baumeffe

Frühjahrsmesse vom 5. bis 10. März 1939

Herbstmesse vom 27. bis 31. August 1939

DIE STADT DES BUCHES UND DER MUSIK

mit vielen Sehenswürdigkeiten erwartet Ihren Besuch!